Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 289. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 25. April 1888.

Nr. 290 der Breslauer Zeitung wird Donnerstag, den 26. April (Mittag), ausgegeben.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die Monate **Mai** und **Juni** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 4 M., bei Zusendung ins Haus 4 M. 75 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 5 M., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland, Polen und Italien nehmen die betreffenden Postanstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Deutschland und England.

Vor einigen Tagen führte ein der Regierung nahestehendes Blatt, indem es die auf die englischen Aerzte des Kaisers gerichteten Angriffe erwähnte, aus, es sei sehr natürlich, daß die englischen Zeitungen sehr warm die Partie ihrer Landsleute nähmen, aber bei einer deutschen Zeitung sei es doch ein Mangel an Patriotismus, wenn sie diesem Beispiele nachahmten. Die verkehrte chauvinistische Richtung, die bei uns seit einiger Zeit eingerissen ist, kann sich kaum noch zu einem höheren Gipfel versteigen, als zu diesem.

Es liegt doch auf der Hand, daß wir um unseres Kaisers willen handeln, wenn wir von einem Manne, der das höchste Vertrauen des Kaisers genießt und sich um denselben große Verdienste erworben hat, ungerechte Angriffe abwehren. Es ist noch gar nicht lange her, daß der freisinnigen Presse vorgeworfen wurde, sie lege ihren Haß gegen den Reichskanzler an den Tag, indem sie die Berufung des Herrn Schweninger zum Professor bekämpft habe. Und doch lagen gegen Herrn Schweninger Angriffspunkte vor, die aus einer Zeit herrührten, in welcher er zum Reichskanzler noch in gar keine Beziehung getreten war und die durch unwiderlegliche Beweismittel erhärtet waren, während die auf unrichtige Behauptungen und falsche Schlüsse gegründeten Angriffe gegen die englischen Aerzte sich ausschließlich auf deren Beziehungen zum Kaiser richten.

Aber davon ganz abgesehen, ist es denn deutsche Art, gegen Jemanden ungerecht zu sein, nur weil er einer fremden Nationalität angehört? Bis vor Kurzem hat es gerade für eine nationale Tugend der Deutschen gegolten, jedes Verdienst gleichmäßig und gerecht abwägen zu können, unbekümmert um die Herkunft Desjenigen, welchem dieses Verdienst zu eigen war. Es gilt für eine Fähigkeit, die dem deutschen Volke vor allen anderen zu eigen ist, sich die Geistesarbeiten eines anderen Volkes vollkommen zu eigen zu machen, die Werke eines fremden Dichters oder Denkers so in uns aufzunehmen, als wäre er aus unserer eigenen Mitte hervorgegangen. Es galt als eine That des deutschen Geistes, das Geheimniß zu ergründen, daß die Entwickelung des Menschengeschlechts überhaupt nicht durch diese oder jene einzelne Nationalität, sondern nur durch das Zusammenwirken aller Nationalitäten sich vollziehen kann. Wer die Deutschen dieser Anschauungsweise abtrünnig machen will, der raubt ihnen die schönste Blume aus ihrem Kranze. Unsere eigene Nationalität nach Kräften pflegen, ja, das ist eine Pflicht, die wir um so lieber erfüllen wollen, je mehr wir in früheren Jahrhunderten darin verabsäumt haben. Aber fremden Nationalitäten einen grundlosen Haß entgegentragen, das ist undeutsch.

Wenn sich bei uns Haß gegen Franzosen und Russen regt, so ist das nicht grade schön, aber es ist menschlich und begreiflich. Aus beiden Ländern dringen fortdauernd wüste Stimmen zu uns herüber, die uns mit Haß und Untergang bedrohen. Es ist verständlich, wenn sich bei uns die Gegenwirkungen geltend machen. Nach unserer Ansicht ist es nicht nothwendig, Haß mit Haß zu erwidern; würdiger ist eine vornehme Ruhe, die aus dem Bewußtsein hervorgeht, daß, wenn jene gehässigen Worte sich jemals zu Thaten steigern sollten, wir mit Thaten darauf antworten könnten und daß wir begründete Aussicht haben, im Kampfe der Waffen die Stärkeren zu bleiben. Haß ist selten frei von einer Beimischung von Furcht und es steht besser zu Gesicht, das unerschütterliche Gefühl der Stärke zur Schau zu tragen. Aber immerhin ist es nicht etwas Unnatürliches, wenn der Leidenschaft einmal die Leidenschaft entgegengesetzt wird.

Aber was in aller Welt haben die Engländer uns jemals zu Leide gethan? Sie sind ein stammverwandtes Volk; sie haben häufig mit uns in Waffenbrüderschaft gestanden und uns nie in Waffen gegenübergestanden. Sie haben niemals nach einem Fuß breit deutschen Landes getrachtet und werden niemals danach trachten. Es überschreitet die Grenzen unseres Combinationsvermögens anzunehmen, daß wir einmal mit England in einen Krieg verwickelt werden könnten.

Wir wollen das Schlimmste, was wir ihnen nachsagen können, vorwegnehmen. Sie haben in der Schleswig-Holsteinschen Frage in einseitiger und ungerechter Weise Partei für die Dänen ergriffen, wohlverstanden nur mit Worten. Seitdem diese Frage vollständig erledigt ist, sind aber mehr als zwanzig Jahre vergangen und wir haben uns mit den Dänen seitdem so vollständig vertragen, daß bei uns Niemand mehr daran denkt, in ihnen geborene Feinde zu erblicken. Und wir werden uns nicht verhehlen können, daß wir in der schleswig-holsteinschen Frage viele Jahre lang die Schuld einer unverzeihlichen Schwäche auf uns genommen haben. Seitdem wir selbst uns als Männer gezeigt haben, haben die Engländer uns auch als Männer gelten lassen; wir glauben, daß wir denselben nichts nachzutragen haben.

Im Uebrigen haben sie uns niemals feindselig behandelt. Sie haben die Maßregeln unserer Wirthschaftspolitik weder provocirt noch mit Repressalien beantwortet. Alle unsere Produkte gehen zollfrei in England ein mit Ausnahme von Branntwein, Tabak und Goldschmiedsarbeiten. In Beziehung auf Branntwein und Tabak berufen sich die Engländer auf Gründe, die wir gelten lassen müssen, weil wir selbst von ihnen geleitet werden; sie berufen sich darauf, daß man im Interesse der Sittlichkeit der Steigerung des Verbrauchs dieser Artikel Schranken anlegen müsse. Der Zoll auf goldene und silberne Waaren mag lästig sein; im Vergleich mit der Zollfreiheit anderer Artikel hat er in der That nur eine sehr geringe Bedeutung. Jedes andere Product unserer Industrie geht in England ohne Erschwerung ein; es wird gekauft, soweit es von den Consumenten für brauchbar gefunden wird, zu dem Preise, zu welchem wir es ablassen wollen. Deutsche Schiffe verkehren in englischen Häfen unter denselben Bedingungen, wie die englischen Schiffe. Der Deutsche kann sich durch ganz England frei bewegen, ohne von den Behörden oder vom Pöbel mit dem Verdachte belastet zu werden, ein Spion zu sein. Begeht ein flüchtiger Deutscher in England feindliche Handlungen gegen das Deutsche Reich, so wird er streng bestraft. Wir sehen nicht ab, woher man einen Anlaß nehmen will, sich über Englands Verhalten gegen uns zu beschweren.

Man sagt, England intriguire in Europa; es versuche andere Völker aufzustacheln, in seinem Interesse Krieg zu führen. Das ist eine Wahnvorstellung, die an Begründung dadurch Nichts gewonnen hat, daß sie sehr weit verbreitet ist. Sie steht im Widerspruch mit einem anderen Vorwurfe, den man England zu machen pflegt, nämlich den, daß es darauf verzichtet habe, überhaupt europäische Politik zu treiben. Dieser Vorwurf mag begründet sein; England mag den Entschluß gefaßt haben, sich ausschließlich mit sich selbst zu beschäftigen und die anderen Völker sich zu überlassen. Ob das vom englischen Standpunkte aus richtig oder falsch gehandelt ist, haben wir zu untersuchen kein Interesse; jedenfalls kann das uns zu keiner Klage Veranlassung geben.

Die Engländer lieben uns nicht; das ist völlig richtig und wir haben auch kein Recht, es von ihnen zu fordern. Sie lieben uns so wenig, wie sie uns hassen. Sie nehmen an, was wir ihnen Gutes bringen und weisen zurück, was sie als gut nicht anzuerkennen vermögen. Sie behandeln uns so, wie sie jedes Volk behandeln und diese Behandlung ist die richtige. Man sollte sich bei uns gleichfalls daran gewöhnen, jedes Volk nach demselben Maßstabe zu behandeln. Wir predigen nicht die Liebe zu England, sondern nur die Unterdrückung thörichten Hasses.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 23. April. [Die Beziehungen Englands zu Oesterreich.] Die Begegnung des Kaisers Franz Joseph mit der Königin von England ist unzweifelhaft ein Act von großer politischer Bedeutung, nicht sowohl wegen der Tragweite, welche diese Entrevue für die Zukunft haben könnte, als vielmehr als Symptom der gegenwärtigen Beziehungen zwischen beiden Reichen. Es ist noch nicht lange her, daß zwischen Oesterreich und England eine tiefe und gerechtfertigte Mißstimmung herrschte. Noch nach dem letzten orientalischen Kriege hat es Zeiten gegeben, in denen die politischen Bahnen beider Mächte weit auseinander gingen. Insbesondere ist noch der Ruf Gladstone's „Hände weg" unvergessen und die von Beleidigungen strotzende Rede, welche dieser bedeutende Führer der liberalen Partei

Pariser Leben.

XXXII.

Eine neue litterarische Erscheinung. — Sully Prudhomme und sein „Bonheur". — Faustus und Stella auf dem glücklichen Sterne. — Primitive Poesiequellen. — Das Mysterium in Morlaix. — Die Einnahmen und Gagen des Théâtre français.

Paris, im April.

Wenn man in Paris sich noch über etwas wundern könnte, so würde die beste Veranlassung dazu ein kürzlich erschienenes Buch geben, das ganz gewiß, so Merkwürdiges sich hier auch in allen Beziehungen ereignet, gleichwohl zu den wunderbarsten Erscheinungen dieses merkwürdigen Jahres gehört. Selbst nachdem man den umfangreichen Band in Händen gehabt und das Titelblatt „Das Glück, Gedicht von Sully Prudhomme, Paris 1888" gelesen hat, kann man sich doch nur schwer mit dem Gedanken vertraut machen, daß man es nicht mit einer Mystifikation zu thun habe. Das ist indessen nicht der Fall. Man hat es mit nicht mehr und nicht weniger als mit einer neuen Messiade, einem didaktisch philosophischen Epos in fünftausend Versen zu thun, das in Paris in diesem Jahre Eintausendachthundertachtundachtzig in die Erscheinung getreten ist, und nicht etwa mit der Todtgeburt eines Afterpoeten ohne Namen und ohne Berührung mit seiner Zeit, sondern im Gegentheil mit einem sensationellen Erfolg, errungen von dem modernen Lieblingsdichter der Salons, dem Akademiker Sully Prudhomme.

Seit seiner „Vase brisé", den berühmten und denkwürdigen drei Strophen, die plötzlich ihn auf die Höhe des Pariser Parnasses erhoben, hat er stets das Renommee eines Meisters einer feinen intimen Poesie sich bewahrt. Es giebt keine kleinen und großen Herzen, die nicht in seinen „Epreuves", in seinen „Solitudes" und vor Allem in seinen „Vaines tendresses" sich selbst wiedererkannt haben. Es giebt keine Pariserin, die sich etwas über die reale Welt zu erheben vermag, welche nicht über diese Verse mit ihren unendlich tiefen träumenden, mondscheinbeleuchteten Trauerperspectiven geseufzt und geschwärmt hat. Aber man ist noch weitergegangen, man hat ihn zu einem grand maître für das aristokratische Boudoir gemacht, wie V. Hugo es war für die breiten demokratischen Gesellschaftsschichten. Man betete ihn auf den Knieen an, wenn er an jedem Montag in seinem Salon im Faubourg Saint-Honoré Cour vor der vornehmen Pariser Gesellschaft abhielt und sie in die Mysterien der Poesie einweihte. Eine der vornehmsten Damen erklärte sich für seine Muse, eine andere widmete ihm ihre angsterfüllten Verse, noch eine andere nannte ihn auf dem Titelblatt ihres Werkes „ihren großen Meister und Lehrer", eine andere setzte ihn in Musik, kurz gesagt, es gab nur einen Sully Prudhomme und dieser war der poetische Prophet aller Salons. Aber darauf kam Caro und nach ihm Paul Bourges. Sie schrieben allerdings keine Verse, aber die Philosophie des Einen und die Romane des Anderen pürschten gleichwohl auf seinem delikaten Seelenterritorium. Dadurch ist es ihm zum Bewußtsein gekommen, daß er im Begriff stehe, in den Hintergrund zu treten und deshalb hat er eine große Schlacht geschlagen, um seine Position wiederzugewinnen. Er ist verwegen gewesen, so verwegen, daß man bei geringerer Kenntniß von Paris und den Spitzen der Gesellschaft, als sie ihm innewohnt, an einem glücklichen Ausgang gezweifelt haben würde. Aber er wußte, mit wem er es zu thun hatte, und er hat sein „Bonheur" ohne Furcht geschrieben. Sein Muth ist belohnt worden. Er ist obenauf wie nie zuvor, von seinem 5000 Verse enthaltenden Epos erscheint eine Auflage nach der anderen, wie bei einem Sensationsroman. Es ist dies eins der Zeichen der Zeit, das beachtet zu werden verdient.

Vielleicht ist es der Titel und der Gegenstand, der zum großen Theil zum Erfolge des Buches beigetragen hat. Nie wohl ist dem Glück so nachgejagt und das Problem, worin dasselbe bestehe, so discutirt worden, wie gerade heutzutage. Deshalb hat man sich vielleicht über das Werk von Sully Prudhomme in der Hoffnung hergemacht, daß der Dichter sich auch bei dieser Gelegenheit als Seher erweisen und wenn auch nicht eine absolute Antwort so doch einen ahnenden Wink bezüglich dieser brennenden Frage geben werde, die die Gemüther Aller beschäftigt. Leider liegt es nun einmal nicht innerhalb der Competenz der Dichtung, das Räthsel der Menschheit zu lösen. Was Sully Prudhomme im „Glück" gesehen hat, ist Folgendes:

Faustus und Stella haben einander auf Erden geliebt, er ist aber von niedrigerer Herkunft gewesen als sie und deshalb ist ihnen ihre Vereinigung nicht möglich gewesen. Er ist frühzeitig vor Gram gestorben, hat sie aber um wenige Jahre überlebt. Zur Belohnung für ihre Treue finden sie sich auf einem neuen Planeten wieder. Beim Beginn des Gedichtes erwacht Faustus auf einem Teppich von Moos liegend, in luftige, feenhafte Kleider gehüllt, von einer Natur und einer Vegetation umgeben, die ihm auf einmal bekannt und neu vorkommen, eine Reminiscenz an die Erde, die er verlassen hat, oder eine Erde, auf der Alles bis zur höchsten Stufe der Schönheitspotenz erhoben ist. Er hat seine körperliche Gestalt bewahrt, die aber zugleich kräftiger und ätherischer geworden ist. Stella, die bei seinem Erwachen an seiner Seite steht, theilt ihm mit, daß er auferstanden sei. Er erkennt sie sofort, auch sie hat nach dem Tode eine vollkommene Gestalt angenommen, aber sie hat, wie sie sagt, es vorgezogen, sich in ihrer irdischen Gestalt zu zeigen, damit sein Auge, bei seinem Erwachen, freudig überrascht werde. Uebrigens brauche er nur zu reden und sie werde ihm ihre „traits purs et sincères" offenbaren und sich verjüngen, um ihm einen beständigen Liebeslenz zu bieten. Dieser Metamorphose wohnt man im weiteren Verlaufe als Zeuge bei. Vorläufig aber machen sich die beiden Liebenden mit der neuen Welt bekannt, wo es in Zukunft ihnen vergönnt sein soll, ihres Liebesglücks zu genießen, „sans barrière aux yeux et sans barrière aux voeux". Sie besteigen ein geflügeltes Roß und fliegen auf seinem Rücken aneinandergeschmiegt über Berge, Thäler und Wälder.

Ihr Stern hat Luft und Licht, Blumen und Bäume wie die Erde. Nur ist alles schöner, reicher und vollkommner, ebenso auch die Bewohner. Sie sind nicht auf dem Stern geboren, sondern wie Faustus und Stella auferstanden von anderen Planeten. Ihr Leben ist ein mit Vollendung gekröntes Menschenleben. Sie haben die Züge ihrer ursprünglichen Herkunft sich bewahrt, alle Racetypen sind vertreten, aber insgesammt schöner, „guéris de tous les maux, pleins d'aise, inalterables et parfaits". Sie erfreuen sich einer ewigen Jugend und keine Schwäche noch Gebrechen bedrückt sie. Der Kampf ums Leben existirt nicht, ebensowenig ein Unterschied zwischen Arbeitenden und Genießenden. Alle leben unter völlig gleichen Bedingungen und die Arbeit ohne Beschwerde hat für alle Anziehungskraft. Folglich giebt es dort auch keinen Neid, Schlechtheit oder Verbrechen. Man hilft einander wie Brüder; Mann und Weib sind beständig in ihrer Liebe, sie kennen keine Eifersucht noch Untreue, es giebt nur glückliche Ehen und keine Scheidung. Faustus und Stella verfallen über diesen glücklichen Stern von einer Verwunderung in die andere. Alle Sinne werden dort berauscht. Zunächst der Duft der Blumen, dann die leckeren Speisen, die man im Paradies genießt, wunderbare Früchte, ausgesuchte. Pflanzensäfte, lauter vegetabilische Nahrungsmittel natürlich. Demnach ist es das Ohr, das durch den Gesang der Vögel und Stellas bezaubert wird, und endlich kommt als Apotheose Stellas eigene Verwandelung, als sie in iher höchsten Schönheit dasteht und Faustus vor dem ungeahnten Ideal geblendet dasteht, wie Adam vor Eva. Man erfreut sich einer Liebe ohne Gleichen.

> L'âme, vêtue ici d'une chair éthéré,
> Soeur des lèvres s'y pose, en paix désalterée,
> Et goûte une caresse où, né sans déshonneur
> Le plaisir s'attendrit pour se fondre en bonheur.

Aber selbst in dem Sully Prudhomme'schen Paradies giebt es eine Schlange. Wie ein Fluß, der einen Himmel ohne Wolken wiederspiegelt, ist das Leben von Faustus und Stella in beständigem Entzücken dahingeflossen. Hat ihr Glück einen Tag oder Milliarden von Jahrhunderten gedauert? Keiner vermag es zu sagen und sie selbst wissen es nicht, aber gleichviel, es kommt ein Augenblick, wo Faustus nicht mehr völlig zufrieden ist. Eine unbestimmte Unruhe, ein Drang zu wissen, nimmt ihn gefangen. Er will die Natur verstehen, die er genießt. Er unterliegt der großen, der unentrinnbaren Krankheit, die ihm in seiner neuen Existenz des Glückes gefolgt ist, le mal de l'inconnu.

In seinem Streben nach dem Ursprung und Ende aller Dinge nimmt er seine Zuflucht zu dem Wissen, das er von der Erde mitgebracht hat und klopft der Reihe nach an die Pforte aller philosophischen Systeme, um Hilfe zu finden. Erst nimmt er seine Zuflucht zu den Philosophen der alten griechischen Welt, dann läßt er die Alexandrinen und Scholastiker Revue passiren, endlich kommt die Reihe an die neueren, Bacon, Descartes, Pascal, Spinoza, Leibnitz, Locke, Kant, Fichte, Hegel, Schopenhauer u. s. w. Aber er ist nicht glücklicher im Finden des Absoluten als seine früheren sterblichen Collegen. Von

des Inselreiches gegen den österreichischen Herrscher richtete. Als Gladstone dann zur Herrschaft gelangte, handelte er, wie es sich für einen großen und seiner Kraft bewußten Staatsmann ziemt; er schrieb an die österreichische Regierung einen Brief, in welchem er von seinen Worten keines ableugnete, keines beschönigte, sondern seine Ausdrucksweise mit der Aufregung des Wahlkampfes, der Leidenschaft der Opposition entschuldigte, in würdiger aber zureichender Weise. Seither haben sich die Beziehungen zwischen der habsburgischen Monarchie und der meerbeherrschenden Britannia von Jahr zu Jahr enger gestaltet, sie sind heute zu einem festen Bündnisse geworden, welches mit Einschluß von Italien jeder Ausbreitung der russischen Machtfülle im Südosten von Europa besonders im Mittelmeer einen unüberwindlichen Damm entgegensetzt. Königin Victoria herrscht bereits länger als ein halbes Jahrhundert. Kaiser Franz Joseph sitzt seit vier Jahrzehnten auf dem Throne; aber jetzt zum ersten Male sind beide persönlich zusammengekommen, um Gruß und Willkomm zu tauschen. Dieses Ereigniß ist immerhin von politischer Bedeutung; es zeigt, daß sich heute die Verhältnisse derart gestaltet haben, um solche Zusammenkünfte der Monarchen räthlich erscheinen zu lassen. Königin Victoria hätte mit Leichtigkeit dieser Entrevue ausweichen können, wenn ihr daran gelegen gewesen wäre. Sie hätte nur von Florenz den Weg statt über den Brenner über den Gotthardt zu wählen brauchen, und sie hätte, ohne einen Umweg zu machen, das österreichische Gebiet meiden können. Sie hat es nicht gethan. Zwischen dem Grafen Kalnoky und Lord Salisbury herrscht hinsichtlich der gesammten orientalischen Politik ein vollkommenes Einverständniß. Als das Moskowiterthum vor Kurzem an die Pforte das Ansinnen stellte, einen Druck auf die bulgarische Regierung auszuüben und die Herrschaft des Fürsten Ferdinand als ungesetzlich zu bezeichnen, da schlossen sich diesem Verlangen wohl Deutschland und Frankreich an, nicht aber Oesterreich, Italien und England. In allen den Orient berührenden Fragen gehen diese Mächte gemeinsam vor. In dieser Tripelallianz zur See liegt die nothwendige und vollendete Ergänzung des Dreibundes zu Lande. Die Gruppirung der Mächte, welche jetzt auch durch die Reise der Königin von England Ausdruck gefunden hat, ist diejenige, welche den Lebensinteressen der Staaten unbedingt entspricht, sie muß als die größte Errungenschaft der staatsmännischen Kunst der Neuzeit bezeichnet werden. Ob sie freilich vermögen wird, eine Störung des Friedens abzuwenden, ist keineswegs außer Zweifel. Um so berechtigter aber ist die Zuversicht, daß sie nicht nur eine Abwehr der feindlichen Angriffe, sondern auch weit darüber hinaus eine solche Niederwerfung der europäischen Störenfriede erwirken werde, um alsdann auf Menschenalter hinaus dem Welttheile den so nothwendigen Frieden und die Entwickelung der Wohlfahrt zu gewährleisten. In allen diesen Berechnungen spielt England eine Hauptrolle. Deshalb ist es begreiflich, wenn alle denkenden Politiker der Königin Victoria auch bei ihrem Besuche der deutschen Hauptstadt mit Wärme und Sympathie entgegenkommen, ganz abgesehen von der Thatsache, daß die Herrscherin die Mutter unserer eigenen Kaiserin ist und dem Drange des Herzens folgt, der sie an das Schmerzenslager des deutschen Kaisers führt. Einer Frau, welche Kaiser Friedrich eine treue Lebensgefährtin und Helferin beschieden hat und den deutschen Kaiser selbst innig liebt und verehrt, als wäre er ihr eigener Sohn, kann jeder gesittete Deutsche nur aus ganzem Herzen freudigen Willkomm bieten bei dem nach einem Menschenalter wiederholten Besuche der Hauptstadt des Deutschen Reiches.

* **Berlin**, 23. April. [Tageschronik.] Die „Lib. Corr." berichtet, daß die Kaiserin sich in einem Schreiben an den Justizminister Dr. Friedberg gewendet habe, in welchem sie mit Bezug auf Angriffe gegen die englischen Aerzte sagt, über die Angriffe, welche gegen ihre Person gerichtet würden, wolle sie schweigend hinweggehen; sie könne aber nicht dulden, daß die Männer, die sich für den Kaiser opferten, in der Presse in schamlosester Weise verhöhnt würden. Sie ersuche den Minister, in dieser Richtung einzuschreiten.

Wie bereits gemeldet, hat die preußische Regierung die Fabrikinspectoren aufgefordert, ihr Augenmerk auf die Lohnzahlungen und deren Modalitäten zu richten und u. A. sich auch über die eventuellen Uebelstände, welche sich bei der Auszahlung der Löhne an die jugendlichen Arbeiter herausgestellt, in ihren nächsten Berichten zu äußern. Wie jetzt verlautet, ist die Anregung zur Erörterung der letzteren Frage von der Düsseldorfer Regierung ausgegangen, welche neuerdings eine Vereinbarung aller Fabrikbesitzer des Bezirks über die Auszahlung der Löhne an Minderjährige empfohlen hat, und zwar so, daß Lohnbücher für die Minderjährigen eingeführt werden, welche alle 14 Tage mit der Empfangsbescheinigung des Vaters oder Vormundes versehen werden müssen. In dem betreffenden Rescript der Königlichen Regierung wird ausgeführt, daß in dem Arbeitsvertrage mit dem Minderjährigen die Bestimmung rechtlich zulässig und in der Regel auch sachlich erwünscht und ausführbar sei, wonach die Auszahlung des Lohnes nur gegen Quittung des Vaters oder Vormundes erfolgt. Ausnahmen seien freilich erforderlich, wenn der Vater oder Vormund weit entfernt wohne und wenn der Vater einen schlechten Leumund habe oder wenn zu erwarten sei, daß er dem Minderjährigen das zu dessen Unterhalt Erforderliche weder aus dessen Lohn, noch aus den eigenen väterlichen Mitteln giebt. Wenn die von den Arbeitern als Bestandtheil des Arbeitsvertrages anerkannte Fabrikordnung solche Bestimmungen über die Auszahlung der Löhne an Minderjährige treffe, so könne deren rechtliche Zulässigkeit keinem Zweifel unterliegen.

An die Stelle des verstorbenen nichtständigen Mitgliedes des Reichs-Versicherungsamtes Bergassessors a. D. Hilt ist dessen bisheriger erster Stellvertreter Dr. Martius getreten. Eine Neuwahl für dieses Amt wird erst nach Ablauf der gegenwärtigen Wahlperiode, im Jahre 1890, vorgenommen werden.

Dem Bundesrathe sind zwei Uebersichten über die auf den deutschen Münzstätten im Jahre 1887 erfolgten Ausprägungen von Reichs-Gold- und Silbermünzen, sowie eine Zusammenstellung der Ergebnisse der im Jahre 1887 auf den einzelnen Münzstätten mit auf anderen deutschen Münzstätten geprägten Gold- und Silbermünzen angestellten Untersuchungen zur Kenntnißnahme zugestellt worden. Nach diesen Uebersichten sind im Jahre 1887 von Goldmünzen nur Doppelkronen und diese auch nur in Berlin und in Hamburg geprägt worden und zwar in Berlin 5 660 176 Stück, in Hamburg 250 595 Stück, insgesammt 5 910 771 Stück. An Silbermünzen sind nur Einmarkstücke in Berlin und zwar 3 005 644 Stück geprägt worden. Der Gesammtbetrag der im Jahre 1887 ausgeprägten Reichs-Gold- und Silbermünzen beläuft sich auf 121 221 064 Mark.

[Ueber die Krankheit des Kaisers] wird der „Frkf. Ztg." aus Berlin, 22. April, geschrieben: Gestern haben es wieder einmal eine Anzahl Blätter für zulässig erachtet, angeblich auf die Autorität des Prof. Bergmann hin, wie wir aber fest überzeugt sind, unter Mißbrauch seines Namens, das Ableben des Kaisers für die nächsten Stunden in Aussicht zu stellen. Man thut Herrn Prof. Bergmann wirklich keinen Dienst damit, daß man ihn jetzt seit Weihnachten etwa schon den vierten oder fünften Termin, und zwar mit genauer Angabe eines Tages für die traurige Katastrophe, bezeichnen läßt. Herr von Bergmann ist ein viel zu bedeutender Arzt, als daß er nicht wüßte, daß nur ein Charlatan solche Voraussetzungen mit apodiktischer Gewißheit abgiebt, indem er speculirt, daß er nach zehnmaligem Fehlschlagen vielleicht das elfte Mal Recht behält. Welchen Eindruck muß es auf den Kranken und seine Umgebung machen, wenn ihr solche Ankündigungen zu Gesicht kommen! Gewiß! Der Kaiser kann von einem plötzlichen Geschick ereilt werden; das Bild, daß er an einem Abgrund wandele, rührt von Herrn Mackenzie selbst her. Bis jetzt aber haben in keinem Stadium des Lebens Autoritäten wie Leyden und Senator die Katastrophe als unmittelbar bevorstehend angesehen, der Kaiser selbst kennt seinen Zustand nicht; das wissen wir genau. Er hofft, wie jeder Kranke, auf Genesung, und daß ihm diese Hoffnung nicht geraubt worden ist, verdankt er seinem englischen Arzte, und diesem nicht mehr allein, sondern auch den hinzugezogenen deutschen Aerzten. Wer hat ein Recht, so lange die zunächst Verantwortlichen die letzte Hoffnung noch nicht aufgeben, sie einer guten „Nachricht" wegen dem Kranken selbst und allen Denen zu rauben, die an seinem Schicksal theilnehmen. Der Kaiser empfindet jede leichte Besserung in seinem Zustande mit großer Freude, die er sofort äußert. Es hat noch keinen Augenblick gegeben, wo er den Muth verloren und Aeußerungen der Verzagtheit gethan hätte. Alle die melodramatischen Scenen und Aussprüche, die mit Bezug darauf zum Zwecke geschmückterer und detaillirterer Darstellung verbreitet worden sind, sind unwahr. Der Kaiser hat keinem Hofprediger aufgetragen, für seine Erlösung zu beten; er hat dem Grafen Blumenthal nicht aufgeschrieben, daß sein Leiden kaum mehr erträglich sei; er hat den ihm nachgesagten Ausspruch zu seinem Sohne nicht gethan, und erst recht nicht zu einem früheren Leibjäger. Er leidet wie ein Held, nicht wie ein Theaterheld; er schreibt auch gar nicht soviel, wie es nach den Darstellungen mancher Zeitungen scheinen müßte, denn seiner nächsten Umgebung, namentlich seiner Frau und den Aerzten kann er sich mit den Lippen verständlich machen. Uebertrieben, wenn auch in guter Absicht, und man kann sagen, glücklicher Weise übertrieben, ist auch das, was man über die körperlichen Leiden des Kaisers zu verbreiten beliebt. Den seelischen Schmerz, den der in der Vollkraft der Mannesjahre von tückischer Krankheit Befallene erduldet hat und erduldet, wer will ihn ermessen! — Seine körperlichen Leiden sind zum Glück geringer, als sie der Laie sich vorstellt. Der Kaiser hat, das wissen wir von competentester Seite, eigentliche körperliche Schmerzen nicht; das örtliche Leiden verursacht solche seit langer Zeit nicht, auch die Abscesse, von denen wahrscheinlich die jetzige Eiterung herrührt, bereiten keine besonderen Schmerzen.

[Ueber die Berliner Ehen] erzählen die Aufzeichnungen des statistischen Amtes aus dem letzten Jahre manche hübsche Geschichte, welche die alte Mähr von den „Zwei Seelen und einem Gedanken" gar seltsam beleuchten. Unter den 14 451 Ehen, welche im Laufe des Jahres abgeschlossen wurden, befanden sich 107 zwischen Blutsverwandten. Von den Männern waren 12 485 Junggesellen, von denen sich 586 an Wittwen zweiter, 17 an Wittwen dritter Ehe, 231 an Geschiedene und 5 sogar an zweimal geschiedene Frauen herangewagt haben. Außerordentlichen Geschmack an den ehelichen Freuden müssen die 1576 Wittwer gekostet haben, welche sich wiederum „in den Strudel stürzten". Unter ihnen befanden sich sogar 5 Wittwer vierter und ein Wittwer fünfter Ehe, welche sämmtlich noch Jungfrauen heimführten. Ueberhaupt konnten 1190 Wittwer noch Jungfrauen sich antrauen lassen, während 79 so kühn waren, sich an Geschiedene zweiter, dritter und vierter Ehe heranzuwagen. Das „Ewig-Weibliche" war an dem Jahres-Hochzeitssegen betheiligt mit 13 127 Jungfrauen, 931 Wittwen, 38 zweifachen und 3 dreifachen Wittwen, sowie 339 Geschiedenen, 10 zweimal und 3 dreimal Geschiedenen. Unter ihnen befanden sich 5 Bräute im Alter von 65 bis 70 Jahren, 119 waren 50—65 Jahre alt, 3337 waren sonst noch „aus dem Schneider". Großes Selbstvertrauen muß der Jüngling besitzen, der, noch nicht 20 Jahre alt, schon zum Standesamt geschritten ist. Er hat eine fast 4 Jahre ältere Jungfrau geheirathet. Andererseits ist einem fast siebzigjährigen Bräutigam eine Ehehälfte unter 20 Jahren zugefallen, sechs über Siebzigjährige führten zwei Bräute im Alter zwischen 25 und 35, zwei andere zwischen 45 und 55 und zwei zwischen 60 und 70 Jahren heim. Endlich wurden auch noch fünf mehr als 75jährige alte Herren durch Frauen im Alter von 40—60 Jahren glücklich gemacht. In 4285 Fällen war der Mann jünger als die Frau, und zwar in 221 Fällen schon 10 bis 15 Jahre, in 58 Fällen 15—20 Jahre, in 8 Fällen 20—25 und in einem Falle sogar 25—30 Jahre. Die meisten Ehen sind im April und October, die wenigsten im Januar und Februar geschlossen worden. Die größte Zahl der heirathslustigen Männer gehörte dem Arbeits-, Handels- und Handwerkerstande an, unter den heirathenden Frauen gehörten allein 4602 der Berufsklasse „Bekleidung und Reinigung", 3628 der „persönlichen Dienstleistung" an. Auch zwei Almosenempfänger gehörten zu denjenigen, die zum Standesamt steuerten.

[Sammlung für die Ueberschwemmten.] Eine Extrabeilage

---

den Metaphysikern wendet er sich zu den Naturwissenschaftlern, allein das Resultat der Forschungen ist auch dort nicht tröstlicher. Das Paradies erklärt wiederum seinen Bankerott, es hinterläßt einen ebenso unbefriedigten Drang, wie es dies mitten im Sinnenrausche gethan hat.

Mittlerweile steigt der Chorus der menschlichen Klagen immer höher von der Erde zum Himmel. Faustus lauscht und versteht diesen Seufzer der Menschheit nach Mitgefühl und Gerechtigkeit. Er sieht ein, daß es ein größeres Glück giebt, als er es besitzt, aber daß dasselbe nur durch ein oder das andere große Opfer zum Wohle der Menschheit erkauft werden kann. Er beschließt wiederum zur Erde hinabzusteigen, um den Wesen, die in derselben Gestalt wie er geboren sind, Hilfe zu bringen. Stella soll ihm folgen. Der Tod kommt, um Beide zu holen. Aber indem sie den Fuß auf den Boden ihres alten Vaterlandes setzen, machen sie die Entdeckung, daß die Menschenrasse von der Erde verschwunden ist. Sie ist das Opfer der mehr und mehr aufreibenden Civilisation geworden, Jahrhunderte scheinen seitdem vergangen zu sein. Glücklichen, wie Faustus und Stella es dort auf ihrem Sterne waren, ist diese Zeit wie Minuten vergangen. Sie wollen indessen dennoch ihren Vorsatz ausführen, sie haben sich vorgenommen, auf dieser Erde, die vordem so viele Leiden beherbergte, wie ein neuer Adam und Eva ein anderes glückliches Geschlecht zu schaffen. Aber auf den Einwand des Todes, daß es sehr langweilig in einer Welt sein würde, wo es keinen Kampf gebe und wo folgemäßig auch von keinem Siege die Rede sein könne, geben sie ihren Vorsatz auf, und da sie sich nichtsdestoweniger zu den höchsten Opfern bereit erklärt haben, führt der Tod sie auf göttlichen Befehl diesmal in den wirklichen Himmel, in das vollkommene Paradies, in das Reich des absoluten Ideals, wo das Glück seine Apotheose findet.

Wie es dort oben aussieht, theilt Sully Prudhomme leider nicht mit. Als Handbuch für das, was das Glück ist und wie man sich seiner bemächtigen muß, darf das Gedicht, trotz aller erhabenen und tiefen Gedanken, die es enthält, nicht erschöpfend genannt werden. Die Ausbeute in Hinsicht auf Wissen und Lebensweisheit, die man aus der Lectüre schöpft, beschränkt sich im Grunde auf die gute wenn auch alte Lehre, daß es größere Genüsse giebt als diejenigen des Sinnenrausches und daß die höchste Befriedigung, die man sich verschaffen kann, darin besteht, sich für das Wohl Anderer zu opfern. Aber zur Entschädigung dafür ist der reine poetische Schönheitseindruck, den man aus dem Gedichte empfängt, desto überwältigender.

Sully Prudhommes „Bonheur" wird als eins der bemerkenswerthesten poetischen Denkmale der Zeit Bestand behalten, und ein solches litterarisches Phänomen mitten im goldenen Zeitalter des Naturalismus ist eine Besonderheit, die sowohl Beachtung als Nachdenken verdient. Die ursprünglichen Quellen der Dichtkunst sind denn doch schließlich, wenn es zum Aeußersten kommt, diejenigen, welche zuletzt austrocknen.

Selbst die raffinirten Pariser verschmähen es nicht, wenn sich die Gelegenheit bietet, dazu ihre Zuflucht zu nehmen. Man wird auf dem Gebiete der dramatischen Kunst in diesen Tagen Zeuge einer anderen eigenthümlichen Erscheinung sein. Tout Paris der litterarischen und künstlerischen Kreise und ihrer Anhänger bereitet sich auf eine Massenexcursion nach der Bretagne vor, um dort einer über zwei Tage sich erstreckenden Aufführung des mittelalterlichen Mysteriums von Sainte Tryphine beizuwohnen.

Die Veranlassung des Festes ist die Einweihung eines neuen Theaters in der bretagnischen Stadt Morlaix. Der Maire daselbst, der ein kunstliebender Mann zu sein scheint, hatte sich an das Théâtre français mit der Bitte um Ueberlassung des Personals für die Première gewendet und Claretie hatte bereitwilligst ihm die in Paris irgendwie entbehrlichen Mitglieder seiner Truppe zugesagt, ihn aber gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß er ohne Schwierigkeit eine weit interessantere und originellere Vorstellung zu Stande bringen könne mit dem, was ihm gerade zur Hand liege. Während das Mysterium nämlich im übrigen Frankreich schon in der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts verschwunden ist, hat es sich bis jetzt in der Bretagne als Volksunterhaltung erhalten und zwar mit allen alten Traditionen und Ceremonien. Noch in den fünfziger Jahren dieses Jahrhunderts fanden in Zwischenräumen von wenigen Jahren regelmäßige Aufführungen mit dem ursprünglichen Apparat statt. Später ist allerdings davon nur sporadisch die Rede gewesen, und dann auch nur in verkürzter und mangelhafter Darstellung, allein vergessen ist das Mysterium nicht, denn die Tradition hielt sich in den stillen Winkeln der Bretagne lange. Das Mysterium von Sainte Tryphine war gleichzeitig um so leichter in seiner alten Herrlichkeit zum Leben wieder zu erwecken, als der Barde von Quimperlé — Luzel — den Text in bretonischer Mundart niedergeschrieben und 1863 eine sorgfältig gedruckte Ausgabe desselben mit allen Prologen und Intermezzos aus der ältesten Zeit veranstaltet hat. Dies Mysterium ist nicht unwesentlich von den anderen, welche uns erhalten sind, verschieden. Während diese fast ohne Ausnahme die christliche Leidensgeschichte behandeln, beruht in Sainte Tryphine der ganze Vorwurf auf romantischen Sagen, die nur einen religiösen Hintergrund haben. König Arthur hat sich mit der schönen Tryphine vermählt und in seinem ganzen Reiche ist die Hochzeit mit großen Festen gefeiert. Die junge Königin findet sich nichtsdestoweniger etwas vereinsamt in dem ihr ganz unbekannten Lande und es erfüllt sie mit großer Sorge, daß ihr Bruder Kervaura, der bisher treu zu ihr gehalten hat, sie verlassen will. Dieser hat nämlich, als er seine Schwester auf dem Thron gesehen, aus Ehrgeiz beschlossen, in die Welt hinauszuziehen, um sein eigenes Glück zu begründen.

So kommt er zum Könige von Bretland, Acabarus, der an einer Krankheit darniederliegt, die kein Arzt heilen zu können erklärt und der die Hand seiner Tochter und die Nachfolge im Reich demjenigen gelobt hat, der ihn von seinen Leiden befreien könnte. Das kommt nun dem Kervaura sehr gelegen, die Frage ist nur, wie Acabarus geheilt werden kann. Er wendet sich zu diesem Zwecke an die Dämonen, und diese weisen ihm denn auch ein Mittel nach. Allein dasselbe ist schrecklich. Kervaura soll sich nämlich ein Kind verschaffen, dasselbe tödten und von Acabarus verspeisen lassen. Um seine ehrgeizigen Pläne auszuführen, nimmt er keinen Anstand zu thun, was verlangt wird. Er kehrt zu seiner Schwester zu einer Zeit zurück, wo König Arthur abwesend ist, bemächtigt sich des Kindes, das seine Schwester gerade zur Welt gebracht hat und sendet dasselbe nach England. Tryphine hat bei der Niederkunft das Bewußtsein verloren und man hat ihr daher eingeredet, daß das Kind gestorben sei.

Aber Gott beschützt das unschuldige Wesen. Während der Ueberfahrt hatten flämische Matrosen das Schiff, auf welchem sich das Kind befindet, gekapert. Ein Engel kommt und befiehlt dem Bischof von Saint Malo, daß er das Kind den Händen der Freibeuter entreißen und dasselbe heimlich erziehen solle, damit es dereinst die Bestimmungen der Vorsehung ausführe. Kervaura erfährt, daß das Kind gestohlen ist. Die bösen Mächte, welche er befragt hat, reizen ihn zur Rache auf und er beschuldigt seine Schwester bei ihrem Gemahl, dem Könige, daß sie das Kind aus Haß gegen ihn getödtet habe. König Arthur verweist Tryphine des Landes und diese flüchtet nach Orleans, woselbst sie sechs Jahre unerkannt lebt. Nach Ablauf dieser Zeit wird sie erkannt und da inzwischen die Grundlosigkeit der gegen sie erhobenen Anschuldigung schon längst an das Tageslicht gekommen ist, fleht König Arthur sie um Verzeihung an und führt sie dann im Triumph zurück nach Brest. Aber Kervaura hat schon einen neuen Plan, um seine Schwester zu verleumden, gefaßt. Er klagt sie nunmehr der Untreue an und weiß so sehr den Schein gegen sie zu erwecken, daß König Arthur seinen Anschuldigungen glaubt, und ihre Sache an das Parlament in Rennes verweist, das sie zum Scheiterhaufen verurtheilt. Der Holzstoß auf dem öffentlichen Platz in Rennes ist schon angezündet, als ein junger schöner Held die Menge durchbricht und bis zum Könige dringt. Es ist Malouin, Arthurs und Tryphines Sohn, den Beide todt geglaubt haben. Auf Befehl Gottes verkündet er die Unschuld seiner Mutter und fordert den bösen Kervaura heraus, den er dann auch tödtlich verwundet. Ehe er seinen Geist aufgiebt, gesteht Kervaura alle seine Missethaten ein und so wird es vor aller Welt offenbar, welche Heilige die Königin Tryphine in Wirklichkeit ist.

Das ist der wesentliche Inhalt des naiven Schauspiels, das in den ersten Tagen der nächsten Woche die Premièrensensation und das Premièrenpublikum von Paris nach Morlaix verpflanzen wird. Und auch nich in Bezug auf die Darsteller wird die Aufführung des Mysteriums von Sainte Tryphine in Morlaix von der Tradition abweichen. Die Truppe, welche in demselben spielen wird, ist ausschließlich zusammengesetzt aus durchaus volksthümlichen Elementen. Die Hauptrollen sind zwei Dorfschneidern, zwei Schuhmachern, einem Schmied, einem Maurer, einem Dachdecker und einem Steinhauer zugetheilt. Auch die weiblichen Rollen werden von Männern gespielt die Königin Tryphine von einem Schuhflicker Hernot, dem ein gan[z] besonderes Talent zugeschrieben wird. Und was endlich die Inscenirun[g] und die Darstellungskosten anlangt, so steht man auch hier auf einem ganz mittelalterlichen Standpunkte. Die Truppe hat den Maire um Bewilligung einer Unterstützung von im Ganzen fünfzig Francs für Beschaffung der Kostüme ersucht und gleichzeitig vorsichtiger Weise, um keinerlei Unbescheidenheit sich schuldig zu machen, bei ihm vorgefragt, ob nicht in Anbetracht der Arbeitsversäumniß den Hauptdarstellern eine Entschädigung von fünf Francs für jeden Tag, an welchem sie ausschließlich als Schauspieler

Das „Gem.-Bl." veröffentlicht folgende **Danksagung:** „Die zum Besten der Ueberschwemmten in den deutschen Stromgebieten in den Tagen vom 5. bis 14. April c. am hiesigen Orte veranstaltete Hauscollecte hat einen reichen Ertrag ergeben. Obgleich schon vorher zahlreiche und hohe Beiträge an die bezeichneten Sammelstellen und an die hiesigen Zeitungen gezahlt bezw. bei der Börse gezeichnet worden waren, beläuft sich die aus der Hauscollecte gewonnene Summe doch auf 466 686,21 M. Für diesen erneuten Beweis des so oft bewährten Wohlthätigkeitssinnes der Einwohner Berlins sprechen wir allen freundlichen Gebern hierdurch den wärmsten Dank aus. Gern möchten wir jede einzelne, auch die kleinste Gabe besonders veröffentlichen, wir glauben jedoch mit Rücksicht auf die großen hierdurch entstehenden Kosten davon Abstand nehmen, den Betrag der letzteren vielmehr den Nothleidenden zuwenden, und uns auf die nachfolgende Zusammenstellung beschränken zu sollen, aus welcher ersichtlich ist, wie viel in den einzelnen, nach historischen Stadttheilen geordneten Stadtbezirken gespendet worden ist. Neben der Opferfreudigkeit der Einwohner der Residenz schulden wir aber auch den Herren Bezirksvorstehern und vielen Bürgern in anderen städtischen Ehrenämtern, den Herren Hauseigenthümern, sowie zahlreichen besoldeten städtischen Beamten, welche sich durch die Leitung der Collecte und durch die Hilfsleistung bei derselben verdient gemacht haben, den verbindlichsten Dank, und es ist uns eine angenehme Pflicht, demselben hierdurch öffentlichen Ausdruck zu geben. Berlin, den 21. April 1888. Der geschäftsführende Ausschuß des Comités zur Unterstützung der Ueberschwemmten in den Deutschen Stromgebieten. von Forckenbeck, Oberbürgermeister. Frentzel, Präsident des Aeltesten-Collegiums der Kaufmannschaft." — Von den einzelnen Stadttheilen ergab die größte Sammlung die Friedrichstadt; hier wurden in 1532 Häusern 56 529,57 M. gespendet. Es folgt die Louisenstadt diesseits des Canals mit 50 300,56 M., die in 1925 Häusern gesammelt worden sind. Die Schöneberger Vorstadt hat mit 1233 Häusern 44 667,60 M. ergeben, während in 2003 Häusern des Stralauer Viertels 34 422,73 M. erzielt wurden. Es folgen die Tempelhofer Vorstadt mit 32 421,45 M. in 1340 Häusern, die Friedrich-Vorstadt (Untere) mit 29 264,15 M. in 486 Häusern, die Luisenstadt (jens.) mit 26 386,65 M. in 1509 Häusern, die Rosenthaler Vorstadt mit 23 878,54 M. in 1596 Häusern, das Spandauer Viertel mit 23 742,71 M. in 1140 Häusern, die Oranienburger Vorstadt mit 20 230,82 M. in 1167 Häusern. Fernen gaben die Dorotheenstadt 17 545,40 M. in 365 Häusern, Moabit 14835,60 M. in 690 Häusern, Friedrich-Vorstadt (Obere) 14443,04 M. in 316 Häusern, Berlin 12362,90 M. in 668 Häusern, Wedding-Gesundbrunnen 10861,64 M. in 1208 H., Thiergarten 9118,85 M. in 173 Häusern, Friedrich-Wilhelmstadt 8115,27 M. in 240 Häusern, Alt-Kölln 7668,87 M. in 370 Häusern, Friedrich-Werder 5210,60 M. in 193 Häusern und endlich Neu-Kölln 4694,50 M. in 147 Häusern, insgesammt 466686,21 M. in 19320 Häusern.

[Wahlverein der deutschen Fortschrittspartei im zweiten Berliner Reichstagswahlkreise.] In einer sehr zahlreich besuchten Versammlung dieses Vereins sprach am 23. d. Mts. der Abg. Munckel. Mit innigster Theilnahme, so führte der Redner aus, blicken wir auf den schwerkranken Kaiser. Die Proclamation des Kaisers, besonders die Worte, daß alle seiner Unterthanen seinem Herzen gleich nahe stehen, sei in gewissen Kreisen nicht freundlich aufgenommen worden. Man trete gegen den Kaiser auf, als gehöre er zur freisinnigen Partei. Wenn man gewaltsam die Parole stelle, zu wählen zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler, dann könne unsere Wahl nicht zweifelhaft sein. Man übe gegen Rußland alle denkbare Rücksicht, deshalb brauche man aber gegen England nicht Grobheit zu zeigen. Ein deutsches Reich, nicht ein Kanzlerreich hätten wir errichtet.

Stürmischer Beifall folgte den Ausführungen des Redners. Die Versammlung genehmigte darauf einstimmig nachstehende Resolution:

„Die heute in der Victoria-Brauerei versammelten Mitglieder des Wahlvereins der deutschen Fortschrittspartei im zweiten Berliner Reichstags-Wahlkreise ersuchen die Herren Abgeordneten der deutsch-freisinnigen Partei, das seit dem letzten Thronwechsel allen Begriffen von Loyalität und menschlichem Mitgefühl hohnsprechende Verfahren der Cartellpresse bei nächster Gelegenheit zur Sprache zu bringen."

[Ueber die Hetze der Cartellpresse] geht der „Münchener Allg. Ztg." aus Straßburg ein Schreiben zu, welchem wir Folgendes entnehmen:

Man findet es unbegreiflich, daß mit einer an die schlimmsten französischen Ausschreitungen erinnernden nationalen Unduldsamkeit gegen Mitglieder der englischen Königsfamilie und gegen das ganze englische Volk, vor allem aber gegen die nun einmal vom Kaiser selbst gewählten englischen Aerzte gezetert wird, als ob uns die Sympathien aller anderen Völker gleichgiltig sein könnten und werthlos wären, wenn nur der russische Zar mit uns zufrieden sei. In diesen Preßerzeugnissen der Cartellparteiblätter trat eine solche Rohheit der Ausdrucksweise, eine solche Niedrigkeit der Gesinnung, ein solcher Mangel an Ritterlichkeit gegen den kranken Fürsten und gegen die treue und edle Gefährtin seines Lebens in bösen wie in guten Stunden zu Tage, daß man sich entsetzt fragt: was soll daraus werden? und daß man mit den schwersten Sorgen und Beängstigungen der nächsten Zukunft unseres deutschen Vaterlandes entgegensieht. Wie viel dieser unbegreifliche Preßfeldzug bereits geschadet hat, wie lange diese traurigste Episode in der Geschichte des jungen Reiches nachwirken wird, welch' schweres moralisches Unheil dadurch angerichtet worden ist, das wird man erst allmälig in seinem ganzen Umfang erkennen und ermessen können. Vor allem aber haben Sie vielen von uns hier im Reichsland aus der Seele gesprochen. Denn gerade auf diesem Boden, auf dem der rocher de bronze unserer stolzen preußischen Monarchie und der rocher de bronze der Kaisertreue unseres deutschen Volkes das mächtigste und imponirendste Mittel war zur Wiedergewinnung des von der zerfahrenen französischen Republik losgelösten Volksstammes, hier können wir den Schaden fast mit Händen greifen, den dieser wüste Lärm gestiftet hat, und stehen darum doppelt schmerzbewegt und zornerfüllt demselben gegenüber. Und während es daher die Aufgabe unserer Presse gewesen wäre, möglichst ruhig und objectiv diese Dinge zu besprechen und unter allen Umständen „Hie Kaiser!" zu rufen, war man umgekehrt auch bei uns eifrigst bemüht, Oel ins Feuer zu gießen und an der allgemeinen Hetzjagd mit lautem Hallo sich zu betheiligen.

[Von der Elbüberschwemmung in den Kreisen Dannenberg und Bleckede] des Regierungsbezirks Lüneburg sind nach der amtlichen Darstellung 50 Ortschaften mit etwa 1000 Wohnhäusern betroffen worden. In einem am Deiche bei Durchau belegenen, von den Fluthen weggerissenen Wohnhause haben 9 Personen den Tod gefunden. Auch sind in jenem Hause 36 Kühe ertrunken. Daß weitere Deichbrüche, namentlich in der schon hoch gefährdet gewesenen Gegend bei Bleckede, nicht eingetreten sind, darf der Thätigkeit der in Wirksamkeit getretenen Dampfschiffe zugeschrieben werden, welche den Aufbruch des Eises von unten auf planmäßig ins Werk setzten und bis zum 29. März Abends die Elbe vollständig eisfrei gemacht hatten. Das überschwemmte Gebiet umfaßt im Kreise Dannenberg 10 522 Hektar der überhaupt 12 364 Hektar zählenden Gemarkungen der betreffenden Ortschaften, und im Kreise Bleckede, am rechten Elbufer, das ganze vormalige Amt Neuhaus i. L. mit Ausnahme weniger, auf der Höhe belegener Ortschaften, also etwa 20 000 Hektar, mithin im Ganzen etwa 5,7 Quadratmeilen. Die Zeit der Ueberschwemmung hat für den Dannenberger Bezirk am 20., für Neuhaus am 23. bezw. 25. März begonnen, ihre Dauer kann sich leicht bis Mitte Juni hinziehen, da im oberen Flußgebiete noch bedeutende Schneemassen lagern, deren Wegschmelzen den Wasserstand immer in solcher Höhe halten wird, daß es zweifelhaft ist, ob ein Verschluß der Deichbrüche, wenn auch nur durch Nothbauten, früher möglich sein wird.

⊙ **Berlin,** 23. April. [Berliner Neuigkeiten.] Ein neues, prächtiges Hotel, Grand Hotel Bellevue, hat am vorigen Sonnabend seine gastlichen Pforten geöffnet, dasselbe steht am Platz vor dem Potsdamer Thor, an der Ecke der Bellevue- und Königgrätzer-Straße, und zwar genau auf derjenigen Stelle, auf welcher ehedem das bekannte „Thiergarten-Hotel" gestanden; mithin an einem der frequentesten Plätze der Residenz. Nach dem Platz, wie nach der Bellevuestraße zu umgiebt den mächtigen, in moderner Renaissance ausgeführten Bau eine 10 Meter breite Terrasse, welche etwa 500 Gästen Platz zu gewähren vermag. Hinter dieser Terrasse liegen die Säle des Restaurants und Cafés; weiter hinter diesen wieder der sogenannte kleine Frühstücks- und Speisesaal. Alle diese Räume sind mit äußerstem Comfort und doch nicht überladen ausgestattet. Von dem geräumigen und geschmackvoll decorirten Hauptvestibül des eigentlichen Hotel-Departements führen breite, künstlerisch ausgeführte Marmortreppen zu den oberen Etagen, welche 80 Fremdenzimmer umfassen. Alle diese Räumlichkeiten sind mit elektrischer Beleuchtung versehen, es ist dieses das erste Grundstück in Berlin, welches durchweg mit elektrischem Licht erleuchtet wird. Der Erbauer ist der Baumeister Heim, welcher bereits den Bau des Hotel Continental ausgeführt hatte. Die Leitung des ganzen Etablissements haben zwei sehr tüchtige Fachleute, die Herren Grützner und Schwarz, übernommen.

Hamburg, den 23. April. [Senator Karl Schurz,] der vorgestern mit dem Dampfer „Ems" in Bremerhaven eintraf, hat sich über Bremen sofort nach Hamburg begeben, wo er nebst seinen Kindern im prachtvoll am Alsterufer gelegenen Hause seines Schwagers, des Herrn Dr. H. A. Meyer, Wohnung genommen hat. Einer unserer Mitarbeiter, der heute Mittag Gelegenheit hatte, den interessanten Gast aufzusuchen, berichtet dem „Hamb. Corr.", daß der berühmte nordamerikanische Staatsmann, trotzdem er das sechzigste Jahr nahezu erreicht hat, sich immer noch der alten Frische und Elasticität erfreut. Die hohe, etwas hagere Gestalt bewegt sich mit jugendlicher Gewandtheit, in den röthlich angehauchten Bart hat die Zeit nur sehr wenig graue Fäden gesponnen, das leichtgewellte Haar bedeckt noch in ganzer Fülle den feinmodellirten Kopf, aus dem zwei kluge, ins Röthlichbraune schimmernde Augen mit stechendem Glanze hervorleuchten. Wenn man bedenkt, daß Karl Schurz nun seit vierzig Jahren ununterbrochen der aufregendsten politischen, parlamentarischen, militärisch-strategischen und journalistischen Thätigkeit obgelegen hat, so muß man unwillkürlich die elastische, jugendlich gewandte Kraft bewundern, die sich in seinem ganzen äußeren Habitus gewahrt zeigt. Karl Schurz, der bekanntlich in den 70er Jahren schon einmal nach Deutschland herübergekommen und damals auch vom Reichskanzler in der liebenswürdigsten Weise empfangen wurde, erklärte, daß er seine jetzige Reise nur unternommen habe, um „seine alten Freunde wiederzusehen". Ob er zu diesen alten Freunden im Stillen nicht auch den — Fürsten Bismarck rechnet, wird sich in nächster Zeit schon herausstellen. Denn schon nächsten Mittwoch wird Karl Schurz unsere Stadt wieder verlassen und sich nach Berlin und Frankfurt a. M. begeben. In acht bis zehn Tagen gedenkt er nach Hamburg zurückzukehren.

Vermischtes aus Deutschland. Am 18. April cr. feierte die bekannte Verlagsbuchhandlung von J. Bensheimer in Mannheim den Tag ihres 50jährigen Bestehens. Im Verlage der Firma erscheinen u. A. die politischen Tagesblätter: die „Neue Badische Landeszeitung" und die „Badisch-Pfälzische Volkszeitung".

Frankreich.

s. **Paris,** 22. April. [Die Boulangerscandale in Paris.] Seit dem Donnerstag, seit jenem Tage, wo Boulanger zum ersten Male als Triumphator in die Kammer einzog, ist Paris wie ausgewechselt. Die Metropole, die bis dahin dem Boulangerschwindel gegenüber eine zurückhaltende und abwartende Stellung eingenommen, hat sich in den Kampf gestürzt und denselben mit der ihr eigenartigen, feurigen Energie aufgenommen. Und doch ist es nicht das eigentliche Paris, welches die Scandale in der Rue Montmartre, auf der Place de la Concorde und im Quartier Latin heraufbeschworen: es ist ein Bruchtheil der Bevölkerung, dessen Haltung aber für die Gesammtheit sehr bezeichnend ist. — Die Erscheinung, die vorgestern, deutlicher aber noch gestern zu Tage trat, daß nämlich die Hefe der Pariser Bevölkerung drohend in die Stadt hinabsteigt, um für ihr Idol einzutreten, und daß sich ihr bei diesem Thun nicht nur sämmtliche halbwüchsigen Taugenichtse von Paris, sondern leider auch eine nicht unbedeutende Zahl von Arbeitern und Bürgern anschließt, ist sehr bedenklich! Gewiß, die Majorität der Arbeiter und die überwältigende Mehrheit der intelligenten Kreise der Hauptstadt sind entschieden antiboulangistisch gesinnt: aber sie zeigen eine Lauheit, eine Indifferenz, die verhängnißvoll werden könnte. Sie haben nicht die Energie, diesen gefährlichen unheimlichen Gesellen, die jetzt allabendlich die Boulevards erfüllen, und drohend die eleganten Equipagen und glänzenden Restaurants betrachten, entgegenzutreten. Oder sie nehmen die Sache leichtfertig auf. „Ça passera" erwidern sie mit gleichgültigem Achselzucken, wenn diese Banden ihr wildes Geheul anstimmen. „Ça passera", das hatte auch Favre im Jahre 1871 gesagt, als sich in den Faubourgs die finsteren Verbrecher rührten, um die Commune und ihre Schrecken über Paris heraufzubeschwören. Heute, wie damals, sind es jene Kreise, deren socialistische Ideale Raub, Mord und Plünderung sind, welche Paris zu terrorisiren beginnen. Boulanger's Name dient ihnen als Losungswort: sie wittern in ihm ihren Mann, der wieder einmal eine Epoche herbeiführen kann, wo man nach Gefallen in den üppigen Wohnungen der „richards" sich wohlthun kann. Allerdings sehen sie nicht, daß dieselbe Boulanger, sobald er durch sie sein Ziel erreicht haben wird, mit ihnen kurzen Proceß machen wird! Sie sehen es nicht, aber ihre Führer und mit ihnen die Majorität der Socialisten erkennt das! Die Possibilisten mit Joffrin an der Spitze sehen die Gefahr, welche dieser Mann bedeutet, und weil sie dieselbe erkennen, vermag selbst die Lockung einer socialen Revolution, die doch sonst ihr höchstes

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

beschäftigt seien, zugebilligt werden könne. Nach den Ansprüchen der Gegenwart wird man dies nicht unverschämt nennen können. Im Théâtre français betragen die täglichen Ausgaben 4100 Fr. Da aber die reinen Einnahmen im Jahre durchschnittlich 1 800 000 Fr. betragen und da die Societäre der Truppe, wie bekannt, außer ihrer festen Gage von 12 000 Fr. diesen Ueberschuß unter sich vertheilen, können Diejenigen, welche vollen Antheil an dem Ueberschusse haben, auf eine anständige jährliche Einnahme rechnen. Im vorigen Jahre, das ein sehr schlechtes war, belief sich der Antheil für einen vollen Part auf 18 000 Fr., im Jahre der letzten Weltausstellung auf 40 000 Fr., dazu kommen noch die Spielhonorare, die allein für eine Matinée 50 Fr. betragen. In einem ungünstigen Jahre, wie im vorigen, belaufen sich die Einnahmen für den Einzelnen auf etwa 35 000 Fr. Die Societät gewährt außerdem das Anrecht auf eine jährliche Pension von 1600 Fr. nach 10 Jahren, von 5000 Fr. nach 20jährigem Dienste, welche Pension mit jedem weiteren Jahre um 200 Fr. steigt. Aber nichtsdestoweniger klagt man in Molière's Hause, als ob dort die reine Misère herrsche. Die Schauspieler dort würden gut daran thun, wenn sie ihrem Director Clarétie nach Morlaix folgten. Und auch das Pariser Publikum, das sich auf die Reise nach dem kleinen bretagnischen Städtchen zu machen im Begriff steht, wird in mancher Beziehung kaum Schaden davon haben, seine dramatischen Ansprüche einer so primitiven Quelle wie dort anzupassen.

Richard Kaufmann.

Londoner Spaziergänge.

V.*)

In dem Crystallpalast, der übrigens trotz seines starken Besuches jetzt so schlechte Geschäfte macht, daß man ihn gerne zu anderen als bloßen Vergnügungszwecken verwenden würde, ist Alles kolossal, wie das Orchester an der großen Orgel, welches Sitze für 4000 Mitwirkende enthält, also ungefähr die ganze Einwohnerschaft mancher deutschen Stadt aufnehmen könnte!

Wenn die „Lustigen Blätter" Paul von Schönthan's neulich einmal in einem Wochenbilde die hier herrschende Gordon-Schwärmerei dadurch verspotten wollten, daß sie das Modell einer Bildsäule brachten, welche diesen mit Recht noch jetzt so gefeierten Helden auf einem Kameel reitend darstellte, so hätten sie im Crystall-Palast unter den Tausenden von Gyps-Bildwerken, welche die unermeßlichen Räume schmücken, schon eine ganz ähnliche, nur figurenreichere Bildsäule gefunden: eine orientalische Fürstin, welche, umgeben von großem Gefolge, unter einem hohen Baldachin auf einem Kameele thront. Denken Sie sich: ein Kameel in Lebensgröße von Gyps!

Nun, London kann sich das leisten, um eben in allen Punkten den Ruhm zu behalten, das Größte zu besitzen. Ist es doch nicht nur die größte Stadt, sondern auch der größte Seehafen der Welt. Hinter der Zahl der hier im Jahre ein- und auslaufenden 52 000 Seeschiffe (also jede Woche 1000, täglich 140—150 Schiffe, die aus- und ebenso viele, die einlaufen) treten die anderen neun größten Häfen Europas derart zurück, daß alle neun zusammen eine nur um etwa 9000 größere Zahl aufweisen können (Liverpool 16 111, Cardiff 12 718, Hull 8396, Hamburg 6844, Glasgow 4604, Antwerpen 4102, Rotterdam 3768, Bremen 2992 und Amsterdam 1698 — die Zahlen sind indeß von 1885). Allerdings stellt sich das Verhältniß bedeutend ungünstiger für London, wenn man die Tonnenzahlen dieser Schiffsmengen vergleicht; hier stehen den etwa 12 Millionen Tonnen (240 Millionen Centnern), welche die 52 000 Seeschiffe in London trugen, fast 30 Mill. Tonnen gegenüber (also 600 Millionen Centner), welche die etwa 61 000 Schiffe der anderen 9 Häfen führten, darunter allein die 16 000 in Liverpool etwa $7\frac{2}{3}$ Millionen Tonnen — ein Beweis, daß der große transatlantische Verkehr bedeutend mehr über Liverpool geht, als über London, und daß dessen große Zahl durchschnittlich aus kleineren Schiffen besteht, darunter die unzähligen Fischereifahrzeuge, die natürlich hier des Absatzes wegen aus ganz England verkehren. Das ist jedoch nur der Seeverkehr, ungerechnet die Zahlen des Flußverkehrs auf der Themse, dessen Grenze bekanntlich die älteste und stromaufwärts erste Brücke über den Strom bildet: London Bridge. Unterhalb derselben vermitteln nur Dampfboote den Verkehr von einem Ufer zum andern, welche natürlich bei dem oben gekennzeichneten riesigen Schiffsverkehr die äußerste Aufmerksamkeit anwenden müssen, um Zusammenstößen zu entgehen, die diesen Trajectbooten mit einer gewissen Regelmäßigkeit trotzdem hin und wieder begegnen zumal in den Tagen des Nebels, der sich wie eine graue Rauchwolke über die Stadt und noch mehr über den Fluß legt!

Wie begünstigt übrigens London sonst in Allem ist, was die Schifffahrt betrifft, das sieht man auch an den vorzüglichen Wasserverhältnissen der Themse, welche durch ihren starken Strom und ihr gutes Gefälle bei verhältnißmäßig geringer Breite eine solche Tiefe hat, daß der Verkehr der größten Schiffe hier niemals durch Umstände behindert ist, unter denen andere Hafenstädte oft so viel zu leiden haben. Die Breite der Themse oberhalb London Bridge schätze ich nicht höher, als die der Oder bei Breslau; die genannte Brücke ist 283 Meter lang (bei 16 Meter Breite; die Spannweite des Mittelbogens ist 46 Meter), die entsprechenden Zahlen von Breslauer Brücken sind mir nicht zur Hand. Wenn ich die Brücke die älteste nannte, so ist das übrigens insofern unrichtig, als die jetzige erst 1831 an Stelle der alten, 1176—1209 erbauten und dann 1832 abgebrochenen, die etwa 30 Meter weiter unterhalb lag, errichtet worden ist.

Das Alte „hält" sich überhaupt nur auf dem geistigen Gebiete, aber nicht im Aeußeren in London; mag es die Alles zersetzende feuchte Luft sein oder andere Einflüsse, aber außer dem Tower wird man in London vergebens nach Bauwerken suchen, die den Stempel des Mittelalters noch so deutlich an der Stirn tragen, wie ganze Straßen in Nürnberg, Halberstadt und andern deutschen Städten. Nur im Gesetz und Recht erhält sich das Alte, wie sattsam bekannt, hier mit unglaublicher Zähigkeit.

Und wie gern sich der Engländer in die Zeiten der Queen Bess zurückversetzt, das sieht man z. B. an der liebevollen Sorgfalt und peinlichen Treue, mit welcher eine Straße von „Old London" in dem Ausstellungspark in South Kensington aufgeführt ist. Die Häuser mit Butzenscheibenfenstern, die quer über der mit kleinen Würfelsteinen gepflasterten Straße an einer Kette hängende Laterne (in der freilich sehr ungeschichtlich elektrisches Licht strahlt), der Brunnen mit Figuren und Eisenstäben, die kleinen Erker und Vorsprünge der Häuser — sie bilden den Hintergrund zu der Zeit, deren Darstellung in dem großen Rittersaale des Tower immer einen ebenso großen Anziehungspunkt für die Menge an den Frei-Tagen bildet, wie die Kronjuwelen in dem runden Eckthurm und die plastische Figur der Königin Elisabeth auf einem von Pagen geleiteten Pferde, wie sie, inmitten aller der Hunderte von geharnischten Rittern aus jener Zeit, nach Westminster-Abtei reitet, um Gott ihren Dank für die Zerstörung der Armada auszusprechen.

Auch die Aufseher im Tower tragen ja die Tracht jener Zeit: kurze Beinkleider mit Strümpfen und Schnallenschuhen, in denen sich die meist gichtgeschwollenen Beine dieser alten verdienten Staatspensionäre oft sehr drollig ausnehmen, Heroldsrock mit Barett und kurzem Degen, dazu in der Hand eine an unsere seligen Nachtwächterspieße erinnernde Hellebarde und einen spanischen Kragen um den Hals, wenn sie in Gala sind. Für gewöhnlich fehlen Spieß und Kragen, und der erste wird durch einen Stock ersetzt.

Dagegen trägt der Polizeirichter, nicht aber der Lord-Mayor, der dieses Amt ebenfalls zu verwalten hat und auch hierin noch an das alte Herkommen gebunden ist, keine Perrücke mehr in den Sitzungen (wenigstens nicht officiell und nicht als Allonge-Perrücke), wenn auch die ihm zustehende Anrede: Your Worship (Euer Gnaden) in dem sonst für Amtstitel wenig empfänglichen Lande noch an jene Zeit gemahnt. Die Gesammtzahl der Londoner Polizeirichter, welche mit Ausnahme der der Jury obliegenden Thätigkeit die gesammte Strafrechtspflege der Riesenstadt mit Einschluß von Greenwich und Woolwich und der nächsten Umgebung, also für beinahe 5 Millionen Seelen erledigen, beträgt übrigens nur 24 — also weniger, als manches der mittleren Landgerichte in Deutschland zählt. Dafür erhalten diese wenigen Richter aber ein Gehalt, welches beinahe dem eines preußischen Ministers gleich kommt: je 1500 Pfd. Sterl. (also ca. 30 600 M.). Sie üben ihre Thätigkeit an 12 Gerichtshöfen, welche mit je 2 Richtern besetzt sind; nur der kleinste, West-Ham, hat nur einen Richter, dafür hat Bow-Street drei, weil diesem außer seiner besonderen örtlichen Zuständigkeit alle diejenigen Rechtshändel zukommen, für welche eine Zugehörigkeit einem besonderen Bezirke in London nicht begründet ist — also zunächst alle vom Ausland kommenden oder im Auslande begangenen Strafthaten. Eine besondere Ueber- und Unterordnung giebt es bei diesen Richtern nicht, wie auch sonst die Einrichtung eines „Aufsicht führenden" Richters hier unbekannt ist; auch weitere Titel werden nicht verliehen. Nur hat, da Bow-Street das bedeutendste Gericht ist, der älteste Richter bei diesem einen Vorzug, der aber in der hier beliebteren sinnigen Art ausgedrückt wird, daß er allein 300 Pfd. Sterl. mehr Gehalt als die anderen, also 1800 Pfd. Sterl. jährlich bezieht. Die „Ersten Gerichtsschreiber" (Chief Clerks) bei jedem dieser Polizeigerichtshöfe beziehen 500 Pfd. Sterl. (also 10 200 M.) Gehalt.

C. T.

*) Vgl. Nr. 118, 121, 124 und 229 der „Bresl. Ztg."

Louis Wohl's Wwe.,

Nr. 9. Ohlauerstraße neben dem „weißen Adler" **Nr. 9.**

Costumes- und Mäntel-Confection

in anerkannt geschmackvollster Ausführung.

Wollene Kleiderstoffe und Elsässer Waschstoffe

in großartigen Sortimenten zu sehr soliden Preisen! [5090]

Neue Hausindustrie!

Neue, interessante Handarbeit für Damen.

Von Donnerstag, den 26. April ab,

wird der Ingenieur **J. Franckhen,** im Auftrage des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe, in den für diesen Zweck gütigst zur Verfügung gestellten Klassenzimmern des Frauenbildungsvereins hierselbst, Catharinenstraße 18 Gartenhaus, täglich von 2 bis 5 Uhr, **unentgeltlichen Unterricht ertheilen** in einer **neuerfundenen Art der orientalischen Teppichknüpferei.** — Leicht faßlich; in wenigen Minuten zu erlernen. — Ueberall größtes Interesse bei den Damen. — Seit October vorigen Jahres **bereits 2000 Damen im In- und Auslande unterrichtet.**

Knüpffabrikate sind bei Herrn Heinrich Loewe, Schweidnitzerstraße, Tapisserie-Geschäft, ausgestellt. [2526]

Steppdecken.

Centimeter lang breit.	Wir verwenden zu unseren Steppdecken nur garantirt neue Watte.	à Stück. ℳ	₰
	Stoff.		
180×120	Türkischer Cattun auf beiden Seiten.....	3	50
190×115	Purpur-Decken, echtfarbig mit Futter....	4	50
190×115	dto. Prima m. feinster Wattirung	6	—
190×125	dto. m. türk. Borde u. Medaillon	7	50
200×150	Feiner schweizer Purpur mit feinster Wattirung	8	—
200×150	Feiner Elsässer Satinette mit feiner Wattirung und Köperfutter	12	—
200×150	Feiner Wollatlas mit Köperfutter 12, 15 u.	20	—
200×150	Feiner Seiden-Croisé mit Köperfutter	25	—
200×150	Feine Atlas-Decke, ohne Mittelnaht, aus einem Stück gearbeitet	50	—
200×140	Feine Satinette-Daunen-Decke, federdicht	25	—
200×140	Feine Wollatlas-Daunen-Decke, federdicht	38	—
	Wollene Schlafdecken (Woilachs)		
195×145	Graue dicke Wolldecke	5	—
180×130	Scharlachroth mit schwarzen Borden	6	25
190×140	dto. extra gross...............	8	50
200×150	dto. schwer....................	10	—
200×140	Crème mit rother Kante	6	50
200×150	Weisse feine Decke mit blauer Kante ...	10	75
200×150	Weisse hochf. Decke m. blauer od. rother Blumen-Kante	14	—
200×150	Bunte Wiener Woilachs 14, 16, 18, 20 bis	28	—
205×150	**Normal-Decken,** braune Schafwolle.......	16	50
200×150	**Kameelhaardecken,** naturbraun...........	18	—
215×170	**Echt amerikanische Schlafdecke** (einzige Niederlage auf dem Continent) ganz extra dick, weiss mit blauer oder rother Kante .... 26 bis	38	—
	Gräfenberger Schwitzdecken 11, 12, 15 und	18	—
	Kinder-Stepp- u. Wolldecken in jeder Grösse auch passend zu den grossen Decken.		

Couverts, Oberlaken, Lederkissen und Lederlaken, echte Elennhäute, Federbälle und alle Neuheiten für die Reise und Sommerfrische in grösster Auswahl.

Illustrirte Cataloge, Muster und Waaren im Werthe von 10 Mark an franco durch ganz Deutschland.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

[5067] k. k. u. k. Hoflieferant,

Aeltestes deutsches Versand-Magazin.

BRESLAU, am Rathhause 26.

Streichfertige Oelfarben
Strohhut-Lack in allen Modefarben bei **Umbach & Kahl,** Taschenstr. 21. [4231]

Mettlacher

Mosaik-, Trottoir- und Pflaster-Platten

glatt und gerippt **zu Fussboden-Belägen aller Art,**
ferner [4551]

glasierte Wandplatten

von den einfachsten bis zu den feinsten Mustern, zu Wandbekleidungen für **Läden, Küchen, Sockel für Hausflure, Pferdeställe, Badezimmer** etc.,

Fliesen zu Badewannen und Möbel-Verzierungen

empfiehlt

Breslauer Asphalt-Comptoir R. Stiller,

Breslau, Albrechts-Str. 35/36.

Vertreter von Villeroy & Boch, Mosaikfabrik in Mettlach, für die Provinz Schlesien.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Soeben erschien:

Neue Heilmittel für Nerven

von

J. N. von Nussbaum,

Dr. der Medizin, Geheimrath und General-Stabsarzt, ord. Professor an der Universität München.

Ein populär-wissenschaftlicher Vortrag

gehalten am 15. Februar 1888 in München.

Zweite Auflage.

Preis 60 Pf.

Vorräthig in **allen** Buchhandlungen.

Die billigste Tageszeitung in Deutschland.

„Berliner Abendpost"

erscheint wöchentlich sechsmal. [4948]

Abonnement 1 Mark pro Quartal.

Abonnement pro **Mai** und **Juni** **67 Pfennige.**

Nur bei Postanstalten zu abonniren.

Berlin SW.

Verlag der „Berliner Abendpost".

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,

Breslau, Brüderstraße 10a/b. [4281]



Herrmann Schultze Nachf.,

Uhrenfabrikant,

Breslau, Junkernstraße 32,

beehrt sich sein reichhaltiges Lager **aller** Gattungen

Uhren

inländischen wie ausländischen Fabrikats, sowie **Glashütter-Uhren,** bei zeitgemäßen Preisen und unt. Garantie z. empfehlen.

Auswahlsendung bereitwilligst.

Das Geschäft besteht seit **1859**

Junkernstraße 32. [4674]



Wichtig für Damen.

Die schönste Zierde der Damen

ist ein **blendend weißer, reiner und milder Teint.** Denselben **sofort** und **dauernd** zu erhalten ist **Joh. A. Gruber's** nur **vollständig unschädliche, unfehlbare, weiße**

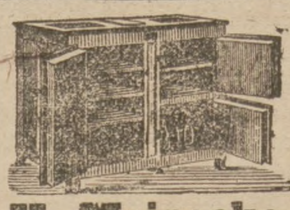
Promenade-, Salon- und Theater-Schminke

das vorzüglichste u. unübertrefflichste Toilettenmittel.

Haupt-Depôt für Schlesien: [2032]

Eduard Gross in Breslau, Neumarkt 42.

Niederlagen werden von dem Haupt-Depôt überall errichtet.



H. Meinecke,

Albrechtsstraße 13,

empfiehlt sein Lager von fertigen

Eisschränken

neuester Construction, aus bestem Material, für Familiengebrauch, Brauereien, Hotels und alle gewerblichen Zwecke. Dieselben werden auch auf Bestellung nach besonderem Maße in kürzester Frist angefertigt. [4972]

Eis-Schränke



eigener, bestbewährter Construction für **Privat - Haushalte** und **Restaurationen,** vorräthig von

16,50 Mk. an.

[5093]

Neue Verschluss-Vorrichtung.

Preislisten auf Wunsch gratis und franco.

Herz & Ehrlich,

Breslau.

Große Ersparniß an Tischwäsche

erzielt eine Hausfrau, wenn sie sich eine **helle od. dunkle,** nur mit dem Schwamm zu reinigende, **wasserdichte** Tischdecke kauft in dem Gummi-Special-Geschäft von **H. Blanck, Klosterstraße 89.** [6480]

Trauben-Wein,

flaschenreif, absolute Aechtheit garantirt, 1881er Weißwein, à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er Weißwein à 85, 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Pfg. per Ltr., in Fäßchen von 35 Liter an, per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gern zu Diensten. [0201]

J. Schmalgrund, Dettelbach a. M.



Netzfabrik.
Angel Requisiten.

Bruno Vogt.

BRESLAU. HERRNSTR. 17.18

Bindfaden-Niederlage der Mech. Seiler-Waaren-Fabrik, Fussen i. Baiern, [4134]

Sattler- u. Polster-Gurte-Fabrik.

Proben und Preisliste franco.

Ernst Wecker's Seife

„Monopol".

Beste knochenharte Hausseife.
Dampf-Haus- u. Toiletteseif.-Fabr.

Ernst Wecker,

Klosterstraße 8.

Wir empfehlen:

Patent-Zug-Sonnenjalousieen.

Glas-Ventilations-Jalousieen von 4 Mark an.

Holzspahn-Tapete gegen feuchte Wände und zur Zimmer-Decoration.

Licht-Reflexspiegel zur Erhellung dunkler Räume.

Stahlblech-Rolljalousieen.

Holz-Rolljalousieen.

Holz-Roll-Jalousiestäbe für Tischlermeister.

Holzdraht-Rouleaux für Schaufenster und Privatwohnungen.

Alle Reparaturen werden prompt besorgt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 310.

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik,

Filiale: Breslau, Ring 2,

M. L. Buch.

[2303]

Das Spiel in Prämien-Loosen ist im

Ganzen Deutschen Reich

erlaubt. Jedes Loos muss einen sicheren Treffer erzielen.

Wir geben

Betheiligung an in der Serie gezogene

Kgl. Bayr. Pr.-Anl.

mit	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20
für M.	430	215	110	90	60	45

Zur Ziehung am 1. Mai cr., in welcher gewonnen werden **müssen** entweder M. **300000** oder **48000, 18000, 4800, 2400, 1200, 600, nicht unter** 300 M. pr. 1/1 Loos.

Herz. Braunsch. Pr.-Anl.

mit	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20
f. M.	150	75	38	32	20	16

Zur Ziehung am 30. April cr., in welcher gewonnen werden **müssen** entweder M. **150000** oder **12000, 7500, 3600,** 300, 180, **nicht unter** 69 M. per 1/1 Loos.

Grhz. Finnl. Pr.-Anl.

mit	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20
f. M.	70	35	20	18	12	9

Zur Ziehung am 1. Mai cr., in welcher gewonnen werden **müssen** entweder M. **45000** oder **6000, 1800,** 900, 240, **nicht unter** 36 M. per 1/1 Loos

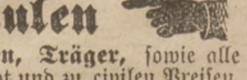
an allen 3 Serien-Loosen ermässigen die Betheiligung

mit	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20
f. M.	630	315	160	135	88	65

Die p. p. Betheiligten sind Mitbesitzer u. Miteigenthümer der bei uns für dieselben mit in Verwahrung befindlichen Originalstücke und werden die Gewinne von den betreffenden Staatsschulden-Tilgungskassen an dem dazu öffentlich bekannt gemachten Termine ausgezahlt, **an unserer Kasse erfolgt die Auszahlung jedoch schon sofort bei Erscheinen der amtlichen Ziehungslisten während der üblichen Geschäftsstunden franco Spesen und ohne jede Provision.** [4675]

Ganze Stücke geben zum Tagescourse.

Staats-Lotterien-Effecten-Handlung **Croner & Co.,** Bank- u. Wechselgeschäft Berlin W., U. d. Linden 22/23 in der Passage.



Gußeiserne Säulen

(große Auswahl schöner Modelle), **Wandrahmen, Träger,** sowie alle Eisentheile für Bauconstructionen liefern wir prompt und zu civilen Preisen. Gleichzeitig empfehlen wir unsere starke

hydraulische Presse

zum Ab- und Aufpressen von Rädern und zur Druckprobe von gußeisernen Säulen. [012]

Stanislaus Lentner & Co., Breslau,

Eisengießerei, Maschinenbauanstalt u. Dampfkesselfabrik.



Franz Christoph's



Fußboden-Glanzlack

geruchlos und schnell trocknend

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Dabei ist derselbe so einfach in der Anwendung, daß Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. [2388]

Derselbe ist in verschiedenen Farben: **gelbbraun, mahagonibraun, grau** (deckend wie Oelfarbe) und **farblos** (nur Glanz verleihend) vorräthig.

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin

(Filiale in Prag).

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Niederlagen in **Breslau: Dietzel & Riemeyer,** Catharinenstraße 4; **Robert Dzialas,** Nicolaistr. 63b; **Oscar Reymann,** Neumarkt 18; **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 4; **A. Stanjeck,** Neue Graupenstr. 16; **Winkler & Jaeckel,** Schmiedebrücke 57.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Ideal ist, sie nicht auf seine Seite zu bringen. Sie stehen gegen den Dictator und werden das bald durch Thaten beweisen. Aber gerade das giebt zu Bedenken schwerster Art Veranlassung: steigen die Arbeiter hernieder und verbinden sie sich mit den Studenten, welche diesmal für die gute Sache eintreten, so ist die Gefahr eines blutigen Zusammenstoßes zwischen Boulangisten und Antiboulangisten fast unvermeidlich. Und ein solcher Zusammenstoß könnte die furchtbarsten Folgen haben, da die Polizei eine Haltung zeigt, die zu den härtesten Anklagen gegen sie Veranlassung giebt. Ich habe Polizisten gesehen, die eine Schaar von Vagabonden, welche auf die Studenten einhieben, unterstützten und ermunterten. Ich habe sie ihre Käppis lüften sehen und mit der fanatischen Menge zusammen „Vive Boulanger" rufen hören; ich war Zeuge, wie Sergeants de ville mehrere ihr Collegen, die ihrer Pflicht gehorchend die Boulangisten zurückstießen und einige freche Schreier festzunehmen suchten, fast mit Gewalt daran verhinderten. Eine solche Haltung der Wächter der öffentlichen Sicherheit ist mehr als eine Drohung unter den gegenwärtigen Verhältnissen: sie ist direct eine Gefahr. Man kann übrigens kaum annehmen, daß diese Leute nicht von ihren Vorgesetzten zu diesem Vorgehen angestachelt werden! Und in der That läßt die Haltung des neuen Polizeipräfekten Herrn Lozé den ihn über das merkwürdige Verhalten seiner Leute heftig interpellirenden Deputirten gegenüber den schlimmsten Argwohn aufkommen. Man kann ruhig behaupten, daß dieser Herr mit Leib und Seele dem Prätendenten ergeben ist, wie leider auch ein großer Theil der Offiziere der Pariser Garnison! Habe ich doch solche und zahlreiche Soldaten unter den Boulangermanifestanten gesehen! Wenn es jetzt Ernst wird, kann sich die Regierung auf die Polizei und auf die Truppen nicht verlassen. Aber noch ist ihr Zeit gelassen, Alles vorzubereiten und Herr Floquet scheint doch der Mann zu sein, der einem solchen Ansturm zu begegnen vermag! Hoffentlich thut er Alles, was er kann — und das dürfte vielleicht doch genügend sein, selbst diesen gefährlichen Sturm zu brechen. Es ist dies nicht nur im Interesse Frankreichs, sondern noch vielmehr im Interesse der Erhaltung des Friedens dringend zu wünschen! Denn wer gestern Abend diese fanatischen Banden vor dem Etablissement Zimmer auf dem Boulevard Montmartre ihr „A bas la Prusse" anstimmen gehört, wer Zuschauer von den Scenen gewesen, die sich hier abgespielt, wie man auf Leute losstürzte, die dieses Local verließen und unter Rufen „A l'eau le Prussien" auf dieselben einhieb, wie man mit Steinen nach den Fenstern und den Gästen warf, für den kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß Boulanger nicht den Frieden bedeuten kann! Denn wenn dieser Charlatan, der mit cynischem Lächeln diese entfesselten Banden um sich betrachtet und sich ihrer Begeisterung im Innern freut, auch wirklich den Frieden wollte, wenn er ans Ruder gelangen sollte, so werden ihn dieselben Banden, die ihn emporgehoben, auch zum Kriege zwingen! Das ist unvermeidlich! Warten wir ab, was sich aus all dem entwickeln wird, und hoffen wir noch das Beste!

L. **Paris**, 22. April. [Im Senat] wurde gestern die Generaldebatte über die Reform des Rekrutirungs-Gesetzes fortgeführt. Im Beginn der Sitzung hatte der Präsident Le Royer die Mittheilung gemacht, die Herren Leon Say, Leon Renault, de Marcère und mehrere andere Centrums-Mitglieder wünschten die Regierung über ihre Politik zu interpelliren. Ein Bote war von dem Kriegsminister de Freycinet nach dem Conseilspräsidenten Floquet ausgesandt worden, welcher kurz nach fünf Uhr mit Luxembourg erschien und sich bereit erklärte, sogleich zu antworten. Nun entwickelte Trarieux die Interpellation, indem er an den Premierminister folgende Fragen stellte: Was versteht er unter fortschrittlichem Vorgehen? In welchem Sinne will er die Verfassung revidiren? Ist er für die Trennung der Kirche vom Staate? Will er die bewaffnete Polizei der Pariser Municipalität ausliefern? Minder klar lautete die Antwort Floquets. Mein Programm? rief er; es ist auf den Bänken dieses Hauses. Möge ein Jeder von Ihnen sich seinen früheren Hoffnungen erinnern und zu der Regierung Vertrauen hegen. Die Revision, die wir anstreben, ist keine monarchische und hat nichts mit den plebiscitären Räthseln gemein, die uns seit geraumer Zeit aufgegeben werden. Die Revision, die wir anstreben, ist eine demokratische. (Sehr gut! links, Murren auf der Rechten und im Centrum.) Würden nicht in die Verfassung von 1875 nachträglich wider den Willen der republikanischen Majorität der Nationalversammlung einige Artikel eingeschoben? Diesen gilt die Reform. Stimmen im Centrum und rechts: Was meinen Sie damit? Floquet: Habe ich mich nicht deutlich ausgedrückt? Stimmen: Nicht im Geringsten. Floquet: Die Verfassung von 1875, ich habe es schon gesagt, muß von beiden Kammern von ihren Mängeln befreit werden. Stimmen links: Welchen Mängeln? Floquet: Ich kann mich auf Einzelheiten nicht einlassen. (Lärm.) Wenn der Senat durchaus will, daß ich einen Revisions-Antrag einbringe, so werde ich es thun, aber dann möge er die Verantwortung für die Unvorsichtigkeit vor dem Lande und der Kammer tragen, welche mir die Frist, um die ich sie bat, vertrauensvoll gewährt hat. Wenn wir eine Aenderung in den Beziehungen zwischen Kirche und Staat vorschlügen, so würden wir deshalb weder den kirchlichen Frieden noch die Gewissensfreiheit gefährden, und was die Pariser Municipalität betrifft, so wäre ich allerdings geneigt, ihre Befugnisse auszudehnen, nicht aber ihr die städtische Polizei auszuliefern. Stimme rechts: Und wie steht es mit der Aufhebung des Senats? Floquet: Falls das Cabinet einige Aenderungen in der Bildung des Senats für gut erachtete, so würden Sie selbst, meine Herren, zuerst darüber befragt werden. Nun lassen Sie mich noch einige Worte in eigener Sache hinzufügen. Ich habe aus Hingebung an die Republik einen Posten verlassen, auf dem ich die Sympathien Mancher erwarb, die nicht meine Ueberzeugungen theilen, und dafür nur Bitternisse erfahren. So muß ein Jeder von uns seine eigenen Neigungen opfern, um in dieser Stunde der Noth dem Vaterlande zu dienen und zu beweisen, daß unsere parlamentarischen Einrichtungen, wenn sie gut gehandhabt werden, alle Befriedigung zu gewähren vermögen, welche die Dictatur uns vorspiegelt. Ihr müssen wir, um die Massen wieder zu gewinnen, die Principien von 1789 entgegenhalten, welche die Hervorragendsten unter Ihnen ihr Leben lang gelehrt haben. — Léon Renault erklärte, aus den Worten des Conseilspräsidenten werde man nicht klug und man ersehe daraus nur so viel, daß der Senat ihn nicht werde unterstützen können, wie er es angesichts der schwierigen Umstände gewünscht hätte. Ein anderes Mitglied des linken Centrums, de Marcère, brachte folgende Tagesordnung ein:

„Der Senat, entschlossen, die parlamentarische Stabilität zu wahren und sein Vertrauen nur einer Politik zu schenken, welche den socialen Frieden anstrebt, geht zur Tagesordnung über."

Allein mehrere Angehörige der Linken beantragten die einfache Tagesordnung, der Conseilspräsident schloß sich ihnen an und sie wurde mit 135 gegen 106 Stimmen genehmigt.

Belgien.

a. **Brüssel**, 22. April. [Der belgische Gesandte in Berlin. — Aus dem bonapartistischen Lager. — Die neue Maasbrücke. — Der internationale Wettstreit. — Der Vatican und der Congo.] Zum Nachfolger des bisherigen belgischen Gesandten am Berliner Hofe, des Grafen van der Straeten-Ponthoz, ist der belgische Gesandte in Lissabon, Baron Greindl, bestimmt. Er ist nicht nur ein tüchtiger Diplomat, sondern als langjähriger Leiter des Congounternehmens ein Vertrauensmann des Königs. — Immer rühriger geht es im bonapartistischen Hauptquartier zu Brüssel zu. Die Führer der Partei reisen fortdauernd zwischen Paris und Brüssel hin und her. Heute sind wieder bei dem Prinzen Victor die Grafen von Nicolay, von Béthune und von Inigné eingetroffen. — Eine Anordnung des belgischen Kriegsministers ruft Aufsehen hervor. Bei dem Städtchen Maaseyck am linken Maasufer wird eine Maasbrücke gebaut. Der Minister hat mehrere Pfeiler abbrechen und sie durch neue Pfeiler, in deren Innern sich Pulverkammern befinden, ersetzen lassen, um nöthigenfalls die Brücke in die Luft sprengen zu können. — In Betreff des internationalen Brüsseler Wettstreites steht es jetzt fest, daß die Abtheilungen Deutschlands, Englands und Oesterreichs die einzigen sind, die zur festgesetzten Zeit fertig sein werden. — Die ständige Politik des Vaticans, die Macht der katholischen Kirche über immer neue Gebiete auszudehnen, soll nunmehr auch in Afrika zur Geltung kommen. Dieses Bestreben ist umsomehr der Beachtung werth, als die bisherigen Missionsversuche wenig günstige Resultate ergeben haben, und die katholische Kirche auf zwei verschiedenen Seiten ernste Hindernisse findet. Auf der einen Seite ist es der Protestantismus, der seine Jünger mit Kühnheit und Erfolg in das Innere Mittelafrikas entsendet, und den Einfluß der katholischen Missionäre geschädigt hat; auf der anderen Seite sind es die Araber, die von Osten her vordringen und mit der Verbreitung des Islams die europäische Civilisation unmöglich machen. Bis jetzt sind wohl vereinzelte katholische Missionen in das Congogebiet entsendet worden; die Congregation des heiligen Geistes hat in Banana und Boma Etablissements errichtet, auch haben die algierischen Missionäre einige Punkte am Tanganika-See besetzt — aber es fehlte diesem Vorgehen jede Einheit und aller ernsthafte Erfolg. Ein weiterer Versuch, durch Gründung eines afrikanischen Seminars an der katholischen Universität Löwen Congomissionäre auszubilden, scheiterte an dem Mangel der sich zu diesem Berufe Meldenden. Ganz anders traten die protestantischen Missionäre auf. Sie zogen kühn in das Innere des Landes. Die Livingstone Inland-Mission setzte sich in Mpalaballa, Banza-Mateka, Lukungu und am Aequator fest, die Baptist Missionary Society errichtete in Leopoldville, Kinchassah, Bolobo, Lukoleba Missionen, die amerikanischen Baptisten-Missionen ließen sich am Kassai nieder. Dieses thatkräftige Vorgehen erregte in den katholischen Kreisen nicht geringes Aergerniß. Man wollte dem Vordringen des Protestantismus ein Ziel setzen. Der Vatican knüpfte mit der Congoregierung Verhandlungen an, um den Congostaat zu einer katholischen Diöcese zu machen. Diese Verhandlungen stießen auf Schwierigkeiten, da der König eine rein belgische religiöse Verwaltung des Congostaates forderte und die Congregation der Propaganda die königlichen Forderungen nicht erfüllen wollte. Der König wandte sich schließlich direct an den Papst. Da man im Vatican sehr wohl einsah, daß, wollte man die Macht in Afrika nicht aus der Hand geben, ein festes Einschreiten nicht mehr verzögert werden dürfe, so machte man Concessionen, und so ist jetzt die Convention zwischen dem Vatican und der Congoregierung zu Stande gekommen. Nach diesem Abkommen wird im Congostaate unter der Leitung eines belgischen Oberen ein apostolisches Vicariat errichtet. Die belgische Congregation Scheut, die schon in Asien Großes für die katholische Kirche erzielt hat, übernimmt die ganze Missions- und religiöse Thätigkeit im Congostaate. Jenseits der Stanleyfälle wird unter der Leitung des Cardinals Lavigerie ein zweites apostolisches Vicariat errichtet; in diesem Gebiete werden die algierischen Missionäre thätig sein. An straffer Organisation wird es also nicht fehlen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. April.

Die Angst vor dem Einfluß der Königin von England auf die Entschließungen des deutschen Kaisers war bekanntlich, nach dem öffentlich abgelegten Bekenntniß einer der Breslauer Cartellgrößen, der Hauptbeweggrund für die Veranstaltung der verdientermaßen dem Fluche der Lächerlichkeit verfallenen „Volksversammlung" vom 11. d. Mts., jener Posse, deren Acteure von ihren eigenen Gesinnungsgenossen im Reiche unsanft niedergezischt wurden. Heute nun liefert die „Schlesische Zeitung" zu der famosen Adressen-Komödie ein Nachspiel, das vollständig auf der Höhe der belustigenden, bei all' ihrer unfreiwilligen Komik doch so beschämenden Hauptvorstellung steht. Herr von Blankenburg — man traut seinen Augen kaum — schreibt nämlich (diese Stelle verdient zum höheren Ruhme ihres Verfassers eingerahmt zu werden):

> „Die Königin von England
>
> wird am 24. d. Mts. als der Gast unseres Kaisers und seiner hohen Gemahlin in Charlottenburg erwartet. Sie ist als solcher gleichzeitig der Gast des deutschen Volkes, das ihr um seines Kaiserhauses und um seiner selbst willen mit höchster Ehrerbietung begegnen wird. Galt doch die Uebung der Gastfreundschaft schon in der Urzeit unserer Geschichte als ein Gebot der Pflicht und der Ehre. Dieses Gebotes pietätvoll eingedenk zu sein, ziemt uns um so mehr, als der Besuch Ihrer britischen Majestät, dem noch vor wenigen Wochen Zwecke zugeschrieben wurden, welche in das Gebiet der hohen Politik hineinragten, sich heute als ein Act mütterlicher Liebe und als ein Beweis inniger Theilnahme an dem Geschicke unseres mit einem schweren Leiden mannhaft ringenden kaiserlichen Herrn gilt. Unter solchen Verhältnissen erscheint es uns geboten, während der Tage, da die Königin von England auf deutscher Erde weilt, aus den politischen Erörterungen alles fern zu halten, was die Beziehungen Englands zu Deutschland berührt."

Ei, ei, wer war es doch, Herr von Blankenburg, der am 11. April mit höhnischer Ironie, die zu der „höchsten Ehrerbietung" wie die Faust aufs Auge paßte, von der „Kaiserin von Indien" sprach? Wen vermöchten im Uebrigen nicht diese von zartester, ritterlichster Rücksichtnahme auf die hohe Frau dictirten Zeilen aufs Innigste zu rühren? Wir sind überzeugt, es wird alte Herren unter den Breslauer Cartellgrößen geben, denen bei der Lectüre dieser wohlgefügten Phrasen ganz weich ums Herz wird. Wie liebevoll nimmt doch Herr von Blankenburg allen Denen, die noch vor zwei Wochen mit ihm vor der fremden Fürstin und ihrem unheilvollen Einfluß auf Kaiser Friedrich zitterten, den drückenden Alp von der Brust! Gesegnet sei dieses „erlösende Wort" des Herrn von Blankenburg!

Also so lange die Königin von England auf deutschem Boden ist, sollen die Hetzereien gegen die Monarchin eingestellt bleiben; so will es die Uebung der Gastfreundschaft, das Gebot der Pflicht und der Ehre! Ja, wenn es nur so leicht wäre, darnach zu handeln! Weiß doch selbst Herr von Blankenburg nichts Besseres zu thun, als am Schluß seines der englischen Königin gewidmeten Artikels den Lesern der „Schlesischen Zeitung", „welche über unsere politischen Beziehungen zu England weitere Aufschlüsse wünschen", die Lectüre jenes von uns bereits (in Nr. 286) gekennzeichneten Schmähartikels der „Grenzboten" zu empfehlen, in welchem im Besonderen der Gemahlin des Kaisers Friedrich, der Deutschen Kaiserin Victoria, die frechsten Beleidigungen ins Gesicht geschleudert werden. Wahrlich, ein würdiges Nachspiel zu der würdigen patriotischen That der Breslauer Cartellparteien vom 11. April 1888!

Als bezeichnendes Curiosum möge hier die Mittheilung der Thatsache angereiht werden, daß Herr von Blankenburg bisher noch nicht die Zeit gefunden oder die Selbstüberwindung geübt hat, im redactionellen Theil der von ihm als dem Hauptredacteur geleiteten Zeitung von der Nichtabsendung der berüchtigten Adresse Notiz zu nehmen!

— Ueber die Witterung im März 1888 berichtet die „Statistische Corresp." unter Zugrundelegung der Beobachtungen des Königlichen Meteorologischen Instituts: „Die Witterungsverhältnisse des verflossenen März müssen nach jeder Richtung als abnorm bezeichnet werden. Bei äußerst niedrigem Luftdruck, der beispielsweise in Berlin um 8 Millimeter geringer als im Durchschnitt war, herrschte allgemein überaus kaltes, trübes Wetter mit ungewöhnlich häufigen und ergiebigen Niederschlägen, die entsprechend den Temperatur-Verhältnissen meist aus Schnee bestanden. Ganz außerordentlich war auch der Betrag der Temperaturschwankung innerhalb des Monats. Während das Maximum in Folge der in den letzten Tagen eingetretenen schnellen Erwärmung bis 20° heranreicht, findet man Minimal-Temperaturen von —10° bis —20° im Westen und Süden, und im Osten sogar von —20° bis —30°, so daß die gesammte Schwankung im Westen nicht viel weniger als 30°, im Osten stellenweise sogar mehr als 40° beträgt. Am meisten hatte nicht nur von den Schwankungen, sondern auch von der intensiven Kälte der Nordosten zu leiden, wo Temperaturen bis zu —29,4° (Marggrabowa) vorkamen und das Monatsmittel noch niedriger, als das normale Mittel des Januar war. Die negative Abweichung von dem normalen Werthe ist hier darum auch am größten; sie nimmt nach Westen zu nur wenig, nach Süden aber sehr schnell ab, so daß die Mitteltemperatur nach Westen hin langsam, nach Süden aber bedeutend zunimmt und beispielsweise Oberschlesien in Bezug auf seine Mittelwärme nur von den Rhein- und Mosel-Landschaften übertroffen wird. Niederschläge kamen durchschnittlich an mehr als zwanzig Tagen vor, ja in einzelnen Gegenden verging fast kein Tag, ohne daß Schnee oder Regen beobachtet wurde. In Folge dessen ist auch die Summe derselben überall recht beträchtlich, und zwar durchschnittlich dreimal so groß als gewöhnlich. Da sie überdies meist aus Schnee bestanden, so veranlaßten sie nicht nur gewaltige Verkehrsstörungen um die Mitte des Monats, sondern unter Mitwirkung des gegen Ende des Monats ziemlich unvermittelt eintretenden Thauwetters Hochwasser und schließlich jene verheerenden und ausgedehnten Ueberschwemmungen in den Niederungen der Elbe, Oder, Warthe, Weichsel und kleinerer Flüsse, von denen die Tagesblätter ausführlich berichtet haben. Zu Beginn des Monats herrschte bei trockenem, heiterem Wetter und östlichen Winden strenge Kälte. Luftdruckminima, welche über oder nahe Norddeutschland vorüberzogen, während Maxima im Süden und Südwesten lagerten, brachten jedoch bei westlichen bis südwestlichen Winden schnelle, wenn auch durch Rückfälle unterbrochene Erwärmung, die zumeist bis zum 10. März anhielt. Auch späterhin, etwa bis zum 22. d. M., lag Norddeutschland auf oder nahe der Bahn von Depressionen, die aber in Wechselwirkung mit Anticyclonen im Norden und Nordosten einen erneuten allgemeinen Rückgang der Temperatur bei östlichen Winden bedingten. Die größte Intensität erreichte die Kälte um die Mitte des Monats und machte sich am meisten im Nordosten geltend, während der äußerste Südwesten unter dem Einfluß eines nahen Minimums etwas Erwärmung zeigte. Vom 22. an führten Minima über der Nordsee und Maxima im Südosten und Osten südliche Luftströmung und hiermit bis zum Monatsschlusse anhaltende kräftige Erwärmung mit starken Regenfällen und gelegentlichen Gewittern herbei, von denen besonders dasjenige am 29. durch Ausdehnung und Stärke besonders auffällig war."

K. V. **Im Stadttheater** bezeigte am Montag Abend ein gut besuchtes Haus dem langjährigen Regisseur der Bühne, Herrn Oscar Will, den Dank für das, was derselbe dem Stadttheater bisher war, durch prachtvolle Lorbeerkränze und zahlreiche Hervorrufe. Der Beneficiant spielte die Rolle des Bertram in der alten Räder'schen Posse „Robert und Bertram", dieser abschreckend schönen Musterleistung auf dem Gebiete des höheren Blödsinns, die auch die eigentliche Clownkomik zu fructificiren nicht verschmäht. Herrn Will stand als zweiter der lustigen Vagabonden Herr Schmasow (Robert) höchst „erfolgreich" zur Seite, indem es zweifelhaft ist, wer von ihnen beiden an dem Jauchzen, Jubeln und Johlen der Galerie- und anderen Besucher am meisten schuld war. Die Mitwirkenden waren nach besten Kräften bemüht, in dem Wust von faden und weniger faden Witzen, von möglichen und unmöglichen Situationen, die in kaleidoskopischem Durcheinander über die Bühne wirbelten, ihren Mann zu stehen. Das Ganze hätte bei den Zuschauern lediglich den Eindruck eines tollen Fastnachtsspuks hinterlassen, wenn nicht Frau Steinmann-Lampé und die Herren Herrmann und Pawlowsky in einem dem dritten Act eingefügten Concert in dankenswerther Weise und zur wahren Erquickung der vom Lachteufel nicht gänzlich Besessenen durch freundlich gespendete Liedergaben daran erinnert hätten, daß die Stadttheaterbühne für gewöhnlich den Interessen der Kunst dienstbar gemacht ist. Aber wir können Herrn Will wegen der Wahl des Stücks nicht ernstlich zürnen. Daß ein Komiker zu seinem Benefiz etwa „Torquato Tasso" oder „Richard III." wähle, kann man füglich nicht verlangen. Die Absicht, ein gut besuchtes, sympathisch gestimmtes Haus zu erzielen, war mit „Robert und Bertram" voll erreicht, und „weiter hat es keinen Zweck".

* **Vom Lobetheater.** Am Donnerstag gastirt Pauline Ellsässer wiederholt als „Anna Marie" in „Verlobung bei der Laterne" und als „Galathée", während am Freitag Abend die Beneficiantin Helene Schneider die Emma in „Doctor Klaus" spielt.

* **Bahnverkehr.** Der Güterverkehr auf der Strecke Mlawa-Praga der russischen Weichselbahn ist wieder eröffnet.

• Gastspiel der Wallnerianer von Berlin im Lobetheater. Unter der Bezeichnung „Wallnerianer“ sind in jedem Frühjahr nach beendeter Berliner Saison die Mitglieder des rühmlichst bekannten Wallnertheaters in Berlin willkommene Gäste in — Dresden! Jahr aus Jahr ein finden diese Frühjahrs-Gastspiele mit stets gleichen künstlerischen wie finanziell bedeutenden Erfolgen daselbst statt. Die freundschaftlichen Beziehungen, in denen Herr Director G. Schönfeldt seit mehr als 25 Jahren zu Herrn W. Hasemann, dem Director des Wallner-Theaters in Berlin, steht, haben für dieses Jahr zu einem Gastspielabschluß für Breslau geführt. Es handelt sich, wie uns mitgetheilt wird, bei diesem von uns bereits in Nr. 171 in Aussicht gestellten Gastspiel nicht nur um einige erste Mitglieder der genannten Bühne, sondern um das Gesammtpersonal des Wallnertheaters in Berlin, welches mit den besten Repertoirestücken der Saison zu uns kommt. — Den größten und nachhaltigsten Erfolg hatten die Wallnerianer in dieser Saison mit dem vieractigen Schwank von Carl Laufs „Ein toller Einfall“ in Verbindung mit der musikalischen Burleske „Der Mizekado“. Mit diesen beiden Stücken wird das Gastspiel des Wallnertheater-Ensembles am 1. Mai c. im Lobetheater beginnen.

B. **Der Verein für Geschichte der bildenden Künste** hält Donnerstag, 26. April, Abends 7 Uhr, in der alten Börse eine Sitzung ab, in welcher Kunstblätter aus dem Besitz des Vereins ausgestellt sein werden. Auf der Tagesordnung steht die Debatte über die Errichtung eines Kaiserdenkmals in Breslau.

• Kunstgewerbeverein. Die Sitzung fällt wegen des Bußtages aus.

• Vortrag. Am Donnerstag, Abends $7^1/_2$ Uhr, findet im Brüdersaale (Vorwerksstraße 28) der dritte religionsgeschichtliche Vortrag des Pastors Becker statt. Das diesmalige Thema lautet: „Der erste christliche Kaiser.“ Die Collecte soll dem Johannisbader Hospiz für bedürftige Kurgäste jeder Confession aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu Gute kommen.

• Gottesdienst. „Bethlehem“: Mittwoch, 25. April cr., Vormittags $10^1/_2$ Uhr, Predigt Pastor Becker.

• Professor Ludwig von Brenner. Vom 16. Mai cr. ab beginnen im Liebich'schen Etablissement die täglichen Concerte der hiesigen Stadttheater-Capelle. Die Capelle, deren Orchesterbesetzung ca. 40 Mann zählt, wird von dem kgl. Musikdirector Prof. Ludwig v. Brenner aus Berlin dirigirt werden. Ueber den Lebensgang des Dirigenten erfahren wir das Folgende: Ludwig v. Brenner, kgl. Musikdirector und Professor, geb. 1837 zu Wien, studirte unter Mendelssohn-Bartholdy, Schumann, Gade, Moscheles, David, Hauptmann, Rietz u. A. auf dem Conservatorium der Musik zu Leipzig und bereiste nach Absolvirung seiner Studien als ausübender Künstler Deutschland, Holland, England, Schottland, Irland, Belgien, Frankreich, die Schweiz und Italien; er ging später nach St. Petersburg, wo er Chef der Orchester des Künstlervereins, der Deutschen Gesellschaft, des Adelsvereins und der Russischen Oper wurde. 1865 berief ihn Pius IX. zur persönlichen Direction seiner Kirchencompositionen nach Rom und 1867 Kaiser Napoleon III. nach Paris. 1872 wählte ihn die Berliner Symphonie-Capelle zu ihrem Dirigenten, eine Stellung, welche er 1876 mit derjenigen eines Dirigenten der großen Concerte in den „Reichshallen“ zu Berlin vertauschte. 1877 wurde Brenner zur Direction der Symphonie-Concerte der königl. Capelle von Oscar II. nach Stockholm, 1879 von Christian IX. zu gleichem Zwecke nach Kopenhagen, von da vom König Dom Luiz I. von Portugal nach Lissabon und von Alphons XII. nach Madrid berufen. Von diesen erfolgreichen Kunstreisen zurückgekehrt, dirigirte Brenner darauf die Abonnements-Concerte in Stettin und 1882 wählte ihn die Bilse'sche Capelle (das spätere Berliner Philharmonische Orchester) durch Acclamation zu dessen Nachfolger, eine Stellung, in welcher er vier Jahre wirkte, um 1886 seine eigene Capelle von 60 Mitgliedern zu gründen, mit welcher er sich stets an den größeren Concertaufführungen in Berlin betheiligte.

• Die Reihe der Vorträge, welche der Bezirksverein II des deutschen Schriftstellerverbandes (umfassend die Provinzen Schlesien und Posen) im Hotel de Silésie veranstaltet hat, findet am nächsten Freitag, 27., ihren Abschluß mit dem vom Redacteur Karl Vollrath zu haltenden Vortrage über das Thema: „Der Styl in der Schauspielkunst“. Beim letzten Vortrag, den Herr Dr. Leppmann über „Genie und Wahnsinn“ hielt, war der Saal von Zuhörern vollständig gefüllt. Billets zu dem Freitag-Vortrage sind in der Kgl. Hofbuchhandlung von Jul. Hainauer, in der Kunsthandlung von Th. Lichtenberg und in der Exped. der „Bresl. Ger.-Ztg.“, Ring 47, zu haben.

+ Ernennungen. Der bisherige Polizei-Secretär Kähne ist zum Criminal-Commissarius, die Polizei-Bureau-Beamten Rindfleisch, Wiegner, Lebedé, Schlottke und Kitschmann sind zu etatsmäßigen Assistenten ernannt worden.

ββ **Stundung des Honorars für Vorlesungen an der hiesigen Hochschule.** Diejenigen Studirenden, welche Stundung der für die akademischen Vorlesungen zu entrichtenden Honorare zu erlangen wünschen, sollen ihre diesbezüglichen Gesuche unter Beifügung der Anmeldebücher bei der Universitätsbehörde bis Dinstag, 3. Mai, einreichen.

ββ **Turnlehrer-Prüfung.** Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten haben in der in den Monaten Februar und März d. Js. in Berlin abgehaltenen Turnlehrer-Prüfung das Zeugniß der Befähigung zur Leitung der Turnübungen an öffentlichen Unterrichtsanstalten folgende Schlesier erlangt: Lehrer an der katholischen höheren Bürgerschule zu Breslau Dr. Menthel, Studirender der Philologie Förster in Ohlau, die Elementarlehrer Hoch und Sturm in Breslau.

• Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften. In Abwesenheit des Herrn Oberpräsidenten von Seydewitz hielt die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften am Mittwoch, 18. April, unter Leitung des Vicepräsidenten Herrn Dr. Paur von 11 bis 2 Uhr ihre 170. Hauptversammlung ab. Der Herr Vicepräsident begann dieselbe mit dem Hinweis auf das Abscheiden Kaiser Wilhelms und die Thronbesteigung Kaiser Friedrichs III., welche die Versammlung mit einem dreifachen Hoch begrüßte. Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und der Secretär verlas die Nekrologe der beiden im letzten Halbjahr verstorbenen Mitglieder, des Pastors emer. Löschke in Breslau und des Geheimen Regierungsraths Freiherrn von Minutoli auf Friedersdorf am Queis. 2. Beurtheilung der Preisaufgabe: „Die Seeunternehmungen des großen Kurfürsten, insbesondere die Colonisationsversuche desselben an der westafrikanischen Küste.“ Es war nur eine Bearbeitung unter dem Motto: „Friedrich Wilhelm“ eingegangen. Das Präsidium hatte in Anbetracht der unvollständigen Quellenbenutzung von der Einholung ordnungsmäßiger Preisrichterurtheile absehen zu dürfen geglaubt und für genügend erachtet, durch Erstattung eines einfachen Berichtes die Versammlung von der Sachlage in Kenntniß zu setzen. Auf Grund dieses erstatteten Berichtes war die Meinung des Ausschusses, der Arbeit den Preis nicht zu ertheilen, dagegen die Aufgabe auf weitere 2 Jahre (also bis Januar 1890) mit demselben Preise von 150 M. noch einmal zu stellen. Die Versammlung stimmte dem Vorschlage bei. Als neue Preisaufgabe, ebenfalls in 2 Jahren abzuliefern, wurde beschlossen; Görlitz und die westfälische Fehme mit Rücksicht auf das Fehmrecht der Oberlausitzer Sechsstädte. 3. Wahlen. Zu wirklichen Mitgliedern wurden gewählt die Herren: 1) Johann Friedrich von Wiedebach, Major a. D. auf Wohla bei Kamenz. 2) Angus Douglas, Regierungsrath a. D. in Görlitz. 3) Dr. Robert Schuster in Görlitz. In die Klasse der correspondirenden Mitglieder wurde aufgenommen: Herr Organist Hanschke in Triebel. Nach Beendigung der Geschäfte blieb die Gesellschaft noch ein paar Stunden bei frugalem Mittagsmahl, heiteren Zwiegesprächen und Trinksprüchen vereinigt.

• Internationale Weltausstellung in Brüssel. Wie wir wiederholt berichtet, finden gelegentlich der Ausstellung internationale Wettstreite statt. So organisirt die Société Nationale des Eleveurs Belges Wettstreite von Thier-Züchtereien. Die Wettstreite werden eröffnet am 26. Mai d. J. durch eine Vogel-Ausstellung und eine Ausstellung von Thieren des niedern Hofes. Am 23. Juni beginnen die Wettstreite der Pferde-Racen, am 7. Juli die von Schlachtvieh. Für Preise ist eine Summe von 100 000 Fr. ausgesetzt, 25 000 Fr. für Medaillen. Nähere Auskunft ertheilt obige Gesellschaft event. auch der hiesige belgische Consul Ernst Bauer.

• Passagierschifffahrt im Breslauer Unterwasser. Trotz sehr schwieriger Verhältnisse ist es der Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft gelungen, ihre 4 Passagier-Dampfer Silesia, Breslau, Löbel und Henriette gestern und heute Nacht durch die Glogauer Brücke zu bringen und es kann mithin die Passagier-Schifffahrts-Eröffnung im Breslauer Unterwasser laut der im Inseraten-Theile befindlichen Bekanntmachung am Bußtage beginnen. Die Frühfahrten finden von 7 bis 11 Uhr stündlich die Nachmittagsfahrten von 1 Uhr ab halbstündlich nach Oswitz, Schwedenschanze und Masselwitz statt

• Postpacketverkehr mit Chile. Vom 1. Mai ab wird unter den Bedingungen des Vereinsdienstes ein Postpacketaustausch mit Chile, auf dem Wege über Hamburg, eingerichtet. Zugelassen sind gewöhnliche Postpackete, ohne Werthangabe oder Nachnahme, bis zum Gewicht von 5 Kilogramm. Die Taxe beträgt in Deutschland 3 M. 20 Pf. Ueber das Nähere ertheilen die Postanstalten Auskunft.

• Seeheilstätten. Der unter dem Protectorate des Kaisers Friedrich und der Kaiserin Victoria stehende Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten gewährt gegenwärtig in 4 Kinderhospizen zu Norderney, Wyk auf Föhr, Groß-Müritz in Mecklenburg und Zoppot auch minder begüterten Familien Gelegenheit, ihre kranken und schwächlichen Kinder die heilsamen Wirkungen der Seeluft und Seebäder genießen zu lassen. Für 10—15 Mark wöchentlich wird vollständige Pension incl. ärztlicher Behandlung in den Hospizen gewährt. Auch die Reisekosten werden durch Einrichtung gemeinsamer Kindertransporte unter Leitung geeigneter Pflegerinnen möglichst verbilligt. Die Pension ist im Voraus zu entrichten und es ist die Kurzeit in der Regel auf 6 Wochen anzunehmen. Schwer oder tief constitutionell erkrankte Kinder können auf 8, 10, ja bis 14 Wochen Aufnahme finden, und es ist in solchen Fällen der Kostenaufwand verhältnißmäßig am lohnendsten. Ganz arme Kinder werden ausnahmsweise zu geringeren Sätzen oder auch unentgeltlich, soweit Freistellen vorhanden sind, aufgenommen, müssen jedoch jedenfalls die Kosten der Reise und Begleichung selbst tragen. Die Anmeldung der Kinder erfolgt im zeitigen Frühjahr beim Generalsecretär des Vereins (Dr. Max Salomon in Berlin SW., Hafenplatz 1) oder bei den Hospizvorständen (Director Dr. Rohden in Norderney, Geh. Medicinalrath Dr. Mettenheimer in Schwerin i. M. für Groß-Müritz, Geh. Medicinal- und Sanitätsrath Dr. Abegg in Danzig für Zoppot) unter Beibringung einer Bescheinigung der Ortsbehörde, daß die Angehörigen bereit und im Stande sind, die nothwendigen Kosten zu tragen (ev. eines Armuthszeugnisses), sowie eines ärztlichen Attestes. Auch die in Breslau bestehende Local-Transport-Commission (Adresse: Stadtrath Martius, Rathhaus, Bureau I,) ist bereit, Meldungen zu vermitteln und nach Möglichkeit Auskunft zu ertheilen; auch nimmt dieselbe Beitrittserklärungen zum Verein (Jahresbeitrag 10 M.) entgegen.

≅ **Freischießen.** Der Vorstand des Breslauer Bürger-Schützen-Corps veranstaltet das diesjährige Frühjahrs-Freischießen am Montag, 30. April, Vormittags von 8 Uhr ab, bis Donnerstag, 3. Mai, Abends 6 Uhr. Es wird bei diesem Stichschießen aufgelegt mit Büchsen jeden Calibers auf 180 Meter Distance und nach schwarzen Scheiben mit weißen Spiegeln geschossen. Alle Vorrichtungen sind zulässig. Jede Lage kostet 3 M. Zur Deckung der Unkosten werden von den Einlagen 20 pCt. abgezogen. Die Restsumme kommt bis zu 1000 M. mit Divisor 15, von 1000 bis 1500 M. mit Divisor 20, über 1500 M. mit Divisor 25 zur Vertheilung. — Sämmtliche Schützen-Gilden, Schützen-Vereine, Schieß-Gesellschaften und Schießfreunde werden zu diesem Schießen eingeladen.

≅ **Legatschießen.** Das im Jahre 1783 gestiftete Graf Hoym'sche Legat, welches eine silberne Suppenkelle und sechs silberne Eßlöffel gewährt, wurde gestern am 23. April Nachmittags unter Betheiligung von 69 Schützen im Schießwerder ausgeschossen. Die Suppenkelle erhielt als bester Schütze Schmiedemeister Franzke, während die Löffel vom Schlossermeister Schwarze, Juwelier Markfeldt, Brauereibesitzer Beyer, Werkmeister Schröter und Stellmachermeister Busse errungen wurden. — Am Tage vorher wurde vom Breslauer Bürger-Schützencorps das „Corps-Legat“ ausgeschossen. Dasselbe — zwei silberne Löffel — errangen Inspector Adam und Bäckermeister Wiedermann.

• Straßensperre. Behufs Canalbaues wird die Wallstraße von der Antonienstraße bis zur Fränkel'schen Stiftung (Wallstraße 1b) vom 30. d. Mts. ab auf 14 Tage für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

ββ **Artesischer Brunnen an der Schwedenschanze.** Die Bemühungen um die Gewinnung trinkbaren Wassers für das Restaurations-Etablissement auf der Schwedenschanze sind jetzt von Erfolg gekrönt worden. Die Tiefbohrungen in der Nähe des Etablissements haben in einer Tiefe von 89 Metern Wasser ergeben, welches 1 Meter hoch über Terrain aus dem 20 Centimeter starken Bohrloche emporspringt.

• Eine neue Hausindustrie. Wie aus dem Inseratentheile ersichtlich, wird der Ingenieur Herr J. Franckhen am nächsten Donnerstag hierselbst einen unentgeltlichen Unterrichtscursus eröffnen und zwar in einer neuen Methode der Smyrnateppichknüpferei, welche sich zur Hausindustrie eignet. Es können nach seiner Methode kostbare orientalische Teppiche auf eine sehr leichte und rasche Art und Weise von jeder Dame hergestellt werden und zwar ohne jedwedes Handwerkszeug. Teppiche, nach dieser Methode geknüpft, sind in dem Tapisseriegeschäfte von Heinrich Loewe, Schweidnitzerstraße, zur Ansicht ausgestellt. — Für den Unterricht sind Herrn Franckhen Klassenzimmer im Frauenbildungsverein, Catharinenstraße 18, überlassen worden.

—ϱ **Unglücksfälle.** Der Arbeiter Wilhelm Schmidt aus Cawallen, welcher sich das hintere Ende der Wagendeichsel als Kutschersitz gewählt hatte, gerieth beim Ueberfahren eines Grabens mit seinem linken Beine zwischen den Grabenrand und ein Rad seines Wagens und trug dadurch einen Unterschenkelbruch davon. — Beim Passiren einer Treppe machte der Arbeiter Carl Ulbrich aus Opperau einen Fehltritt und stürzte so unglücklich zu Boden, daß er mehrere Rippenbrüche linkerseits erlitt. — Der Arbeiter Gustav Kunze glitt auf dem oberschlesischen Bahnhofe beim Zurückziehen einer Luftbremse aus und fiel zu Boden. Hierbei erfaßte ihn ein Rad des Wagens und fügte ihm mehrere Rippenbrüche linkerseits und außerdem eine schwere Verletzung der linken Schulter zu. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitute der Barmherzigen Brüder.

+ Versuchter Selbstmord. Der Arbeiter Arthur A. von der Sedanstraße sprang am 23. c. über das Geländer der Lessingbrücke in die Oder. Der Lebensmüde wurde vom Schiffer Ludwig Baumgart gerettet.

+ Zur Ermittelung. Dem Dienstmädchen Marie Kleinert ist in der Zeit vom 15. Januar bis 9. April c. das städtische Sparkassenbuch Nr. 251350 über 600 Mark und auf ihren Namen lautend auf unerklärliche Weise abhanden gekommen. Das Sparkassenbuch ist bisher auf der Sparkasse nicht präsentirt worden. Diejenige Person, welche sich im Besitze des Sparkassenbuches befindet, wird aufgefordert, sich sofort im Bureau Nr. 12 des Polizei-Präsidiums zu melden.

+ Polizeiliche Meldungen. Gestohlen wurden: einem Handlungscommis von der Carlsstraße ein grau melirter Sommerüberzieher, der Frau eines Schneidermeisters von der Seminargasse eine goldene Damenuhr (Fabriknummer 32223) nebst Talmikette. — Abhanden gekommen sind: der Frau eines Kaufmanns vom Roßmarkte ein dunkler Knabenüberzieher, einem Fräulein von der Freiburgerstraße eine silberne Damencylinderuhr mit kurzer silberner Kette, der Frau eines Kaufmanns von der Altbüßerstraße ein goldenes Gliederarmband, einem Rechtsanwalt von der Schweidnitzerstraße im Anwaltszimmer des Amtsgerichtsgebäudes ein hellbrauner glatter Sommerüberzieher, in welchem ein „P. S.“ gezeichnetes Taschentuch steckte. — Gefunden wurde ein silbernes Armband mit 22 Münzen; es wird im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

Z. **Schreiberhau,** 22. April. [Neuer Verein. — Nachfragen nach Sommerwohnungen. — Bauten.] Durch den von Jahr zu Jahr wachsenden Fremdenverkehr am hiesigen Orte wachsen auch die Anforderungen, welche von Hiesigen wie Auswärtigen an die hiesige Section des Riesengebirgsvereins gestellt werden. Leider stehen ihr in diesem Jahre so geringe Mittel zur Verfügung, daß sie diesen Anforderungen auch nicht im Entferntesten gerecht werden kann. Deshalb hat sich hierorts ein neuer Verein gebildet, welcher in wirksamerer Weise die Interessen des Orts vertreten wird. Er führt die Bezeichnung „Ortsverein Schreiberhau“ und gliedert sich in drei Bezirke: Marienthal, Weißbachthal, Mittel- und Niederdorf. In jedem Bezirke übernehmen 3 Vertrauensmänner die ihnen überwiesenen Obliegenheiten. — Die Anfragen nach Sommerwohnungen stellen sich in diesem Jahre ziemlich früh ein. Schon vor Wochen wurden solche an die hiesige Section gerichtet. Mehrere Wohnungen, besonders größere, sind bereits vermiethet. — Gegenwärtig herrscht hier eine rege Bauthätigkeit. Neben dem „Weißbachhofe“ wird ein Haus für Sommergäste errichtet, der Blasig'sche Gasthof neben der neuen katholischen Kirche erhält einen Erweiterungsbau mit Saal. Für das Töchter-Pensionat von Fräul. Hibsch wird in Marienthal eine größere Villa erbaut; auch am Schenkenstein und Falsberg sollen demnächst Bauten ausgeführt werden.

h. **Lauban,** 23. April. [Bundesschützenfest. — Wohlthätigkeit.] Zu dem diesjährigen, in unserer Stadt stattfindenden schlesischen Provinzial-Bundesschützenfeste, bei welchem das 500jährige Jubiläum der hiesigen Bürgerschützengilde gefeiert werden soll, sind 220 Gilden mit 20000 Schützen eingeladen worden. — Gestern Abend wurde in den öffentlichen hiesigen Localen zum Besten der Ueberschwemmten Scat gespielt.

= **Grünberg,** 22. April. [Bienenzüchterverein.] Im hiesigen Rathskeller hielt gestern der Bienenzüchterverein seine erste diesjährige Sitzung ab. Dieselbe war sehr gut besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Buckenauer-Grünberg, in bewegten Worten des Ablebens unseres Kaisers Wilhelm. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresberichte entnehmen wir, daß der Verein vier Ehrenmitglieder und 68 Mitglieder zählt. Den Rechenschafts-Bericht erstattete Herr Wennrich-Grünberg und es wurde ihm Decharge ertheilt. Einen lehrreichen Vortrag hielt Herr Cantor Schmidt-Schweinitz über die Biene und ihre Thätigkeit. Im Laufe des Sommers wird der Verein Sitzungen in Woitschecke und Schweinitz abhalten.

Δ **Steinau a. O.,** 23. April. [Landwirthschaftlicher Verein. — Einführung.] In der gestern stattgehabten äußerst zahlreich besuchten Sitzung des Steinauer landwirthschaftlichen Kreisvereins hielt Herr Graf von Sierstorf-Breslau, Mitglied der elektro-technischen Commission für Schlesien, einen Vortrag über Elektrotechnik und deren Anwendung in der Landwirthschaft. Die Versammlung folgte dem belehrenden Vortrage mit großer Aufmerksamkeit und ehrte den Redner durch Erheben von den Plätzen. — Im Laufe des gestrigen Vormittags fand durch den Königl. Superintendenten Pastor prim. Lauschner unter Assistenz zweier Diecösangeistlichen die feierliche Einführung des Diakonus Schmidt-Rothenburg statt.

W. **Goldberg,** 23. April. [Delegirtentag. — Concert.] Im Gasthofe „zum deutschen Hause“ fand gestern unter Vorsitz des Fabrikbesitzers Schmithal-Hirschberg der Delegirtentag des Riesengebirgs-Schützenbundes statt. Nachdem die Gilde Löwenberg abgelehnt hat, das diesjährige Bundesschießen zu übernehmen, weil bis zur Zeit des Schießens der projectirte Schießstand daselbst nicht fertig gestellt sein wird, nimmt die Gilde Goldberg das Bundesschießen an unter der Bedingung, daß ihr 50jähriges Jubiläum, welches künftiges Jahr gefeiert werden soll, dadurch keine Einbuße erleidet. Beim abzuhaltenden Feste soll zuerst auch die Bundesscheibe geschossen werden. Am zweiten Tage Mittags 2 Uhr soll das Schießen auf dieselbe beendet sein. Mit dem Bundesschießen soll künftig der Delegirtentag verbunden werden. — Die Liedertafel in Verbindung mit der Lehrerschaft gab gestern unter Leitung des Cantors Thiel ein Concert, welches ursprünglich für den Pestalozziverein in Aussicht genommen war, jetzt zum Besten der Ueberschwemmten gegeben wurde. Zur Aufführung kam „Die Nacht“ von J. Otto. Das Concert, durch einen Prolog von Dr. phil. Neuman eröffnet, dürfte allgemein befriedigt haben. Der Besuch war gut. Der voraussichtliche Reinertrag beträgt 130 M.

≈ **Jauer,** 23. April. [Radfahrer-Verein.] Am Sonnabend veranstaltete der hiesige Radfahrer-Verein ein Saalfest zum Besten der Ueberschwemmten. Die Productionen der Radkünstler machten einen guten Eindruck und fanden reichen Beifall. Der Saal reichte für die Zuschauer kaum aus.

g **Trachenberg,** 24. April. [Todesfall. — Versetzung.] Gestern starb nach längerem Leiden, 79 Jahre alt, der Veteran der hiesigen Lehrerschaft, der frühere Rector chori und Hauptlehrer der katholischen Stadtschule, Herr Julius Fest. Derselbe beging vor etwa 6 Jahren sein 50jähriges Amtsjubiläum. — Der königl. Ober-Steuer-Controleur Wilhelm, der 5 Jahre am hiesigen Orte stationirt war, ist vom 1. Mai ab in gleicher Eigenschaft nach Görlitz versetzt.

‖ **Reichenbach,** 21. April. [Bahnangelegenheiten. — Diamantene Hochzeit. — Militärisches.] Die Annahme, daß wegen des Eisenbahnprojects Nimptsch-Reichenbach der Bahnbau Reichenbach-Langenbielau verschoben wird, ist eine irrige gewesen, wie folgendes Schreiben der Kgl. Eisenbahndirection Berlin an den Landrath des hiesigen Kreises, Herrn Geheimen Regierungsrath Olearius, beweist: „Berlin, 11. April 1888. Ew. Hochwohlgeboren erwidern wir auf die gefällige Zuschrift vom 7. d. M. ergebenst, daß ein Aufschub der Bauausführung der Eisenbahn von Reichenbach nach Langenbielau unsererseits nicht geplant ist. gez. Kranke.“ — Heute feierte der früher in Langenbielau, jetzt in Ernsdorf wohnende Schneidermeister Schwabe mit seiner Ehefrau das Fest der diamantenen Hochzeit. — Zur Besichtigung der nun ausgebildeten Compagnien des hiesigen Bataillons traf heut früh der Commandeur der 21. Infanteriebrigade, Generalmajor v. Franckenberg, hier ein.

—l— **Strehlen,** 23. April. [Verschiedenes.] Der Vorsteher der Lohe-Regulirungs-Genossenschaft, Landrath von Goldfus, hielt vorgestern mit den Loheadjacenten der Ortschaften Brockguth, Bärzdorf und Peterwitz, unter Beisein des Regierungsbaumeisters Krey, einen Localtermin ab. In demselben wurde bestimmt, daß der zur Regulirung der Lohe nöthige Grund und Boden mit 40 Mark pro Ar entschädigt wird, so daß der Morgen auf 1000 M. kommt. Der abgetretene Grund bleibt trotzdem Eigenthum der betreffenden Adjacenten. Auch für das Gesträuch, welches der Regulirung wegen entfernt werden mußte, erhalten die kleineren Besitzer angemessene Entschädigung. Amtsrath Rhode giebt das erforderliche Land unentgeltlich. — Pastor Dr. Schenke aus Schmiedeberg wurde gestern durch den Superintendenten Hartmann in sein Amt als dritter Geistlicher an der hiesigen Pfarrkirche eingeführt. — In feuer- und sanitätspolizeilicher Hinsicht werden sämmtliche Grundstücke unserer Stadt durch die Polizeibeamten einer Revision unterzogen. — Bei dem Umbau des Thurmes der Kirche in Riegersdorf wurde am Sonnabend der Thurmknopf abgenommen. Man hoffte, darin einige wichtige Documente vorzufinden, doch enthielt der Knopf nichts als durch Würmer zerfressene Papierreste, auf welchen nur einzelne Buchstaben zu erkennen waren.

□ **Oppeln,** 23. April. [Katholische höhere Mädchenschule.] Sicherem Vernehmen nach haben die Minister der geistlichen Angelegenheiten und des Innern nunmehr die hiesige Regierung ermächtigt, der von der Genossenschaft der armen Schulschwestern de Notre-Dame ausgehenden Niederlassung die Concession zur Wiedererrichtung der früher hier gewesenen katholischen höheren Mädchenschule zu ertheilen.

♁ **Krappitz,** 24. April. [Communalsteuer.] Der Bezirksausschuß zu Oppeln hat genehmigt, daß in unserer Stadt während des Rechnungsjahres 1888/89 an Communalabgaben 185 pCt. der Staats-Klassen- und klassificirten Einkommensteuer erhoben werden. Wenn seither nach dem gedachten Maßstabe nur $33^1/_3$ pCt. zu erheben waren, so liegt der Grund für die Steigerung der Abgaben um $51^2/_3$ pCt. lediglich in dem durch den Bau der hiesigen festen Oderbrücke bedingten Wegfall der Einnahmen, welche die Stadt seither aus der Verpachtung ihres Rechtes zur Erhebung einer Abgabe für Benutzung der Pontonbrücke über die Oder erzielte. Hoffentlich lassen aber die Vortheile, die sich aus dem durch den Brückenbau erleichterten und vermehrten Verkehr für unsere Stadt ergeben, diese Erhöhung der Communalabgaben in den Hintergrund treten.

• Ujest, 21. April. [Besitzveränderung.] Die bisher dem Apotheker Pusch gehörige Apotheke ist durch Kauf in den Besitz des Apothekers Müller übergegangen.

• Ratibor, 22. April. [Ueber den Empfang des Fürstbischofs Dr. Kopp] berichtet die „Schles. Volksztg.“: Die Straße vom Bahnhofe bis zur katholischen Pfarrkirche glich einer via triumphalis. Von allen Häusern flatterten Fahnen, auf hohen Masten zu beiden Seiten des Weges waren Flaggen angebracht, frisches Tannengrün, Kränze und Guirlanden prangten überall. An dem ersten Schnittpunkte der Triumphstraße war eine mächtige Ehrenpforte errichtet, über ihr ragte das Zeichen des Christenthums, das Kreuz, und darunter prangte die Inschrift: „Benedictus, qui venit in nomine Domini“, während auf der entgegengesetzten Seite in gothischer Schrift die Bitte stand: „Omni benedictione coelesti et terrestri benedicat nos Deus!“ Die katholische Pfarrkirche selbst, obgleich äußerlich wegen des noch nicht beendeten Kirchbaues durch das Gerüstwerk verunziert, war im Innern auf das Schönste geschmückt. Auch die übrigen Straßen der Stadt, selbst in den entlegeneren Stadttheilen, waren mit frischem Grün geschmückt, die Häuser beflaggt. Auf dem Bahnhofe selbst hatte sich zum Empfange des Fürstbischofs die Geistlichkeit des Archipresbyterats, an ihrer Spitze Fürstbischöfl. Commissarius, Erzpriester Strzybny-Altendorf und Geistlicher Rath Stadtpfarrer Schaffer-Ratibor, sowie eine Anzahl anderer Diöcesan-Geistlicher, unter ihnen der Guardian des Franziskanerklosters auf St. Annaberg, P. Athanasius Kleinwächter, eingefunden. Ferner waren der Kirchenpatron, Herzog von Ratibor, und hervorragende Vertreter des Kreises und der Gemeinde anwesend, u. A. Graf Henckel von Donnersmarck-Polnisch-Krawarn, Landrath Pohl, Fürstenthum-Landschaftsdirector von Dittrich-Czienskowitz, Bürgermeister Bernert, Geh. Commerzienrath Heinrich Doms, Oberstlieutenant v. Schramm, Hauptmann v. Gilgenheimb, Rechtsanwalt Hoffmann und eine Reihe der angesehensten Männer. Als der Fürstbischof dem Wagen entstiegen, begrüßte ihn Erzpriester Strzybny im Namen der Geistlichkeit des Archipresbyterats. Landrath Pohl begrüßte hierauf den Herrn Fürstbischof im Namen des Kreises und Bürgermeister Bernert im Namen der Stadt Ratibor. Den Festzug eröffneten die Zöglinge der Volksschulen, die Schüler des Gymnasiums und des Real-Progymnasiums und der höheren Mädchen-

schulen. Es folgten weißgekleidete Jungfrauen mit Myrthenkränzen und violetten Schärpen, brennende Kerzen tragend, denen sich die Geistlichkeit anschloß. Unter einem weißseidenen Baldachin schritt der Fürstbischof, der dichtgedrängten Menge den Segen ertheilend. Zu beiden Seiten der Geistlichkeit bildete die Schützengilde mit angefaßtem Gewehr die Ehrenbegleitung, während die Feuerwehr, der Kriegerverein, die Turn- und Gesangvereine, die Innungen und der katholische Gesellenverein mit ihren Fahnen und Emblemen Spalier bildeten. An der Ehrenpforte machte der Zug Halt und Geistlicher Rath Stadtpfarrer Schaffer hielt an den Fürstbischof eine bewillkommnende Ansprache.

Hierauf überreichte Fräulein Strzybny ein prachtvolles Bouquet von Veilchen und gelben Rosen mit einem sinnigen Gedicht. Unter Absingung des Te Deum bewegte sich nunmehr der Zug in die Kirche. Nach der adoratio Sanctissimi und nach Beendigung des vorgeschriebenen Rituale trat der Fürstbischof in das Mittelschiff der Kirche und hielt ungefähr folgende Anrede:

„Ich will Euch, meine lieben Christen, heute Abend nicht entlassen, ohne den Gefühlen des Dankes für den festlichen und freudigen Empfang, den Ihr mir bereitet, Ausdruck gegeben zu haben. Es ist ein Freudenfest, das ich mit Euch feiern wollte, aber der Herr hat es anders gefügt. Unsere Augen sind auf das Schmerzenslager des hohen Kranken gerichtet, der unser Mitleid im vollsten Maße verdient. Seit einem Jahre ist unser Herrscher von tückischer Krankheit befallen und die Heldengestalt ist geknickt. Wir hofften, daß es der Kunst der Aerzte gelingen wird, die Leiden zu beseitigen; unsere Hoffnung scheint sich aber nicht zu erfüllen. Ihr wißt es, daß der hohe Kranke uns bittet, nicht um seine Wiedergenesung, sondern um seine Erlösung zu Gott zu flehen. Es ist ein Trauerschleier, der sich über das Freudenfest deckt, und diese Trauer verbietet jede laute Freude. Aber auch unter diesem Trauerschleier sehe ich die Gefühle der Liebe. Dies beweist mir der Schmuck der Stadt, der feierliche Empfang, die herzlichen Worte, die der Herr Commissarius, die Vertreter des Kreises und Eurer Gemeinde an mich gerichtet. Ich betrete diese Stadt zum erstenmale und bin zum erstenmale zur Ausübung des Friedenswerkes in meine umfangreiche Diöcese hinausgetreten und ich sehe, daß ich kein Fremder in Eurer Gemeinde, unter meinen Diöcesanen bin. Aber diese Bezeugungen der Freude gelten nicht mir, sondern meinem Amte. Ich bin zu Euch gekommen, Euch das heilige Sacrament der Firmung zu spenden, nach welchem Ihr Euch schon lange gesehnt. Ihr freuet Euch darüber, und ich danke Euch dafür. Den Friedensgruß und Segenswunsch, den Ihr an mich gerichtet, den richte ich an Euch. Seid beflissen, Euch dieses Friedensgrußes würdig zu zeigen. Haltet Frieden mit Gott, und haltet Frieden untereinander; bewahret Euer Herz vor Sünde und wetteifert in gegenseitiger Liebe, und Ihr werdet den wahren Frieden finden. Ihr müßt Euch selbst überwinden und müßt christliche Wachsamkeit üben, damit dieser Friedensgruß in Erfüllung gehe. Empfanget nun den Segen des Friedens und seid beflissen, Euch dieses Segens würdig zu machen. Pfleget Gottesfurcht und Religion, Tugend und gute Sitten, und seid gute und treue Unterthanen Eures irdischen und göttlichen Herrn."

Die Menge kniete nun nieder und empfing den apostolischen Segen. Der Fürstbischof wurde hierauf in Procession zum Pfarrhause geleitet, wo er Wohnung genommen hat.

Am Sonntag früh celebrirte der Fürstbischof ein Pontificalamt und begann hierauf mit der Spendung der Firmung.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau,** 24. April. [Landgericht. Strafkammer I. — Unterschlagung.] Im Comptoir der Actiengesellschaft chemischer Fabriken war zwei Jahre hindurch zur größten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten als Lehrling der frühere Arbeitsbursche Carl Brauner beschäftigt. Demselben hatte man die Besorgung der sogenannten einfachen Postsachen übertragen, deshalb war stets ein Fonds von 15—30 Mark zur Bestreitung des Portos in seinen Händen. Am Abend des 30. Januar d. J. erhielt er, obgleich dies nicht zu seinen Functionen gehörte, den Auftrag, einen als „eingeschrieben" bezeichneten Brief nach dem Hauptpostamte zu tragen. Dieser Brief enthielt, wie Brauner wußte, in Hundertmarkscheinen den Betrag von 1200 Mark. Brauner erschien weder an demselben Abend noch am nächsten Morgen im Comptoir. Die Nachfrage bei dem Hauptpostamte ergab, daß Brauner den Werthbrief überhaupt nicht aufgegeben hatte. Im Laufe des Tages ging per Post bei der Actiengesellschaft chemischer Fabriken eine auf 60 Mark lautende Anweisung ein, der Absender derselben war laut des auf dem Coupon enthaltenen Vermerks der Lehrling Carl Brauner. Derselbe erklärte in den brieflichen Mittheilungen, daß er mit diesem Betrage das Manco, welches er in der Portokasse veranlaßt habe, decken wolle. Die Portokasse sollte seitens des Hauptkassirers von 15 zu 15 Mark abgerechnet werden; es war dies nicht immer pünktlich geschehen, und es war daher dem Brauner möglich geworden, in 19 einzelnen Unterschlagungsfällen kleinere Portobeträge an sich zu bringen. Nach der inzwischen erfolgten Feststellung betrug die Gesammtsumme dieser Unterschlagungen 54 M. Der Director, Herr Storch, zögerte mit der Anzeige bei der Polizei; als er dieselbe jedoch am 2. Februar nach dem Präsidium sandte, begegnete der betreffende Lehrling dem Brauner. Derselbe sagte ihm auf Befragen, daß er inzwischen in Görlitz gewesen, aber in Folge von Gewissensbissen hierher zurückgekehrt sei und nunmehr im Begriff stehe, sich unter Ablieferung des noch in seinen Händen befindlichen Geldbetrages im Comptoir der Gesellschaft zu melden. Dies hat Brauner auch gethan. Er lieferte hierbei noch 723 M. 70 Pf. von der unterschlagenen Summe ab. Da die Mutter Brauner's bei dessen Einstellung in das Geschäft sich dahin geäußert hatte, sie würde, falls etwas „vorkommen" sollte, den Schaden decken, so ließ der Director zunächst Frau Brauner rufen. Sie erklärte, es sei ihr unmöglich, den Fehlbetrag in Höhe von 471 M. zu decken, sie gab aber ihre letzten Ersparnisse im Betrage von 150 M. zur Kasse der Gesellschaft. Durch diese Zahlung und die Abrechnung einer dem Brauner für Januar zustehenden Kostentschädigung in Höhe von 13 M. minderte sich der Verlust auf 308 M.

Brauner wurde in Folge der gemachten Anzeige in Untersuchungshaft genommen, er bezeichnete als seine Mitschuldigen die Arbeiter Emil Waruschinski und Bruno Fritsch. Diese sollten ihm zu der Unterschlagung zugeredet haben, in ihrer Gesellschaft war er am Abend des 30. Januar in vierter Klasse nach Görlitz gefahren, von dort wanderten die drei angeblich zu Fuß nach Reichenbach und in derselben Weise wieder zurück. Nach der Rückkehr beschafften sich alle drei in Görlitz vollständig neue Anzüge, incl. Uhr und Kette, außerdem übergab Brauner jedem seiner Genossen einen Hundertmarkschein. Dann fuhren alle drei nach Breslau zurück. Hier meldete sich Brauner, wie schon angegeben, im Comptoir, nach seiner Entlassung von dort machte er seinen beiden Genossen die Mittheilung, es sei alles zur Zufriedenheit geordnet, sie könnten also im Besitze der 100 M. verbleiben und wegen der Folgen beruhigt sein.

Heut hatten sich Brauner, Waruschinski und Fritsch vor der unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirectors Freytag tagenden Strafkammer I wegen der Unterschlagungen bezw. der Anstiftung und Beihilfe dazu zu verantworten. Während Brauner anscheinend reumüthig seine Genossen als diejenigen bezeichnete, welche ihn zur Unterschlagung des Geldbriefes verleitet hätten, erklärten diese dagegen, Brauner habe sie durch Zureden zur Reise nach Görlitz bewogen; erst dort hätte er ihnen neue Kleidung gekauft und ihnen je einen Hundertmarkschein in die Hände gelegt.

Von wem ursprünglich der Gedanke der Unterschlagung der 1200 M. ausgegangen sei, konnte hiernach nicht festgestellt werden.

Der Staatsanwalt beantragte für Brauner mit Rücksicht auf den groben Vertrauensbruch desselben eine Gefängnißstrafe von 3 Jahren, er zog dabei in Betracht, daß Brauner in jugendlichem Alter bis 1886 wiederholt wegen Bettelns vorbestraft sei. Für Waruschinski lautete der Antrag mit Rücksicht auf seine wegen Diebstahls erlittenen Vorstrafen gleichfalls auf 3 Jahre Gefängniß, für Fritsch, welcher neben anderen Strafen auch bereits vier Strafen für Diebstahl erhalten und verbüßt hat, wurden 3 Jahre 6 Monate Gefängniß beantragt.

Der Gerichtshof beurtheilte den Brauner dahin, daß er sich im Comptoir der Actiengesellschaft nur zum Scheine gut geführt habe, für diese Annahme sprechen seine vielfachen Unterschlagungen in der Portokasse und der Umstand, daß er mit Waruschinski und Fritsch die Verbindung nicht abgebrochen habe, obgleich er deren Vorstrafen kannte. Da außerdem der grobe Vertrauensbruch bei Unterschlagung der 1200 M. in Betracht zu ziehen war, so konnte das gute Zeugniß, welches Herr Director Storch dem Brauner ausgestellt, nicht allzusehr ins Gewicht fallen. Aus allen diesen Gründen lautete die Gesammtstrafe auf 2 Jahre 6 Monat Gefängniß und 4 Jahre Ehrverlust.

Waruschinski und Fritsch wurden nicht der Anstiftung bezw. Theilnahme an der Unterschlagung, sondern der Hehlerei für schuldig befunden. Wegen ihrer Vorstrafen wurden sie gleichfalls zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß, 4 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

Die beiden letzteren Angeklagten hatten sich bisher auf freiem Fuß befunden, der Gerichtshof beschloß wegen der Höhe der erkannten Strafe ihre sofortige Haftnahme.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

• **Berlin,** 24. April. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses war von sehr kurzer Dauer. Ohne Debatte wurde der Antrag Krah, betreffend die Grundstückstheilungen und neuen Ansiedelungen in Schleswig-Holstein in dritter Lesung genehmigt. Darauf gelangte der Antrag Kropatschek über die Gleichstellung der Lehrer an höheren nicht staatlichen Lehranstalten mit solchen an staatlichen Anstalten zur Berathung. Derselbe Antrag ist bereits im Beginn dieser Legislaturperiode angenommen, jedoch damals am Widerspruch des Herrenhauses gescheitert. Der welfische Abgeordnete Brüel bekämpfte den Antrag, weil er das discretionäre Ermessen des Cultusministers den Gemeinden gegenüber verstärke, doch gelangte der Gesetzentwurf nach warmer Befürwortung durch die Antragsteller Kropatschek und von Schenkendorff durch das Gros der Rechten und die Nationalliberalen zur Annahme. Die anderen Parteien stimmten dagegen. Zum Schluß gelangten Petitionen zur Berathung, von denen eine die Regelung des Apothekenwesens betraf und eine kurze Discussion hervorrief. Sie wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, nachdem die Regierung erklärt hatte, eine reichsgesetzliche Regelung der Frage anzustreben, die das Princip der Personal-Concession durchführe. Eine rückwirkende Kraft auf die bereits bestehenden Apotheken sei indeß ausgeschlossen. Auch eine Petition auf Entschädigung der rheinischen Bürgermeister für ihre Thätigkeit als Hilfsorgane der Staatsanwaltschaft wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Die Sitzung am Freitag wird außer kleineren Vorlagen die dritte Lesung des Antrags Kropatschek bringen.

Abgeordnetenhaus. 50. Sitzung vom 24. April
11 Uhr.

Am Ministertische: Commissarien.

Eingegangen ist ein Antrag der Abgg. Rickert und Gen., betr. die Bildung der Urwahlbezirke für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten.

In dritter Berathung erledigt das Haus zunächst den vom Abg. Krah beantragten Gesetzentwurf, betr. die Vertheilung der öffentlichen Lasten bei Grundstückstheilungen und die Gründung neuer Ansiedelungen in der Provinz Schleswig-Holstein.

Darauf folgt die zweite Berathung des von den Abgg. Dr. Kropatschek und v. Schenckendorff beantragten Gesetzentwurfes, betr. das Diensteinkommen und die Pension der Lehrer an den öffentlichen nichtstaatlichen höheren Lehranstalten.

§ 1 lautet: „Die bezüglich des Durchschnitts-, Höchst- und Mindestbetrages der Gehälter und bezüglich des Wohnungsgeldzuschusses der Lehrer an den staatlichen höheren Lehranstalten geltenden Bestimmungen finden auch auf die eine etatsmäßige Stelle bekleidenden Lehrer an den entsprechenden öffentlichen, nichtstaatlichen höheren Lehranstalten Anwendung, auf die Vorschullehrer jedoch nur dann, wenn die Vorschule, an welcher sie angestellt sind, auf dem Etat der Hauptanstalt steht. Die an einzelnen Anstalten noch vorhandenen etatsmäßigen Hilfslehrer bleiben von den vorstehenden Bestimmungen ausgeschlossen."

Abg. Brüel erklärt, daß er sich aus denselben Gründen, welche der Abg. v. Huene in der vorigen Session bei der Berathung desselben Antrages entwickelt habe, gegen den Antrag aussprechen müsse. Er glaube auch, daß das Centrum gegen den Entwurf, obwohl es sich über die Commissionsbeschlüsse noch nicht schlüssig gemacht habe, bei derselben Stellung, welche es im vorigen Jahre gegen diesen Entwurf eingenommen habe, verharren werde. Bei der Berathung in der Commission habe sich das eigenthümliche Schauspiel gezeigt, daß fast allein die Herren Regierungscommissarien es gewesen sind, welche die Selbstständigkeit der Gemeinden in Bezug auf ihre höheren Lehranstalten noch wahrgenommen haben. Die Parteien des Hauses haben sich nicht gescheut, mit diesem Gesetz tief in die Verwaltung der höheren Schulen seitens der Städte einzugreifen.

Abg. von Schenckendorff: Als der Staat den Lehrern an seinen höheren Lehranstalten die Wohnungsgeldzuschüsse gewährte, folgte ein Theil der Gemeinden diesem Beispiel, ein anderer jedoch blieb bei seinen bisherigen Gehaltssätzen stehen, zum Theil weil die betreffenden Gemeinden leistungsunfähig waren. Es sind aber auch unter denjenigen Städten, welche den Lehrern ihrer höheren Anstalten noch keinen Wohnungsgeldzuschuß gewähren, solche, welche finanziell vollständig leistungsfähig sind. Die Einwirkungen seitens der staatlichen Behörden sind erfolglos gewesen. Deshalb ist ein gesetzgeberischer Schritt im Interesse der höheren Lehranstalten selbst nothwendig, denn es ist zweifellos, daß die städtischen Anstalten zurückgehen müssen in ihren Leistungen, wenn ihre Lehrer schlechter besoldet werden, als die der staatlichen Anstalten. Von einem unberechtigten Eingriff in die Selbstverwaltung der Städte kann keine Rede sein. Bei dem Volksschullehrer-Pensionsgesetz ist der Staat in derselben Weise vorgegangen. Er hat der Gemeinde vorgeschrieben, daß sie den Lehrern, die in ihrem Dienste standen, die im Unterrichtsdienste überhaupt zugebrachte Zeit bei der Pension anrechnen müssen und daß sie ihnen eine bestimmte Minimalpension gewähren müssen. Der Staat giebt allerdings dazu einen Zuschuß, das ist aber in diesem Fall bezüglich der höheren Lehranstalten auch geschehen.

Abg. Kropatschek hält, nachdem das Gesetz in der vorigen Session angenommen sei, eine weitere Vertheidigung desselben kaum noch für nöthig. Dem Abgeordneten Brüel bemerkt er, daß der Eingriff in die finanzielle Selbstverwaltung der Gemeinden bei dem Gesetz, betreffend die Erleichterung der Volksschullasten, jedenfalls ein viel größerer gewesen sei, als mit diesem Gesetze beabsichtigt werde. Wenn es auch mißlich sei, daß die Volksvertreter Gesetze ausarbeiten und sie der Regierung zur Annahme empfehlen, so treffe dies Bedenken doch in diesem Falle nicht zu, da dieser Entwurf einer Aufforderung des Cultusministers an das Haus seinen Ursprung verdanke.

§ 1 wird gegen die Stimmen des Centrums und eines Theils der Freisinnigen und Freiconservativen angenommen.

Nach § 2 gelten als höhere Lehranstalten im Sinne dieses Gesetzes: Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen, Progymnasien, Realprogymnasien, Realschulen, höhere Bürgerschulen und Landwirthschaftsschulen.

Nach § 3 kommt bei Berechnung der pensionsfähigen Civildienstzeit der im § 1 bezeichneten Lehrer neben dem Probejahre die gesammte Zeit in Anrechnung, während welcher der zu Pensionirende im öffentlichen Schuldienste in Preußen gestanden hat, mit Ausschluß der Dienstzeit, während welcher seine Zeit und Kräfte nur nebenbei in Anspruch genommen gewesen sind.

Beide Paragraphen werden ohne Debatte angenommen.

Neu eingeschaltet hat die Commission folgenden § 3a: Zur Leistung der aus den Vorschriften dieses Gesetzes erwachsenden Mehrausgaben sind diejenigen Gemeinden und Corporationen verpflichtet, denen die Unterhaltung der betreffenden Schulen obliegt. Für diejenigen Gemeinden und Corporationen, welche bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes zur Erhaltung ihrer höheren Schulen eine staatliche Unterstützung empfangen, wird dieselbe entsprechend den aus den Vorschriften dieses Gesetzes erwachsenden Mehrausgaben für die Dauer ihrer Leistungsunfähigkeit erhöht."

In Verbindung damit wird folgende, von der Commission vorgeschlagene Resolution berathen: die königliche Staatsregierung aufzufordern: „in Fällen, wo die eigenen Einnahmen bisher nicht subventionirter Lehranstalten und die Mittel der Schulunterhaltungspflichten zur Erhaltung dieser Anstalten nach Maßgabe der §§ 1 und 3 des vorstehenden Gesetzes nachweisbar nicht ausreichen, in möglichst ausgiebiger Weise Subventionen aus staatlichen Fonds zu gewähren, später aber diese Subventionen nur solchen Gemeinden weiter zuzuwenden, für deren höhere Lehranstalten ein öffentliches Interesse vorhanden ist, oder welche beschließen, dieselben in andere höhere Lehranstalten, für welche diese Vorbedingung zutrifft, umzuwandeln."

Referent Abg. Arendt weist darauf hin, daß die dem Staate zugemutheten Leistungen nicht so hoch seien, als man ursprünglich angenommen habe. In der vorigen Session sei der vom Staate geforderte Mehrzuschuß auf ca. 700000 M. berechnet worden. Inzwischen hätte schon eine große Reihe von Anstalten die Bedingungen des Gesetzes erfüllt, so daß etwa 34000 M. weniger nothwendig seien. Eine weitere Zahl von Anstalten sei inzwischen verstaatlicht worden, andere befänden sich in Städten, die leistungsfähig genug seien, um den kleinen Mehrbetrag selbst ohne Staatshilfe aufzubringen. Ueberhaupt bewege sich das Mehrerforderniß in sehr bescheidenen Grenzen und betrage bei den meisten Anstalten höchstens 5 pCt. des bisherigen Etats. Nur bei einigen sehr kleinen Anstalten steige es bis 20 pCt. Man könne im Großen und Ganzen vielleicht 200000 M. als Mehrbelastung des Staates in Folge dieses Gesetzes annehmen.

Abg. v. Schenckendorff empfiehlt die Annahme des § 3a, sowie der Resolution, weil damit dem Staate die Handhabe gegeben werde, Lehranstalten, die in der Form, in welcher sie bestehen, einem öffentlichen Interesse nicht entsprechen, zu beseitigen und diejenigen Anstalten dafür einrichten zu lassen, welche mehr dem öffentlichen Interesse entsprechen, z. B. überflüssige Realgymnasien und Vollgymnasien durch höhere Bürgerschulen, Ober-Realschulen 2c., die mehr für das gewerbliche Leben vorbilden, zu ersetzen.

§ 3a wird darauf mit der Resolution angenommen.

Im Uebrigen wird das Gesetz nach den Beschlüssen der Commission angenommen. Die dazu eingegangenen Petitionen werden für erledigt erklärt.

Es folgt die Berathung von Petitionen.

Ueber die Petition des Apothekers Kempf in Steinau, betreffend Regelung des Apothekenwesens, beantragt die Petitionscommission mit Rücksicht auf die Erklärungen des Regierungscommissars, welche den vom Abgeordnetenhause im Jahre 1886 entsprechen, zur Tagesordnung überzugehen.

Referent Abg. Graf (Elberfeld) weist gegenüber der unter den Apothekern herrschenden Beunruhigung darauf hin, daß nach seiner Auffassung das Ministerium allerdings die Personalconcession zur Durchführung bringen wolle, aber es solle dies nur bei neu zu verleihenden Apotheken geschehen, nicht aber bei solchen, die durch Erbschaft in andere Hände gingen. Ueberhaupt solle ein Eingriff in erworbene Rechte vermieden werden.

Geheimrath Dr. Kersandt erklärt, daß die Regierung die Personalconcession nur für neu zu errichtende Apotheken, nicht aber für bereits bestehende durchzuführen gedenke.

Abg. Dietz lenkt die Aufmerksamkeit auf den Apothekenschacher und empfiehlt als Mittel, die hohen Preise der Apotheken zu reduciren, bei Concession neuer Apotheken in der Nähe solcher, die für einen hohen Preis verkauft seien, die Durchführung der Personalconcession und, um den großen Andrang zum Apothekerfach einzudämmen, erhöhte Anforderungen an Apotheker, wie z. B. das Maturitätsexamen auf einem humanistischen Gymnasium.

Geheimrath Kersandt bemerkt, daß über die Frage der an die Apotheker zu stellenden Anforderungen die interessirten Kreise selbst noch nicht einig seien.

Der Antrag der Commission wird angenommen.

Verschiedene Bürgermeister aus der Rheinprovinz bitten um die Bewilligung einer Entschädigung aus Staatsmitteln für die von ihnen in ihrer Eigenschaft als Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft ausgeführten Geschäfte.

Die Commission beantragt Uebergang zur Tagesordnung, während die Abgg. Rintelen und Genossen die Petition der Regierung zur Berücksichtigung überweisen wollen.

Abg. Rintelen empfiehlt seinen Antrag, weil den Bürgermeistern aus der Wahrnehmung der Geschäfte, die ihnen als Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft entstehen, nicht blos Mühewaltungen, sondern auch oft baare Geldauslagen erwachsen, deren Vergütung seitens des Staates wohl verlangt werden könne.

Abg. Lehmann empfiehlt dagegen den Commissionsantrag, weil, wenn den rheinischen Bürgermeistern eine Entschädigung gewährt würde, auch den Amtsvorstehern in den östlichen Provinzen eine Entschädigung gewährt werden müsse.

In demselben Sinne sprechen sich die Abgg. Barth und von Lyncker aus, während der Abg. Knebel den Antrag Rintelen zur Annahme empfiehlt.

Das Haus nimmt darauf den Antrag der Commission an.

Schluß gegen 2 Uhr.

Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr. (Dritte Berathung des Antrages Kropatschek. — Petitionen.)

Vom Kaiser.

* **Berlin,** 24. April. Die aus Charlottenburg kommenden Nachrichten geben heute ein noch erfreulicheres Bild als gestern. Der Kaiser hat eine sehr ruhige und erquickende Nacht gehabt. Der Husten war gering, ebenso der Auswurf. Das Fieber fällt langsam aber stetig. Das Aussehen des hohen Patienten ist besser und verräth die, wenn auch nur allmälige Wiederkehr zu den früheren normalen Verhältnissen des Krankheitsverlaufs. — Der „Voss. Ztg." zufolge zeigt der Kaiser jetzt wirkliche Neigung zur Nahrungsaufnahme, die bisher nur auf Anordnung pflichtgemäß, aber ohne eigentlichen Appetit stattfand. Das Fieber, welches sich gestern Abend wieder auf etwa 39 Grad gehoben hatte, zeigte heute Morgen einen so niedrigen Stand, wie an keinem der letztvergangenen Tage. Der Unterschied zwischen dem heutigen und dem fieberfreien Zustand war kein erheblicher mehr. So war der Kaiser, als er die Aerzte heute empfing, in der besten Stimmung. Sein Frühstück hatte er mit Behagen verzehrt, wie denn zur Freude der Aerzte die Ernährung sichtliche Fortschritte in ihrer Einwirkung auf die Constitution des hohen Kranken macht. Die begreifliche Gemüthserregung vor und während des heute Vormittag stattgefundenen Besuchs der Königin von England hat bisher keinen nachtheiligen Einfluß auf den Zustand des hohen Kranken gezeigt. Das Ergebniß der heutigen ärztlichen Feststellung ist, daß die Aerzte, die den Kaiser eben verlassen hatten, als die Königin von England eintraf, der Ueberzeugung sind, es werde, wenn die Tage des jetzigen hohen Besuchs trotz der mit ihnen verbundenen natürlichen Aufregungen ohne schädlichen Einfluß bleiben, die in der Krankheit eingetretene neue Ruhepause von längerer Dauer sein. — Schon mehrere Male seit des Kaisers Aufenthalt in Charlottenburg und auch in der jüngsten Zeit wieder ist der Auswurf des Patienten mikroskopisch untersucht worden. Die Resultate dieser Untersuchung decken sich, wie das „Berl. Tageblatt" wissen will, genau mit den von Professor Waldeyer seiner Zeit in San Remo gewonnenen. Ueber die Natur des Grundleidens könne also keinerlei Zweifel mehr bestehen und an dem Ernst der Gesammtsituation sei auch durch die jetzt eingetretene Pause der Besserung und Erleichterung nichts geändert.

Dem Vernehmen nach wird Sir Morell Mackenzie strafrechtliches Einschreiten gegen alle diejenigen Blätter beantragen, welche seine ärztliche Behandlung des Kaisers verleumderisch angegriffen haben.

Prof. Krause, welcher während der letzten kritischen Tage jede Nacht im Charlottenburger Schlosse zubrachte, ist heute nach Berlin zurückgekehrt und wird fortan nur zu den Consultationen sich nach Charlottenburg begeben.

Die rührende Episode, welche sich am Sonntag Nachmittag mit der Blumenspende des Volkes vor und in dem Schlosse von Charlottenburg abgespielt hat, wird von Frau Dr. Fester selbst im „Berl. Tageblatt" erzählt. Wir lassen den Hauptinhalt dieser Darstellung folgen: „Als ich sagte, die Veilchen wären für den Kaiser, ersuchte man mich, dieselben ins Hofmarschallamt zu bringen. Von da aus ging es nichtsahnend eine Treppe höher, und da hieß es, die Veilchen würden in dem Korbe des Blumenhändlers dem Kaiser gebracht werden. Ueberglücklich wollte ich gehen, durfte ich doch um so zufriedener sein, da ich sah, wie alles über die herrliche Idee, dem Kaiser eine solche Freude zu machen, entzückt war, wie alles sich freute und wieder freute. Blumen kämen ja genug, aber die gingen immer ans Hofmarschallamt. Es wäre zum ersten Male, daß dem Kaiser eine solche Huldigung des Volkes zu Theil werde. Und ich würde diesen Tag gewiß nie im Leben vergessen. — Ob ich ihn nie vergessen werde! — Nun sollte ich warten, wie vom Kaiser der Blumengruß aufgenommen werde. Ja, wer das schildern könnte! Die Hände habe er freudig ausgebreitet, wie, um die Gabe willkommen zu heißen, und dann zusammengeschlagen und dabei „Oh! oh!" ge-

flüstert. Ich konnte es ja nicht fassen, daß sich ein Kaiser über solch' dürftige Gabe so freuen könne, aber selbsterfreut wiederholte Herr Weckerlin, des Kaisers erster Kammerdiener, immer von Neuem die Freude seines Herrn. „Weiß die Kaiserin darum? Sonst könnte sie der Dame ein Wort sagen!" So und nicht anders lauten die wenigen kaiserlichen Worte, die so viel erzählen über das herzliche Zusammengehen beider Majestäten und die mir sofort übergeben wurden, zu meiner unaussprechlichen Freude! Ich durfte sie ja behalten, die Kaiserworte gehörten mir! Aber ich sollte zur Kaiserin! So im Straßenkleid und in gelben Handschuhen! Man tröstete und beruhigte mich, die Kaiserin werde das gar nicht bemerken. Nach wenigen Minuten stand ich im Audienzsaale. Da erscheint auch schon die Kaiserin und dicht auf mich zutretend sagt sie: „Wie danke ich Ihnen und dem Publikum! Sie haben dem Kaiser und mir eine große Freude bereitet." Und unter Thränen lächelnd fügte sie gleich hinzu: „Es geht heute besser, viel besser!" worauf ich freudig erstaunt, ohnehin aufs Tiefste erregt, Alles vergessend, sage: „Wirklich? Gott sei Dank! Ach, hoffentlich wird er wieder ganz gesund!" „Ach ja!" erwiderte sie so liebevoll, so treu, daß ich von diesem Augenblicke an mein Leben hätte lassen können für solch' eine Frau. Und je mehr sie aus ihrer Höhe sich herabließ, um statt der Kaiserin nur Frau zu sein, die der Frau gegenübertritt und mit ihr gemeinsam klagt und weint und hofft, desto höher stieg sie empor, denn etwas so unendlich Liebes und Treues sprach aus Auge und Mund dieser Frau, daß, wer das Glück hat, dies sehen und hören zu dürfen, bis zur Schwärmerei sie lieben muß. Einige Male nur sagte ich „Majestät", und wiederholt entschlüpfte mir ein „Sie", ein „Ihnen", und wir sprachen vom Kaiser, von „ihm", das that aber der Würde und Innigkeit ihrer Worte ganz und gar keinen Abbruch. Im Gegentheil, zum Schluß reichte sie mir die Hand und drückte und schüttelte die Meine so fest und herzlich, daß ich nur diesen Händedruck mit dem herzhaften shake hands der Engländer vergleichen kann. Und dabei sagte sie nochmals: „Sagen Sie dem Publikum Meinen und des Kaisers herzlichen Dank! Ich werde alles persönlich arrangiren und dem Kaiser wiederbringen." (Nämlich die Sträußchen, die ja nicht in dem fürchterlichen Korbe bleiben konnten.) Wie wenig ich im Stande bin, jedes einzelne Wort der Kaiserin wieder zu erzählen, wie es erzählt sein soll, so will ich doch noch einige derselben wörtlich anfügen. Als ich sagte, daß wir alle bereit wären, unser Herzblut für den Kaiser hinzugeben, sagte sie: „Ach, wir auch!" und dabei zuckte es schmerzlich um den Mund, der doch noch zu lächeln versuchte, und aus den Augen flossen die kostbarsten Thränen. Dann rühmte sie seine Geduld, und wie er dabei doch nicht dulde, daß ihm etwas fremd bleibe; wie er sich beständig beschäftige und dergleichen. Dann sagte sie: „Man glaubt im Volk, daß es schlimmer geht, wie es ist. Ein Glück ist, daß er gar keine Schmerzen hat." Worauf ich sagte: „wir denken immer, daß er so leiden muß, wenn die Canüle eingesetzt wird". „O gar nicht, das geschieht aber auch alles so zart!" Das sind die eigensten Worte der hohen Frau, und wie sie unter Thränen hofft, so wollen auch wir hoffen. Die ganze Unterredung ist mir noch wie ein Traum, denn niemals hätte ich gedacht, daß selbst die dankbaren Hohenzollern so dankbar sein und über eine solche bescheidene Gabe sich so freuen könnten. Und wenn ich nicht selbst den Ausdruck dieser Freude, der von der Kaiserin bis zu den Bedienten herab auf allen Mienen lag, gesehen hätte, würde ich es vermuthlich nicht geglaubt haben. So mächtig zu sein und doch die erste Gelegenheit willkommen heißen, um zu dem Volke zu sprechen und sich gleichsam auszusprechen, wahrlich, um das zu können, muß man auf wunderbarer Lebenshöhe wandeln. Von allen Seiten bin ich bestürmt worden, meinen Kaiserzettel, den ersten, den ein gewöhnlicher Sterblicher davontragen durfte, vervielfältigen zu lassen, daß Jeder die Schriftzüge Friedrichs des Allgeliebten sehen könne. Ich bin diesem Wunsche nachgekommen und habe zu diesem Zwecke dem Verlag der litterarischen Gesellschaft mein Kleinod auf einige Zeit überlassen, weil ich hörte, daß Kaiser Friedrich das dort erschienene Kaiserbuch „Mittags beim Kaiser Wilhelm" von Arthur Mennel mit großem Entzücken in den letzten Tagen gelesen habe, und weil dazu als Seitenstück: „Bei Kaiser Friedrich in Charlottenburg" erscheinen soll".

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 24. April. „Nordd. Allg. Ztg." Das Befinden des Kaisers zeigt eine deutlich erkennbare Steigerung zu langsam fortschreitender Besserung. Das Fieber fällt in den letzten Tagen regelmäßig und zeigt heute nur 38 Grad. Die Aerzte hoffen weiteres Abfallen, in Anbetracht der objectiven Erscheinungen der letzten Tage und besonders in Folge der Rückkehr des Appetits. Die jetzt eingetretene Neigung zur Speiseaufnahme ist ein erfreuliches Zeichen. Trotzdem muß die Situation mit Vorsicht beurtheilt werden. — Der „Reichsanzeiger" meldet: „Bei dem Kaiser erschien heute General von Albedyll zum Vortrage."

Berlin, 24. April. 11 Uhr 30 Min. Abends. Bulletin von $7^1/_2$ Uhr Abends. Der Kaiser fieberte zwar heute Nachmittag ein wenig, Abends weniger. Das Allgemeinbefinden war verhältnißmäßig befriedigend.

Mackenzie. Wegener. Krause. Hovell. Leyden.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 24. April. Die Ankunft der Königin von England erfolgte unter den vorher bekannt gegebenen Formen. Jede Entfaltung von äußerem Glanz war dem Wunsche des hohen Gastes gemäß mit Rücksicht auf die Verhältnisse unterblieben. Der Garten vor dem Schlosse war abgesperrt; das gegenwärtig in Charlottenburg dienstthuende Garde-Infanterie-Bataillon war an der Chaussee vor dem Schlosse aufmarschirt, die Gardes du Corps bildeten zu Fuß Spalier in der Schloßstraße. Die öffentlichen und auch einzelne Privatgebäude hatten geflaggt. Der Vorflur des Bahnhofsgebäudes und der Gang unter den Perrons waren geschmackvoll mit Wappen, Flaggen und Pflanzengruppen geschmückt. Die obersten Vertreter der Charlottenburger Behörden hatten sich auf dem Perron eingefunden. Der benachbarte Stadtperron war von der Polizeidirection in entgegenkommender Weise den Vertretern der Presse geöffnet worden. Kaiserin Victoria und der Kronprinz betraten zuerst den Salonwagen der Königin, dann folgten die Kronprinzessin und die anderen Prinzen und Prinzessinnen. Man sah, wie die Kaiserin ihre Mutter gerührt umarmte und küßte. Das Wiedersehen war beiderseits ein überaus herzliches. Dann küßte der Kronprinz seiner Großmutter die Hand und die Wange. Auch die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie bewillkommneten die Königin von England mit Umarmungen und Küssen. Nach kurzem Verweilen im Salonwagen verließen die hohen Herrschaften denselben. Die Königin von England hat mit den Jahren noch an Körperfülle zugenommen. Das Haar ist schneeweiß geworden und umrahmt das freundliche, in Gesundheitsfrische strahlende Antlitz. Zur Rechten der Königin schritt ihre kaiserliche Tochter, Kaiser Friedrichs Gemahlin, auf welche die Mutter sich leicht stützte. Kaiserin Victoria schien freudig bewegt, die Besserung im Befinden ihres Gemahls und die Ankunft der verehrten Mutter hatten sie ersichtlich froh gestimmt. Kronprinz Wilhelm, der die Uniform eines Generals der Infanterie trug, schritt zur Linken der Königin über den Perron. Er sprach eifrig mit seiner Großmutter, wobei er sich zu ihr herniederbeugte. Den Majestäten folgten Prinz Heinrich von Battenberg, der Bruder des Fürsten Alexander, und seine Gemahlin Prinzessin Beatrice. Prinz Heinrich von Battenberg ist ebenso wie sein Bruder eine schöne stattliche Erscheinung, doch trägt er nicht wie der ehemalige Bulgarenfürst einen mächtigen Vollbart, sondern nur einen blonden Schnurrbart. Auf dem Perron begrüßte Königin Victoria auch die Mitglieder der englischen Botschaft. Der Geheimsecretär der Kaiserin Augusta, Herr v. Knesebeck, überreichte mit tiefer Verbeugung ein schwarzumrändertes Handschreiben seiner hohen Herrin. Die hohen Herrschaften wandten sich zum Ausgange und schritten die Treppe zur Vorhalle hinab. Auf der obersten Stufe rief Kaiserin Victoria noch einmal den Oberstallmeister Excellenz von Rauch, der bereits vorausgeeilt war, hinauf und stellte ihn ihrer königlichen Mutter vor, deren Hand er küßte. Dann schritten die kaiserliche Familie und ihr Gefolge die Treppe hinunter durch die Vorhalle, wo der Oberbürgermeister von Charlottenburg, Herr Fritsche, und der Stadtverordnetenvorsteher, Rechtsanwalt Munckel, Aufstellung genommen hatten. Sie wurden von der Kaiserin Victoria in liebenswürdigster Weise begrüßt. Vor dem Bahnhof warteten zwei offene vierspännige Hofwagen sowie zahlreiche andere Equipagen des kaiserlichen Marstalls. In dem ersten der vierspännigen Wagen nahm Königin Victoria und zu ihrer Rechten Kaiserin Victoria Platz, ihnen gegenüber saßen Kronprinz Wilhelm und Prinzessin Beatrice. Zwei Spitzreiter ritten voraus. Im zweiten vierspännigen Wagen folgten die Prinzessinnen Victoria, Sophie, Margarethe und Prinz Heinrich von Battenberg. In der dann folgenden zweispännigen Hofequipage hatten der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen und Prinz Heinrich Platz genommen. Als die Wagen sich in Bewegung setzten, begrüßte die Menge die Mutter unserer Kaiserin mit Hurrahrufen. Alsbald nach ihrer Ankunft im Schloß stattete Königin Victoria dem Kaiser ihren Besuch ab. Sie fand, wie bereits mitgetheilt, sein Aussehen besser als sie erwartet hatte. Der Kaiser empfing die Königin in seinem Arbeitszimmer, wo er auf dem Sopha saß. Der Besuch währte einige Minuten. Dann zog sich die Königin in ihre Gemächer zurück. Die Zeit für das heute Vormittag erwartete Eintreffen der Königin Victoria in Charlottenburg war in gestrigen officiösen Abendnachrichten um fast zwei Stunden später angegeben worden, als die hierher gelangte amtliche Meldung es angekündigt hatte.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 24. April, 5 Uhr 10 Min. Die Kinder des Kronprinzen machten heute erst dem Kaiser, später der Königin von England einen Besuch.

Berlin, 24. April. 6 Uhr. Die Königin Victoria fuhr mit der Kaiserin Victoria um 4 Uhr im vierspännigen offenen Wagen zu der Kaiserin Augusta. Königin Victoria benutzte einen Fahrstuhl, um in die Gemächer der Kaiserin zu gelangen. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden empfingen die Königin beim Eintritt und geleiteten dieselbe später wieder zurück. Die Königin verweilte 35 Minuten bei der Kaiserin und nahm hier den Thee. Die Kaiserin Augusta war von ihrem gesammten Hofstaat umgeben. Die Königin fuhr von der Kaiserin Augusta ins kronprinzliche Palais. Auf den Straßen, welche die Königin von England und die Kaiserin passirte, drängte sich eine zahllose Menge, die die beiden Majestäten mit lebhaftestem Enthusiasmus begrüßte. Prinzessin Beatrice und ihr Gemahl hatten mit den Töchtern des Kaisers gegen 4 Uhr das badische Großherzogspaar besucht.

Berlin, 24. April. 7 Uhr 40 Min. Die Königin von England, die Kaiserin Victoria, Prinzessin Beatrice, Prinz Battenberg und die Prinzessinnen-Töchter kehrten Abends 6 Uhr 30 Minuten nach Charlottenburg zurück, und wurden von der Menge mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Der Kaiser verbrachte den Nachmittag längere Zeit außer Bett. Nachmittags fuhren der Kronprinz und der Großherzog von Baden vor. General v. Albedyll verweilte eine Stunde bei dem Kaiser.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 24. April. Nach dem Testamente Kaiser Wilhelms sollte von dessen Privatvermögen im Betrage von 24 Mill. eine Million an die Großherzogin von Baden fallen. Wie verlautet, hat die Großherzogin indessen zu Gunsten der jüngsten kaiserlichen Töchter auf ihr Erbtheil aus Kaiser Wilhelms Nachlaß verzichtet.

* **Berlin**, 24. April. Heute Nachmittags 2 Uhr fand wiederum unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten von Bismarck im Reichskanzlerpalais eine Sitzung des Staatsministeriums statt, in welcher es sich, wie in den beiden vorangegangenen Berathungen des Staatsministeriums, dem Vernehmen der „Berl. Pol. Nachr." nach, um die Allerhöchsterseits beabsichtigten Gnadenbezeugungen gehandelt haben dürfte.

* **Berlin**, 24. April. Als Termin für die Wiederaufnahme der Plenarsitzungen des Herrenhauses wird der 2. Mai bezeichnet.

* **Berlin**, 24. April. Bergwerksdirector Geheimer Bergrath Meitzen zu Königshütte OS. hat den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, der katholische Hauptlehrer Hein zu Marquartowitz im Kreise Ratibor den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern erhalten.

* **Wien**, 24. April. Die in Polcor und Warschau bestehenden und in Ausführung begriffenen Befestigungen in Russisch-Polen betrachten die dortigen Militärkreise noch immer als unzureichend. Deshalb wird ihre Vervollständigung und Ergänzung, ferner der Bau neuer Befestigungswerke in Aussicht genommen. Die Befestigungen um Warschau gewinnen immer größere Ausdehnung.

* **Paris**, 24. April. Freycinet hielt im Senat eine Rede über die neue Wehrvorlage, in welcher er bezugnehmend auf Bismarck's Aeußerung sagte: Ein Nachbarstaat sagte, wir wollen an jeder unserer Grenzen eine Million Soldaten haben und außerdem eine Million als Reserve im Lande. Wohlan, wir Franzosen wollen dasselbe thun. Das letzte Militärgesetz gab dieses Resultat noch nicht, aber das vorliegende Gesetz wird es geben.

* **Paris**, 24. April.*) Der italienische Botschafter, Graf Menabrea, überbrachte Carnot besondere Grüße von König Humbert. Offenbar sucht derselbe mit Frankreich wegen des Handelsvertrages anzuknüpfen.

* **Paris**, 24. April.*) Boulanger lud 50 Abgeordnete auf Freitag zu einem politischen Diner im Café Riche ein. Zwischen Boulanger und der „Cocarde" ist ein Zwist ausgebrochen. Er verweigert in Isère und Ober-Savoyen zu candidiren, während seine Zeitung seine Candidatur dort aufrechthält.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

* **Berlin**, 24. April. Professor Stölzl überreichte dem Kaiser zu Anfang des Monats ein von ihm verfaßtes Werk „Brandenburg-Preußens Rechtsverwaltung und Rechtsverfassung, dargestellt im Wirken seiner Landesfürsten und obersten Justizbeamten", worauf demselben, der „Post" zufolge, ein kaiserliches Handschreiben zuging. Den Kaiser habe es besonders gefreut, auf Grund umfassender archivalischer Forschung den Beweis geführt zu sehen, wie das königliche Haus mit rastloser Fürsorge gesicherte Rechtszustände erstrebt und wie alle Herrscher darin die Wohlfahrt ihres Landes und Volkes erblickt hätten.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt

Berlin, 24. April. Dem Comité zur Unterstützung der Ueberschwemmten gingen bis heute 1034473 Mark zu. — Der „Reichsanzeiger" publicirt die Ernennung der Grafen Solms-Baruth und Radolin-Radolinski zu Fürsten, Freiherrn Mirbach von Scheel-Plessen, Herrn von Flemming, von der Osten, v. Alvensleben-Schönborn zu Grafen. Die Güter Radolins bilden fortan eine Grafschaft im Fideicommißverbande.

Paris, 24. April. Floquet theilte dem Ministerrath mit: „Die Kundgebungen auf den Straßen haben aufgehört. Die Regierung hat Vorkehrungen getroffen, die öffentliche Ruhe aufrecht zu halten." Carnot tritt morgen früh 10 Uhr eine Reise nach dem Süden an. Die Minister Lockroy und Delunsmontand begleiten ihn. Admiral Kranz legt einen Creditantrag von 62 Millionen zu Befestigungsarbeiten der Häfen Brest, Cherbourg und Toulon vor.

Paris, 24. April. Die Kammer beschloß, den Antrag Barodet, bezüglich der Abschaffung der Ordensdecorationen in Betracht zu ziehen. Floquet ist damit einverstanden, erklärte aber, er werde den Antrag bekämpfen. Die Kammer nahm den Zoll von fünf Francs auf Mehl und Mais an, der Zoll auf Reis wurde abgelehnt. Der Marineminister brachte einen Antrag um Bewilligung von 62 Millionen für Hafenbefestigungen ein. Von 38 Deputirten des Seine-Departements unterzeichneten 32 das Manifest gegen die plebiscitären Umtriebe.

Washington, 23. April. In der Repräsentantenkammer brachte der Republikaner Morrow den Antrag ein, die Unionsregierung solle die Samoaner unterstützen, eine unabhängige, aus Eingeborenen bestehende Regierung einsetzen. Der Antrag fordert Cleveland auf, seine guten Dienste zur Geltung zu bringen, um die gegenwärtigen Schwierigkeiten in Samoa zu beseitigen.

Handels-Zeitung.

?? **Donnersmarckhütte.** Von dem früher bestandenen Project der Donnersmarckhütte, ein eigenes Walzwerk zu errichten, ist nicht mehr die Rede gewesen, nachdem der Walzwerksverband, welchem daraus eine unliebsame Concurrenz erwachsen wäre, sich herbeigelassen hatte, die gesammte Roheisenproduction pro 1888, und zwei Dritttheile derjenigen pro 1889 und 1890 zu festem Preise unter der erschwerenden Bedingung, nach welcher eine Erhöhung der Production in diesem Zeitraum ausgeschlossen wurde, zu kaufen. Der Preis von 2,50 per Centner, der zugestanden wurde, war immerhin ein solcher, bei dem mit mässigem Nutzen gearbeitet werden kann, und, was die Hauptsache war, die selbstständige Existenz war für längere Zeit gesichert. Es zeigte sich indessen keinerlei Aussicht auf Aenderung und auf Besserung der Lage, und namentlich war es die Donnersmarckhütte, welcher an der Unterbringung der noch pro 1889 disponiblen 300 000 Centner Roheisen gelegen war. Demzufolge hat sie neuerdings Verhandlungen mit dem Walzeisen-Verband angeknüpft, deren Ergebniss ein Gebot von 2,30 per Ctr., also 20 Pf. niedriger als der frühere Abschluss war. Tarnowitz und Gleiwitz haben sich, wie wir aus Oberschlesien hören, nicht entschliessen mögen, zu diesem Preise abzugeben, und so hat die Donnersmarckhütte allein 250 000 Ctr. Roheisen für das Jahr 1889 an den Walzwerksverband zum Preise von 2,30 Mark pro Centner verkauft. Das Geschäft ist in den letzten Tagen zu Stande gekommen.

* **Breslau-Warschauer Eisenbahn.** Nach der Bilanz per 1887 beträgt der Betriebsüberschuss 135 348 M., gegen 139 187 M. in 1886. Dem Reservefonds wurden 5000 M. (1886 5000 M.) überwiesen. Die Tantièmen betragen 2803 M. Der Dienst für die Prioritäts-Obligationen erfordert 35 085 M. (1886 34 980 M.) und die Eisenbahnsteuer beträgt 1437 M., so dass zur Verfügung der Generalversammlung 57 641 M. verbleiben. Davon sollen, wie bereits mitgetheilt, auf die Stammprioritätsactien 1,40 pCt. Dividende vertheilt werden. Der Reservefonds I. figurirt in der Bilanz mit 79 646 M. gegen 71 434 M. Der Bilanz-Reservefonds mit 11 358 M. gegen 7734 M. und der Erneuerungsfonds mit 580 876 M. gegen 542 344 M. in 1886.

* **Tarnowitzer Actiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.** Der Aufsichtsrath dieser Gesellschaft beschloss in seiner vorgestrigen Sitzung, auf Grund des von der Direction vorgelegten Rechnungsabschlusses eine Dividende von $3^1/_2$ pCt. auf die Stammprioritäts-Actien für das abgelaufene Geschäftsjahr zur Vertheilung zu bringen. Die Direction berichtete sodann über die Geschäftsentwickelung der Gesellschaft im laufenden Jahre und machte hierbei die Mittheilung, dass mit Rücksicht auf die bereits verschlossenen Roheisenabschlüsse in Höhe von 205 000 Ctr. pro 1888 auf ein höheres Erträgniss gerechnet werden dürfe. Ferner genehmigte der Aufsichtsrath gemäss den Vorschlägen der Direction einen Vertrag mit Herrn G. Hoffmann, wonach Letzterem auf die Dauer von sechs Jahren die Schlackensteinfabrikation gegen eine Abfindung von 90 000 Mark überlassen wird und Herr G. Hoffmann ausserdem verpflichtet ist, sämmtliche zur ferneren Fabrikation erforderliche Schlacke von der Gesellschaft zu einem vereinbarten Preise zu beziehen.

* **Die Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden** hat im Jahre 1887 einen Reingewinn von 327 189 M. erzielt, wovon 67 200 M. der Capitalreserve zugeschrieben und — wie im Vorjahre — 176 000 M. = 11 pCt. Dividende an die Actionäre vertheilt werden. Wie uns ferner mitgetheilt wird, hat die Prämieneinnahme 4 674 806 M. betragen; für Rückversicherungen wurden 2 020 406 M. verausgabt, während für Brandschäden, abzüglich des Antheils der Rückversicherer, 1 418 386 M. zu zahlen und 556 334 M. in Schadenreserve zu stellen waren. Die Prämienreserve wurde um 96 088 M. bezw. auf 1 380 288 Mark pro 1888 erhöht. Die Deckungsmittel der Gesellschaft bestehen aus 8 000 000 M. Actien-Capital, 404 800 M. Capital-Reserve, 556 334 M. Schadenreserve, 1 380 288 M. Prämienreserve und betragen zusammen 10 341 422 M. Vermöge mehrjähriger Abschlüsse ist, wie uns weiter berichtet wird, für das Jahr 1888 eine Versicherungs-Summe von 2 382 938 749 M. und eine Prämieneinnahme von 3 259 553 M. im voraus gesichert. — Im Uebrigen verweisen wir auf das betreffende Inserat in vorliegender Nummer.

* **Vom rheinisch-westfälischen Eisen- und Kohlenmarkt.** Aus Dortmund, wird der „V. Ztg." geschrieben: Auf dem Eisenmarkte herrscht anhaltend ein befriedigender Verkehr bei fester Preishaltung. In heimischen Eisenerzen dauert ein reger und umfangreicher Versand an, der auf Grund der vorliegenden Abschlüsse auch für die nächsten Monate aufrecht erhalten werden kann. Die Preise sind unverändert geblieben. Im Roheisen-Geschäft war der Verkehr ruhiger. Für Giesserei-Roheisen hat sich der Bedarf wegen der zunehmenden Beschäftigung der Eisengiessereien und Maschinenfabriken weiter erhöht, für Spiegeleisen ist die Nachfrage im inländischen Verkehr recht gut, im ausländischen jedoch beschränkt, insbesondere für Amerika, wo die Preise etwas gewichen sind. Puddelroheisen und Bessemereisen finden flotten Absatz. Die Preise sind für sämmtliche Roheisensorten unverändert, nur in Puddelroheisen kommen die Hochöfen den für den Export arbeitenden Walzwerken etwas entgegen. Für Walzfabrikate gehen die Aufträge und Specificationen wieder regelmässiger für Stabeisen und Façoneisen ein als vor einigen Wochen. In Feinblechen, die längere Zeit vernachlässigt gewesen, zeigt sich nunmehr ebenfalls mehr Leben. Für Grobbleche tritt die Nachfrage neuerdings noch etwas lebhafter auf wie bisher. Die Preise für Stabeisen, Façoneisen und Bleche sind fest, ausgenommen im Verkehr mit dem Auslande. Im Walzdrahtgeschäft hat sich die Nachfrage für das Inland in erfreulicher Weise weiter entwickelt, doch lässt der Exportverkehr noch immer sehr zu wünschen übrig. Die Werke für gezogenen Draht verhandeln über die Einrichtung einer gemeinsamen Verkaufsstelle, und zwar, wie es scheint, mit Erfolg. Der Verkehr in Ketten und Drahtstiften hat sich weiter belebt, auch sind die Preise fest und steigend. Die Stahlwerke haben sämmtlich eine rege Beschäftigung zu verzeichnen.

Ausweise.

W.T.B. **Petersburg,** 23. April. [Ausweis der Reichsbank vom 23. April n. St.*)]

Kassenbestand	42 866 223	Abn.	2 271 512	Rbl.
Discontirte Wechsel	25 435 062	Abn.	403 893	-
Vorschüsse auf Waaren	47 530		unverändert.	
Vorschüsse auf öffentliche Fonds	5 037 911	Abn.	32 920	-
Vorschüsse auf Actien u. Obligationen	13 831 078	Abn.	32 611	-
Contocurrent des Finanzministeriums	88 113 117	Abn.	4 866 215	-
Sonstige Contocurrente	42 907 416	Zun.	1 509 542	-
Verzinsliche Depots	25 847 710	Abn.	151 803	-

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 16. April.

Submissionen.

A—z. **Waggons-Submission.** Die Königliche Eisenbahn-Direction Erfurt hatte die Lieferung folgender Personenwagen ausgeschrieben: Loos 1 3 Stück I. und II. Kl., Loos 2 5 Stück III. Kl., 1 Stück III. und IV. Kl., Loos 3 17 Stück II. und III. Kl. für Nebenbahnen, Loos 4 10 Stück III. Kl. desgl., Loos 5 17 Stück IV. Kl. desgl., Loos 6 12 Stück vereinigte Post- und Gepäckwagen. Für 2 Loose machten die beiden Breslauer Waggonfabriken das billigste Angebot. Mindestforderungen pro Stück frei Fabrikstation für: Loos 1 14 900 Mark Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau, ad 2 Wegmann, Harkort & Co., Kassel, mit 9900 und 7600 Mark, Loos 3 Actien-Gesellschaft Gebr. Hofmann & Co. hier mit 9150 und 9350 Mark, Loos 4 Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Nürnberg mit 7700 und 7800 Mark, Loos 5 Killing & Sohn, Hagen, mit 6560 und 6460 Mark, Loos 6 Gebr. Gastell in Mainz mit 7200 und 6800 Mark.

A—z. **Submissions-Ausschreibung.** Die Königliche Eisenbahn-Direction Berlin schreibt per 12. Mai einen Submissionstermin aus zur Verdingung ihres Kohlenbedarfes vom 1. Juli d. J. bis dahin 1889. Erforderlich sind: 60 000 To. Stückkohlen, 263 000 To. Förderkohlen, 4100 To. Schmiedekohlen, 27 800 To. Schmelzcokes, 200 To. Gascokes, 400 To. Braunkohlen-Briquettes, 990 000 To. Presskohlen zur Wagenheizung. Die Ausschreibung enthält die Schlussbemerkung: „Die über die Lieferung abzuschliessenden Verträge bleiben stempelfrei“, es ist somit der drückende Lieferungsstempel von $\frac{1}{3}$ pCt. officiell beseitigt.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 24. April. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Prolongationssätze wurden heute wie folgt an der Börse notirt: Creditactien 0,125—0,51 M. Dep., Franzosen 0,20 M. Dep., Lombarden 0,25 M. Dep., Disconto-Commandit-Anth. 0,10—0,125 M. Dep., Deutsche Bank 0,075—0,10 M. Dep., Bochumer 0,05 M. Dep., Dortmunder Union 0,35 M. Dep., Laurahütte 0,1625 M. Dep., Italiener 0,30 Mark Dep., Ungarn 0,20 bis 0,225 Mark Dep., Gem. Russen 0,3375 M. Dep., 1884er Russen 0,40 bis 0,425 M. Dep., 1880er Russen 0,275 Mark Deport, Orient-Anleihe 0,3125 M. Dep., Russ. Noten 0,05 Dep. Alles mit Courtage. Geld ist für Zwecke der Ultimoregulirung leicht zu haben und wurde mit $2\frac{1}{4}$ pCt. abgegeben. — Die Mitteldeutsche Creditbank hat in Gemeinschaft mit dem Bankhaus Delbrück Leo u. Co. hierselbst und mit der Firma A. E. Wassermann in Bamberg 600 000 M. $3\frac{1}{2}$ procentige Obligationen der Stadt Kissingen übernommen. Die Schweizerische Nordostbahn wird an Stelle der per 31. Mai gekündigten 7 100 000 Francs 4proc. Anleihe vom Jahre 1860 eine neue 4procentige Anleihe von 7 000 000 Francs ausgeben, die zum Course von $102\frac{1}{2}$ Procent den Inhabern der gekündigten Obligationen angeboten werden soll. — Die Actien der italienischen Meridional-Eisenbahn dürften bereits am nächsten Sonnabend im hiesigen Börsenverkehr zur Einführung gelangen. — Von zuständiger Seite wird verbreitet, dass die geschäftliche Entwickelung der oberschlesischen Eisenindustrie-Actiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, deren Actien vor kurzem in den Verkehr unserer Börse gebracht worden sind, im laufenden Geschäftsjahre als eine glänzende bezeichnet werden kann. Der Gewinn, den die Gesellschaft im ersten Halbjahr des vorigen Geschäftsjahres erzielt hat, belief sich auf 427 005,46 M. Das Gewinnresultat im ersten Quartal des laufenden Geschäftsjahres stellt sich dagegen derart, dass es dem Gesammtgewinn des ganzen ersten Halbjahres 1887 nahezu gleichkommt. — Die Stamm-Prioritäts-Actien des Dortmunder Steinkohlen-Bergwerks Louise Tiefbau wurden an der heutigen Börse zum ersten Male gehandelt und zwar stellte sich der Cours derselben auf $134\frac{3}{4}$.

Frankfurt a. M., 24. April. Der „Frankf. Ztg.“ zufolge ist in Budapest der Vertrag zwischen der Wiener Unionsbank und der ungarischen Regierung wegen Uebernahme der staatlich garantirten $4\frac{1}{2}$ proc. Goldanleihe von $17\frac{1}{5}$ Millionen Gulden heute perfect geworden. Für die Placirung ist hauptsächlich der deutsche Markt in Aussicht genommen. Die Titres lauten deshalb ausschliesslich auf Markwährung. In Deutschland participiren die Mendelssohn'sche Handelsgesellschaft (Berlin) und die Deutsche Effecten - Wechsel - Bank (Frankfurt).

Frankfurt a. M., 24. April. Die Verwaltung der Lübeck-Büchener Bahn schlägt $7\frac{1}{4}$ Procent Dividende vor.

Berlin, 24. April. **Fondsbörse.** Die Haussetendenz hat heute keine Abschwächung erfahren, im Gegentheil sich eher noch verstärkt. Die Lage des Geldmarktes, die geplanten grossen Transactionen auf dem internationalen Geldmarkt wirkten mit den günstigeren Meldungen von dem Krankenbette unseres Kaisers zu diesem günstigen Resultat zusammen. — Creditactien schlossen 1, Disconto-Commandit 2, Deutsche Bank 1, Berliner Handelsgesellschaft $1\frac{3}{4}$ pCt. besser. Deutsche Fonds waren fest, 4proc. Consols gewannen 0,20, 4proc. Reichsanleihe 0,10 pCt.; von ausländischen Fonds waren Russen $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$, Egypter $\frac{5}{8}$, Ungarn $\frac{1}{4}$, Italiener $\frac{1}{8}$ besser, Russische Noten zu $168\frac{3}{4}$ schlossen $1\frac{1}{4}$ M. höher. Am Bahnenmarkt waren Ostpreussen wieder in erster Reihe lebhaft und bis $91\frac{1}{4}$ steigend, auch die anderen Transportwerthe waren belebt und höher, nur Elbethal lagen etwas schwächer. Von Montanwerthen schlossen Laurahütte unverändert, Dortmunder Union $\frac{3}{8}$, Bochumer Gussstahl $1\frac{1}{2}$ pCt. höher. Am Cassamarkt gewannen: Redenhütte St.-Pr. 0,45, Marienhütte (Kotzenau) 0,50, Oberschl. Bedarf 0,25, Oberschl. Eisen-Industrie 1, Schles. Kohlen 0,35, Tarnowitzer 1, Stamm-Pr. 1,25 pCt., dagegen verloren Donnersmarckhütte 0,50 pCt. Von Industriepapieren waren höher: Bresl. Eisenbahnwagen 1, Bresl. Oelfabrik 0,75, Görl. Maschinen conv. 0,50, Gruson 1,75, Schering 0,65; niedriger: Görl. Eisenb.-Bedarf 0,60 pCt.

Berlin, 24. April. **Productenbörse.** Für Getreide war die Tendenz heute fest, weniger für die andern Artikel. — Weizen loco fest. Termine wenig verändert. April-Mai $172\frac{3}{4}$, Mai-Juni $172\frac{3}{4}$, Juni-Juli $175\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$, Juli-August $176\frac{1}{2}$—77—$76\frac{3}{4}$, September-October $176\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ bis $\frac{1}{2}$. — Roggen loco still, Termine etwas höher, April-Mai 120, Mai-Juni $121\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$, Juni-Juli $124\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$, Juli-August $126\frac{1}{2}$, September-October $129\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$. — Hafer loco schwach behauptet, Termine fest. April-Mai $117\frac{1}{2}$, Mai-Juni 118—$18\frac{1}{2}$, Juni-Juli $119\frac{1}{2}$ bis 120, Juli-August $120\frac{3}{4}$—$121\frac{3}{4}$, Septr.-October 122—$22\frac{1}{2}$. — Roggenmehl und Kartoffelfabrikate gut behauptet. — Mais leblos. — Rüböl in Folge mässiger Realisationen flau. Preise stellten sich 30 bis 40 Pf. niedriger. — Petroleum ohne Handel. — Spiritus in fester Haltung wurde auf Termine für alle Gattungen ca. 20 Pf. besser bezahlt und schloss auch fest. Versteuerter Spiritus loco per April-Mai 96,1—96,3 Mark bez., per Mai-Juni 96,3—96,5 Mark bez. — Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe gek. 20 000 Liter. Kündigungspreis 51,1 Mark, loco ohne Fass 51,3 Mark bez., per April-Mai 51—51,2 Mark bezahlt, per Mai-Juni 51,1—51,3 Mark bez., per Juni-Juli 51,9—52,1 M. bez., per Juli-August 52,5—52,6 M. bez., per August-September 53,1—53,2 Mark bez., per September-October 53,4 bis 53,6 M. bez. — Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 32,4 M. bez., per April-Mai 31,8—31,9 M. bez., per Mai-Juni 32 bis 32,1 M. bez., per Juni-Juli 32,8—33 Mark bez., per Juli-August 33,5 bis 33,7 M. bez., per August-September 34—34,3 Mark bez., per September-October 34,3—34,6 M. bez., per November-December 34,3 Mark bezahlt.

Hamburg, 24. April, Vorm. 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per April $60\frac{1}{2}$, per Mai $60\frac{1}{2}$, per September $55\frac{1}{2}$, per December 53. Ruhig, fest.

Hamburg, 24. April, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per April 64, per Mai 61, per September $55\frac{3}{4}$, per December 54. Fest.

Havre, 24. April, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 70,00 Käufer, per Sept. 66,90 Verkäufer, per December 65,00 Verkäufer.

Magdeburg, 24. April. **Zuckerbörse.**

	23. April.	24. April.
Rendement Basis 92 pCt.	23,50—23,75	23,25—23,50
Rendement Basis 88 pCt.	22,00—22,60	22,00—22,40
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,00—19,00	16,60—19,00
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	29,00—29,25	29,00—29,25
Gem. Raffinade II.	27,25—28,25	27,25—28,25
Gem. Melis I.	26,75	26,75

Tendenz am 24. April: Rohzucker gedrückt. Raffinirter unverändert.

Magdeburg, 24. April. **Zuckerbörse.** Termine per April 13,425 Mark Gd., 13,45 M. Br., per Mai 13,40—13,425—13,40 M. bez. u. Gd., 13,45 M. Br., per Juni 13,50—13,525 M. bez., per Juli 13,60 M. bez., per Aug. 13,70—13,65 M. bez. u. Gd., per September 13,50 M. bez. u. Br., 13,45 M. G., per October 12,85—12,90 M. bez. u. Br., per October-Decbr. 12,725—12,70 M. bez., 12,675 M. Gd., 12,725 M. Br., November-Decbr. 12,65 M. bez. — Tendenz stetig.

Paris, 24. April. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 35,50—36,00, weisser Zucker fest, per April 38,30, per Mai 38,60, per Mai-Aug. 39,00, per October-Januar 36,00.

London, 24. April. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker $15\frac{1}{2}$, ruhig, Rüben-Rohzucker $13\frac{3}{8}$, fester.

London, 24. April. Rübenzucker. Stetig. Bas. 88 per April $13,4\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{2}$ pCt., per Mai $13,4\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{2}$ pCt., per Juni $13,7\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{4}$ pCt., neue Ernte 12, $7\frac{1}{2}$.

Glasgow, 24. April. **Roheisen.** Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	23. April.	24. April.
	38 Sh. 8 P.	38 Sh. 8 P.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 24. April. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	23.	24.
Mainz-Ludwigshaf.	104 80	105 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 40	79 10
Gotthardt-Bahn	120 80	120 50
Warschau-Wien	132 50	133 30
Lübeck-Büchen	162 50	163 60
Mittelmeerbahn	121 20	121 10

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	23.	24.
Breslau-Warschau	53 —	53 —
Ostpreuss. Südbahn	113 70	113 80

Bank-Actien.

	23.	24.
Bresl. Discontobank	93 —	93 20
do. Wechslerbank	97 —	97 60
Deutsche Bank	156 50	157 20
Disc.-Command. ult.	189 60	191 —
Oest. Credit-Anstalt	136 50	137 10
Schles. Bankverein	112 70	112 70

Industrie-Gesellschaften.

	23.	24.
Brsl. Bierbr. Wiesner	45 —	45 —
do. Eisenb. Wagenb.	129 50	130 50
do. verein. Oelfabr.	82 —	82 70
Hofm. Waggonfabrik	120 —	123 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	116 70	116 50
Schlesischer Cement	191 20	191 20
Cement Giesel	157 50	156 —
Bresl. Pferdebahn	133 20	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	74 10	74 20
Kramsta Leinen-Ind.	127 50	127 70
Schles. Feuerversich.	1980—	1980—
Bismarckhütte	146 —	147 70
Donnersmarckhütte	47 40	46 90
Dortm. Union St.-Pr.	70 30	70 70
Laurahütte	94 50	94 50
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	103 40	103 60
GörlEis.-Bd. (Lüders)	140 —	139 40
Oberschl. Eisb.-Bed.	76 50	76 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	131 80	131 50
do. St.-Pr.-A.	133 50	133 50
Bochum. Gussstahl. ult	147 20	148 70
Tarnowitzer Act.	28 —	29 —
do. St.-Pr.	76 20	77 50
Redenhütte St.-Pr.	87 30	87 70
do. Oblig.	106 50	106 90
O.-S.-Eisenind.-Ges.	169 10	— —
Schl. Dampf.-Comp.	119 25	119 25

Inländische Fonds.

Cours vom	23.	24.
D. Reichs-Anl. 4%	107 70	107 80
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 20	101 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	152 50	152 50
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 40	100 40
Preuss. 4% cons. Anl.	107 —	107 20
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	101 70	101 70
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	100 20	100 10
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 40
Posener Pfandbriefe	102 60	102 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 70	99 70

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	23.	24.
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	100 25	100 40
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	103 70	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	49 60	49 70

Ausländische Fonds.

	23.	24.
Italienische Rente	95 20	95 40
Oest. 4% Goldrente	88 30	88 40
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	62 90
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	64 20	64 30
do. 1860er Loose	109 90	110 25
Poln. 5% Pfandbr.	51 50	52 —
do. Liqu.-Pfandbr.	46 10	46 30
Rum. 5% Staats-Obl.	91 60	91 60
do. 6% do. do.	103 40	103 90
Russ. 1880er Anleihe	78 —	78 40
do. 1884er do.	91 60	92 20
do. Orient-Anl. II.	50 40	50 70
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	81 —	81 90
do. 1883er Goldr.	103 60	104 10
Türkische Anleihe	14 20	14 —
do. Tabaks-Actien	90 40	90 25
do. Loose	33 60	33 80
Ung. 4% Goldrente	77 70	78 —
do. Papierrente	68 60	68 70
Serb. amort. Rente	77 10	77 20
Mexikaner	85 60	85 90

Banknoten.

	23.	24.
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 20	160 35
Russ. Bankn. 100 SR.	167 70	168 80

Wechsel.

	23.	24.
Amsterdam 8 T.	— —	169 10
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $36\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $29\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 60
Wien 100 Fl. 8 T.	160 10	160 20
do. 100 Fl. 2 M.	159 45	159 45
Warschau 100 SR 8 T.	167 20	168 50

Privat-Discont $1\frac{5}{8}$%.

Berlin, 24. April, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest.

Cours vom	23.	24.
Oesterr. Credit. ult.	136 62	137 50
Disc.-Command. ult.	190 —	191 75
Berl. Handelsges. ult.	149 87	151 87
Franzosen ult.	90 —	90 —
Lombarden ult.	30 87	31 12
Galizier ult.	79 —	79 12
Lübeck-Büchen ult.	164 12	164 —
Marienb.-Mlawka ult.	52 12	53 —
Ostpr. Südb.-Act. ult.	89 62	91 25
Mecklenburger ult.	145 75	145 75

Cours vom	23.	24.
Mainz-Ludwigsh. ult.	104 87	105 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	70 25	70 62
Laurahütte ult.	94 50	94 50
Egypter ult.	80 37	81 —
Italiener ult.	95 25	95 37
Ungar. Goldrente ult.	77 62	77 75
Russ. 1880er Anl. ult.	77 87	78 50
Russ. 1884er Anl. ult.	91 50	92 25
Russ. II. Orient-A. ult.	50 37	50 75
Russ. Banknoten ult.	167 50	168 75

Berlin, 24. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	23.	24.
Weizen. Still.		
April-Mai	172 50	172 50
Septbr.-Octbr.	176 50	176 25
Roggen. Fest.		
April-Mai	119 75	120 —
Juni-Juli	124 25	124 50
Septbr.-Octbr.	129 25	129 50
Hafer.		
April-Mai	117 50	117 50
Juni-Juli	119 50	119 75

Cours vom	23.	24.
Rüböl. Flauer.		
April-Mai	45 80	45 50
Septbr.-Octbr.	46 40	46 —
Spiritus. Fester.		
loco (versteuert)	— —	— —
do. 50er	51 —	51 30
do. 70er	32 50	32 40
50er April-Mai	51 —	51 20
50er Juni-Juli	51 80	52 10

Stettin, 24. April. — Uhr — Min.

Cours vom	23.	24.
Weizen. Fest.		
April-Mai	172 50	174 —
Juni-Juli	176 —	176 50
Septbr.-Octbr.	176 —	177 —
Roggen. Still.		
April-Mai	116 50	116 50
Juni-Juli	120 50	120 50
Septbr.-Octbr.	125 50	125 50
Petroleum.		
loco (verzollt)	12 45	12 45

Cours vom	23.	24.
Rüböl. Geschäftslos.		
April-Mai	47 —	47 —
Septbr.-Octbr.	47 —	47 —
Spiritus.		
loco ohne Fass	— —	— —
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	50 30	50 30
loco mit 70 Mark	31 60	33 60
April-Mai 70er	31 50	31 50
August-Septbr. 70er	33 70	33 50

Wien, 24. April. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	23.	24.
Credit-Actien	272 —	273 60
St.-Eis.-A.-Cert.	224 10	223 40
Lomb. Eisenb.	76 25	76 —
Galizier	195 50	196 50
Napoleonsd'or	10 05	10 05

Cours vom	23.	24.
Marknoten	62 35	62 35
4% ung. Goldrente	97 20	97 40
Silberrente	80 40	80 40
London	127 —	126 95
Ungar. Papierrente	86 05	86 32

Köln, 24. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 18, 25, per Juli 18, 55. Roggen loco —, per Mai 13, 15, per Juli 13, 25. Rüböl loco 25, 50, —, per Mai 24, 50. Hafer loco 13, 50.

Liverpool, 24. April. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest.

Paris, 24. April. 3% Rente 82, —. Neueste Anleihe 1872 106, 95. Italiener 96, 25. Staatsbahn 452, 50. Lombarden —, —. Egypter 411, 87. Fest.

Paris, 24. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	23.	24.
3proc. Rente	81 72	82 07
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	106 72	106 92
Italien. 5proc. Rente	96 15	96 35
Oesterr. St.-E.-A.	453 75	452 50
Lombard. Eisenb.-A.	171 25	— —

Cours vom	23.	24.
Türken neue cons.	14 25	14 30
Türkische Loose	— —	— —
Goldrente, österr.	$87\frac{5}{8}$	$87\frac{3}{4}$
do. ungar. 4pCt.	78 31	78 53
1877er Russen	— —	— —
Egypter	409 06	410 —

London, 24. April. Consols 99, 15. 1873er Russen 93, 50. Egypter 81, 03. Nasskalt.

London, 24. April, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1\frac{1}{4}$ pCt. — Ruhig.

Cours vom	23.	24.
Consolsp. $2\frac{3}{4}$% April	99 15	99 87
Preussische Consols	106 —	106 —
Ital. 5proc. Rente	95 —	$95\frac{1}{8}$
Lombarden	$6\frac{3}{4}$	$6\frac{3}{4}$
5proc. Russen de 1871	90 —	90 —
5proc. Russen de 1873	$93\frac{1}{8}$	$93\frac{1}{2}$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$14\frac{1}{8}$	$14\frac{1}{8}$
Unificirte Egypter	$80\frac{3}{4}$	$81\frac{1}{8}$

Cours vom	23.	24.
Silberrente	64 —	64 —
Ungar. Goldr. 4proc.	$77\frac{3}{8}$	$77\frac{1}{2}$
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Berlin	— —	20 50
Hamburg 3 Monat	— —	20 50
Frankfurt a. M.	— —	20 50
Wien	— —	12 86
Paris	— —	25 $47\frac{1}{2}$
Petersburg	— —	$19\frac{7}{16}$

Frankfurt a. M., 24. April. Mittag. Credit-Actien $219\frac{1}{8}$. Staatsbahn $179\frac{1}{4}$. Lombarden —, —. Galizier 157, 25. Ungarische Goldrente 77, 70. Egypter 80, 80. Laura —, —. Fest.

Hamburg, 24. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 168—172. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 124—128, russischer loco ruhig, 100—105. Rüböl ruhig, loco 46. Spiritus still, per April $20\frac{1}{4}$, per April-Mai $20\frac{1}{4}$, per Mai-Juni $20\frac{1}{4}$, per Juni-Juli $20\frac{7}{8}$. Wetter: Regen.

Amsterdam, 24. April. [Schlussbericht.] Weizen loco per Mai 201, per November 204. Roggen loco —, per Mai 105, per October 108.

Paris, 24. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per April 24, 25, per Mai 24, 25, per Mai-August 24, 10, per Septbr.-Decbr. 22, 60. Mehl matt, per April 54, 60, per Mai 52, 90, per Mai-August 52, 80, per Sept.-Decbr. 52, 50. Rüböl ruhig, per April 52, 50, per Mai 52, 75, per Mai-August 53, —, per Septbr.-Decbr 54, 25. Spiritus träge, per April 45, 50, per Mai 45, 75, per Mai-Augus 46, —, per Septbr.-December 44, 75. — Wetter: Schön.

Abendbörsen.

Wien, 24. April, Abends 5 Uhr 30 Min. Credit-Actien 274, —, Galizier 196, 60, Marknoten 62, 32, 4proc. Ungar. Goldrente 97, 42. — Fest.

Frankfurt a. M., 24. April, Abends 7 Uhr — Minuten. Credit-Actien 219, 37, Staatsbahn 179, 12, Lombarden $60\frac{3}{8}$, Galizier 157, 62, Ungarische Goldrente 77, 80, Egypter 80, 90. Fest.

Marktberichte.

Löwen i. Schl., 24. April. [Marktbericht von J. Gross.] Der auf morgen fallende Markt ist des Buss- und Bettages wegen schon heute abgehalten worden. Die Zufuhr war wiederum nur eine kleine, trotzdem erschlaffte die Kauflust, weil das anhaltend warme Wetter wohlthuend auf den Saatenstand wirkt. Die Preise mussten erheblich nachgeben. Bezahlt wurde per 100 Klgr. Netto: Gelbweizen 17,20 bis 17,60 M., Roggen 11,20—11,60 M., Gerste 10,00—11,50 M., Hafer, lang 10,40—10,60 M., Hafer, kurz 10,60—10,80 M., Erbsen 11,00—12,00 M., Wicken 10,00—10,50 M., gelbe Lupinen 7,20—7,60 M., Roggenfutter 7,60—7,80 M., Weizenschale 7,20—7,60 M. Saatgetreide beträgt wesentlich über Notiz.

Trautenau, 23. April. [Garnmarkt.] Auf dem heutigen Garnmarkte war das Geschäft ein normales, dem Begehre entsprechendes, nachdem der Umsatz während der letzten Woche ein recht befriedigender gewesen war. In den Verhältnissen des heutigen Geschäftes hat sich nichts geändert, Tendenz und Preise blieben wie in der Vorwoche unverändert und die seitherigen Notirungen, sowohl in Tow- wie in Linegarnen, werden von Spinnern leicht erzielt. Man notirt wieder Towgarn Nr. 14 mit 47—51 Fl., Nr. 20 mit 38—42 Fl., Linegarn Nr. 40 mit 26—30 Fl., Nr. 55/60 mit 23—27 Fl. per Schock, je nach Qualitäten zu üblichen Conditionen, übrige Nummern verhältnissmässig.

Bradford, 23. April. Wolle und Garne ruhig, aber fest, Stoffe besser.

Briefkasten der Redaction.

Unus pro multis. Myslowitz. Wir hatten bereits in der Sonntag-Nummer die am Sonnabend Nachmittag eingetretene Besserung im Befinden des Kaisers gemeldet. Da diese Besserung während des Sonntags vorhielt, ohne daß aber ein entschiedener Fortschritt in derselben eintrat, lag kein Grund zu einem Extrablatt vor.

Vom Standesamte. 24. April.

Aufgebote.

Standesamt I. **Breitschwert,** Otto, Böttcher, k., Schießwerderpl. 30, **Zeh,** Johanna, ev., Neumarkt 25. — **Burghardt,** Adolf, Maurer, k., Gr. Dreilindengasse 15, **Ritter,** Emma, geb. Vorhammer, ev., Adolfstr. 2. — **Hoffmüller,** Wilhelm, Vergolder, freirel., Große Dreilindengasse 12b, **Fereth,** Emma, ev., ebenda. — **Reuter,** Carl, Maurer, k., Paulinenstraße 11, **Deutscher,** Auguste, k., Breitestraße 16/17.

Standesamt II. **Laband,** Leopold, Destillateur, mos., Zülz, **Spiegel,** Bertha, mos., Holteistr. 27. — **Hillmann,** Carl, Arb., ev., Gräbschenerstraße 38a, **Ramisch,** Anna, k., Friedrich-Carlstraße 17. — **Walloschik,** Albert, Friseur, k., Trinitasstr. 1, **Neumann,** Emma, ev., Berlinerstr. 32. — **Haußner,** Hugo, Hutmacher, ev., Nachodstr. 23, **Wagner,** Anna, k., ebenda. — **Martin,** Heinrich, Tischler, ev., Berlinerstraße 46, **Barnert,** Ther., k., Neudorfstraße 32.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Gallasch,** Agnes, geb. Gauwertz, Schmiedegesellenfrau, 26 J. — **Weiß,** Wilhelm, S. d. Kutschers Gottlieb, 1 J. — **Leidgebel,** Pauline, geb. Nagel, Kaufmannswittwe, 54 J. — **Taterka,** Jonas, Privatier, 84 J. — **Pohlmann,** Auguste, geb. Wessel, Stadtsecretärwittwe, 53 J. — **Moll,** August, Zuschneider, 50 J. — **Stache,** Louise, geb. Labitzke, Arbeiterwittwe, 45 J. — **Heinrich,** Willi, S. d. Maurers Paul, 2 M. — **Rosenbaum,** Mathilde, geb. Härtel, Particulierwittwe, 74 J. — **Gnichwitz,** Ernst, Restaurat., 45 J. — **Rosenblatt,** Friedr., Arb., 48 J.

Standesamt II. **Jaskowska,** Anna, T. d. Schmieds Anton, 6 T. — **Weidemann,** Frieda, T. d. Graveurs Gustav, 5 J. — **Ziegner,** Fritz, S. d. Arbeiters August, 1 J. — **Hoffmann,** Otto, Kaufmann, 29 J. — **Schröter,** Luise, geb. Teichmann, Drechslermeisterwittwe, 84 J. — **Hoffmann,** Adele, T. d. Schlossers Alois, 6 M.

Vermischtes.

* Vor uns liegt ein hübsch ausgestattetes Buch, welches den Zweck verfolgt, auswärtigen Handelshäusern als Nachschlagebuch für alle Berliner Export-Artikel zu dienen. Dasselbe führt den Namen **„G. Hildebrandt's Berliner Fabrikate“,** Nachschlagewerk für alle Berliner Export-Artikel, und wird herausgegeben von dem Export-Inseraten-Bureau von Gustav Hildebrandt in Berlin SW.

* **Das Liliputchen unter den Kochbüchern“** ist das von der weltbekannten „Liebigs Compagnie“ herausgegebene. Das elegant ausgestattete, mit zwei farbigen, künstlerisch ausgeführten Titelbildern geschmückte Büchlein darf als eine erschöpfende Unterweisung für die praktische Nutzanwendung des „Liebig'schen Fleischextracts“ angesehen werden, denn nicht weniger als nahezu 100 Kochrecepte sind in demselben enthalten. Dasselbe wird in allen Liebig's Fleischextract führenden Colonialwaaren-, Droguen- und Delicatessenhandlungen gratis vertheilt.

* **Heidelbeerwein.** In der „Münchener Zeitung“ macht Dr. Weiß auf den bei der Krankenpflege zu immer größerer Geltung gelangenden Heidelbeerwein aufmerksam, und schreibt u. A., daß Alle, welche denselben gekostet haben, über dieses köstliche Getränk des Lobes voll sind, und die bedeutendsten medicinischen Capacitäten empfehlen den Heidelbeerwein angelegentlichst als Medicinalwein. Er hat einen milden, rein weinigen Geschmack wie der Rothwein, dessen Farbe er auch zeigt, [illegible] ein Weinkenner wird ihn von gutem Rothwein unterscheiden können.

Für die Reise-Saison!

Im Verlage von **Eduard Trewendt in Breslau** erschienen

Liebenow, W., Vorsteher des kartographischen Bureaus im Minist. f. öff. Arb., **Neue Specialkarte der Grafschaft Glatz** nebst angrenzenden Theilen von Schlesien, Böhmen und Mähren, im Maassstabe von 1 : 150 000. 2. Aufl. 2 M.
Dieselbe aufgezogen und in englisch Leinen gebunden. 3 M.

Derselbe, **Specialkarte vom Riesengebirge,** im Maassstabe von 1 : 150 000. 9. revidirte Auflage. 1,50 M.

Derselbe, **Specialkarte der Schlesischen Sudeten.** 2 Blatt. Maassstab 1 : 150 000. Aufgezogen in elegantem Pappcarton. 6 M.

Derselbe, **Generalkarte von Schlesien,** im Maassstabe von 1 : 400 000 in 2 Blatt, nebst Specialkarte vom Riesengebirge im Maassstabe von 1 : 150 000 und vom oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenrevier im Maassstabe von 1 : 100 000, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau im Maassstabe von 1 : 50 000. Imperial-Format 8. Auflage. Mit colorirten Grenzen. 5,40 M.
Dieselbe auf Leinwand gezogen und in engl. Leinencart. 7,60 M.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

II. Stettiner Lotterie.

Hauptgew. i. W. v. **20 000 M.** od. auf Wunsch 18 000 M. baar Geld. **Zieh. unwiderruflich 9., 10., 11., 12. Mai 1888.** Loose à 1 M., 11 Stück 10 M.

III. Marienburger Geld-Lotterie.

Hauptgew. 90 000 M. baar Geld. Ziehung verschoben a. 11., 12., 13. Juni 1888. Loose à 3 M., 11 Stück 30 M., halbe Loose 1,50 M., 11 Stück 15 M. Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pf. beizufügen. **Rob. Arndt, Schloßohle 4.**

Kemmerich's cond. Bouillon [1917] ist eingedickter reiner Fleischsaft ohne Zusatz von billigen Suppenkräutern. Bequemer Gebrauch, feiner Geschmack.

Meine Saal-Localitäten

in bester Lage der inneren Stadt, für größere und kleinere Gesellschaften vorzüglich geeignet, halte ich auch während der wärmeren Jahreszeit zur Feier von Hochzeiten ꝛc. unter den coulantesten Bedingungen angelegentlichst empfohlen. [4518]

G. Kunicke,
„König von Ungarn", Bischofstr.



Entoutcas und Sonnenschirme,

sämmtliche Neuheiten,
empfehle [4701]
in größter Auswahl
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Etablirt 1847.

Franz Nitschke,
Schirmfabrikant,
Ring 34 und Schweidnitzerstr. 51.

Vorjährige elegante Sonnenschirme werden mit Verlust ausverkauft.

Von keinem Hustenmittel übertroffen ist das allgemein beliebte und ärztlich warm empfohlene Dr. R. Bock's Pectoral (Hustenstiller), erhältlich in Schachteln mit 60 Pastillen à M. 1 in den Apotheken. Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben. [0243]

Es giebt kein sichereres u. mehr erprobtes Heilverfahren für Lungen- u. Nerven-Kranke wie die Sanjana-Heilmethode. Versandt gänzlich kostenfrei durch den Secretair der Sanjana-Company, Herrn **C. Wirtgen zu Cöln a. Rh.** [4517] **Die Dir.**

Die herrlichsten Dienste leisten bei **Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustleiden** die bewährten **Malz-Extract-Präparate.** Schutzmarke **„Huste Nicht"** von **L. H. Pietsch & Co.** in **Breslau. Veddel** bei Hamburg. Ich leide seit längerer Zeit an einem **Bronchial-Katarrh** und gebrauche jetzt, nachdem ich andere Mittel vergeblich angewandt habe, seit 2½ Monaten Ihr **Malz-Extract** Schutzmarke **„Huste-Nicht"** mit günstigem Erfolg. Dasselbe verschafft mir unendliche Erleichterung, die ich bisher noch durch kein anderes Mittel erzielt, was bei chronischem **Bronchial-Katarrh** in einem Alter von 57 Jahren gewiss ein seltenes, günstiges Resultat ist. H. A. Herpel, Postbeamter a. D. Zu haben in den meisten Apotheken. [5068]

Für die Ueberschwemmten sind ferner eingegangen:

Von den Schlossern, Schmieden und Handarbeitern der älteren Locomotiv-Haupt-Reparatur der Kgl. Haupt-Werkstatt der Oberschl. Eisenbahn 106,30 M. Sammlung durch die Exp. d. „Schl. Ztg." XI. Rate 352 M. Sammlung im Verein jüng. Buchhändler „Rübezahl" 36 M. Frau Andre 3 M. von Sch. 3 M. T. 3 M. Tr. 0,50 M. Ungenannt 30 M. Vaterl. Frauen-Zweig-Verein Tarnowitz V. Rate 100 M. Marcus Auerbach-Krotoschin 45 M. Ungenannt-Rudelstadt 1 M. Ertrag einer Collecte in der katholischen Pfarrkirche in Schloß-Rauden durch Herrn Pfarrer Thiell 100 M. Summa 779,80 M. Hierzu die zuletzt ausgewiesenen 77 669,87 Mark, zusammen 78 449,67 M.

Außerdem gingen an Kleidungsstücken, Wäsche, Schuhwerk ꝛc. ein: von mehreren Ungenannten, von L.-Obernigk, Vaterl. Frauen-Zweig-Verein Ober-Weistritz (f. Posen), U. H.

Wir bitten herzlichst und dringend um weitere Gaben, welche dankend in Empfang nehmen unser Schatzmeister Herr Theodor Wiskott, Flurstraße 3, und die Expedition dieser Zeitung.

Breslau, den 24. April 1888.

Der Prov.-Verband der Vaterländ. Frauen-Vereine Schlesiens und der Vaterländ. Frauen-Zweig-Verein in Breslau.

A. Herzogin von Ratibor.
Marie Moriz-Eichborn. [2524]

Kleider-Bazar Gebr. Taterka, Ring 47, empfiehlt vor 30jährigem Geschäfts-Abschluß zu außergewöhnlich billigen Preisen: **Jaquette-Anzüge** von 30 M. an, **Salon-Anzüge** von 48 M. an, **Ulster (lange Sommer-Paletots)** von 24 M. an in guten Cheviot-Stoffen, **Sommer-Ueberzieher, Havelocks, Knaben-Anzüge** und **Paletots** aus nur solidesten Stoffen bis zum feinsten Genre. — Bestellungen nach Maaß unter Garantie gut passend. [015]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Breslau. Ein Führer durch die Stadt

für Einheimische und Fremde.
Von Director **Dr. H. Luchs.**
Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt und einer Beschreibung des Museums für bildende Künste und des Alterthums-Museums.

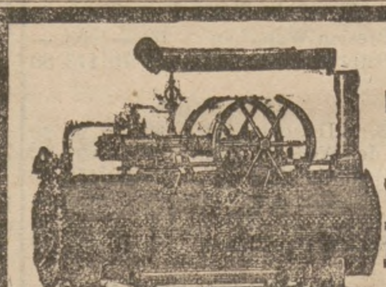
9. Aufl. — Preis 1 Mk.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Junge Kaufleute (mos.) **finden** gute Pension bei Frau **Eisner, Freiburgerstraße 15.** [6490]

Für einen **elternlosen Knaben,** 8 Jahre alt, ev., gut erzogen, welcher durch eingetretene Umstände der bisherigen Pflege verlustig geworden, wird baldiges **Unterkommen,** wenn möglich an Kindesstatt, gesucht. Nähere Referenzen unter C. B. postl. Wansen. [5079]

M. Korn, Reuschestr. 53, I.,
Waaren- und Reste-Handlung.



Locomobilen,

Dampfmaschinen, Dampfpumpen und Röhrenkessel
neuerer Construction,
Einrichtung gewerblicher Etablissements
(Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.)
offeriren [4455]

Köbner & Kanty, Breslau,
Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

Kulmbacher Export-Brauerei

vorm. **Simon Hering**
Actiengesellschaft.

Niederlage **Breslau.**



A. Herrmann,
Breslau,
Comptoir Schmiedebrücke 22, I.

Unter Anderen führt
Herr B. Czaya,
Breslau,
Neue Kirchstraße Nr. 9,
„Mönchshof"
in Flaschen. [2411]

Bad Langenau

in der Grafschaft Glatz — (351 m Seehöhe) —
Stat. d. Breslau-Mittelwalder Eisenbahn,
tägl. **3mlg.** tour u. retour Verbindung in **3 Std.** mit Breslau.
Saison vom 1. Mai bis 15. October.

Moor- und Stahl-Bäder,

— Douchen-, Zusatz-Bäder aller Art —
Milch-, Molken-, Kefir-, alle fremd. Mineralwässer.

4403 **Badearzt Dr. Seidelmann.**

Apotheke, — Post-, Telegraphen-Amt, Kurmusik, Lesecabinet etc.
Kurhaus — Eisenhof — Lindenhof — Merkur — Inspection — Berghaus.
Fortuna: Pensionat für junge u. alleinsteh. Damen d. besseren Stände bei Frau Genrl.-Agent **Koch,** von Arzt u. Verwaltung bestens empfohlen.
Alle Anfragen beantwortet, Prospecte versendet gratis und frei: Die Kurverwaltung.
Frequenz 1887: 3000 Pers. Vor d. 15. Juni u. nach d. 15. Aug. halbe Preise.

„Sanatorium im Birkicht-Busche",

Pensionat für chronisch Kranke, Reconvalescenten ꝛc.

Am 1. Juni d. J. verlege ich mein bis zu dieser Zeit in Arnsdorf bestehendes Kranken-Pensionat in das zu diesem Zwecke neuerbaute Gebäude in Arnsdorf-Birkicht. Das Etablissement liegt ungefähr auf der Hälfte des Weges zwischen Arnsdorf und Krummhübel hart an der Chaussee, umgeben von über 60 Morgen schönsten, ganz ebenen Waldes und ist mit allen Erfordernissen der Hygiene und des Comforts ausgestattet.

Wannen- und Douche-Bäder, elektrische Bäder, Massage, Diät-Curen, Kefir. [2058]

Equipage stets zur Verfügung der Curgäste.
Arnsdorf im Riesengebirge, April 1888.
Nähere Auskunft bereitwilligst **Dr. A. Heidenhain.**

Werke von Karl von Holtei.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** sind erschienen:

Erzählende Schriften.
Gesammt-Volksausgabe. 16. In 14 Leinwandbände eleg. gebd. Preis 48 Mk.
Inhalt: Kriminalgeschichten. — Noblesse oblige. — Die Vagabunden. — Christian Lammfell. — Ein Schneider. — Die Eselsfresser. — Kleine Erzählungen. — Vierzig Jahre. — Der letzte Komödiant.

Die Vagabunden. Roman. 7. Aufl. 8. Eleg. gebd. 5 Mk.
Vierzig Jahre. 6 Bände. 16. Eleg. gebd. in 3 Bände 15 Mk.
Christian Lammfell. Roman. 4. Aufl. Jubiläums-Ausgabe. 8. eleg. gebd. 7 Mk. 50 Pf.
Theater. 6 Bde. 16. Eleg. gebd. in 3 Bände 15 Mk.

Schlesische Gedichte.
19. Auflage. Volks-Ausgabe. 16. eleg. gebd. 3 Mk.
9. Auflage. Illustrirte Pracht-Ausgabe. gr. 8. eleg. gebd. 10 Mk. 80 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Kuranstalt Hedwigsbad

Wasserheilanstalt — Moorbad — klimatischer Kurort
Trebnitz in Schlesien.
Post — Telegraphie. Bahnstation.

Neues, an Kiefern- und Buchenwaldungen gelegenes Kurhaus. Alle Arten medicinischer Wannenbäder — **Moorbäder,** Dampf- und Douchebäder. Inhalations-Raum. — **Massage.** Milch — Molken — **Kefir.** Fremde Brunnen. [2448]

Terrainkuren.
Von Mitte Mai 1888 das ganze Jahr hindurch geöffnet.
6 Aerzte in der Stadt.
Nähere Auskunft besonders betreffs der Wohnungen ertheilt
Die Badeverwaltung.

---

71 Hofprädikate und Preis-Medaillen.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier. Gegen allgemeine Entkräftung, Brust- und Magenleiden, Abzehrung, Blutarmuth und unregelmäßige Funktion der Unterleibs-Organe. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten nach jeder Krankheit. Preis 13 Fl. M. 7,30, 28 Fl. M. 15,30, 58 Fl. M. 30,80, 120 Fl. M. 62,—.

Johann Hoff's Brust-Malzextract-Bonbons. Gegen Husten Heiserkeit, Verschleimung unübertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die blaue Packung u. Schutzmarke der echten Malz-Extract-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten. In blauen Packeten à 80 und 40 Pf. Von 4 Beuteln an Rabatt.

Johann Hoff, Erfinder d. Malzpräparate.

Johann Hoff's concentrirtes Malz-Extract. Für Brust- und Lungenleidende, gegen veralteten Husten, Katarrhe, Kehlkopfleiden, Skropheln, von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flacons à M. 3,—, M. 1,50 und M. 1,—, bei 12 Flaschen Rabatt.

Johann Hoff's Malz-Gesundheitschocolade. Sehr nährend und stärkend f. körper- u. nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besond. zu empf., wo der Kaffeegenuß als zu aufregend untersagt ist. Nr. I à Pfd. M. 3,50, Nr. II M. 2,50, bei 5 Pfd. Rabatt.

Preise ab Berlin. — Preise ab Berlin.

Hoflieferant d. meisten Fürsten Europas.
Berlin, Neue Wilhelmstr. 1,
40jähriges Geschäftsbestehen.

Verkaufsstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 4, **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. 15, **Ed. Gross,** Neumarkt 42, **Schindler & Gude,** Schweidnitzerstr. 9, **Carl Sowa,** Neue Schweidnitzerstr. 5. [013]

A. Battefeld,
Breslau,
Gr. Feldstr. 28.

Blitzableiter-Anlagen
mit ständigem Control-Apparat und mit Blitzanzeiger.
D. R.-P.

20j. Garantie.
Feinste Referenzen.
Vertreter in allen größeren Städten Deutschlands.



Die
Niederlage der deutschen Thonröhren- und Chamotte-Fabrik

empfiehlt innen und außen glasirte, von königlichen und städtischen Behörden bevorzugte und in verschiedenen Ausstellungen als beste Qualität prämiirte

Thonröhren

nebst den dazu gehörigen Façonstücken, ferner **Chamotte-Platten, Chamotte-Steine** und **Chamotte-Mörtel,**
sowie [4513]
Steingut-Wasserleitungs-Gegenstände (Fayançe), als Spülbecken, Aborttrichter, Wandwaschbecken ꝛc.
zu den billigsten Fabrikpreisen ab hiesigem Lager bei

R. Stiller, Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 35, im Hause des Schlesischen Bank-Vereins.



Den Herren Interessenten empfehle ich die von mir erfundene, patentirte, vielfach prämiirte, von Sr. Excellenz dem Herrn Minister für Landwirthschaft ꝛc. empfohlene [2351]

flache Holzcement-Bedachung.

Jedes Faß aus meiner Fabrik ist mit obenstehender Schutzmarke versehen.

Aufträge hierauf bitte ich direct hierher oder an meine

Filiale Breslau, Tauentzienstr. 65

gelangen zu lassen.

Mit Kostenanschlägen und Anleitungen stehe ich gern zu Diensten.
Hirschberg in Schlesien.

Carl Samuel Haeusler,
Königl. Hoflieferant.

Als Verlobte empfehlen sich:
Minna Loewy,
Max Siedner.
Gogolin. Beuthen OS.

Statt besonderer Meldung.
Adele Wagner,
Paul Redlich,
[6483] Verlobte.
Hamburg, im April 1888.

Die glückliche Geburt eines Knaben beehren sich ergebenst anzuzeigen [6495]
Rechtsanwalt **Dr. Steinfeld** und Frau.
Breslau, den 24. April 1888.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an [2530]
Paul Anforge und Frau
Martha, geb. **Stab**
Berlin, Markusstr. 36,
den 23. April 1888.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens beehren sich ergebenst anzuzeigen [6512]
Max Fränkel und Frau
Cäcilie, geb. **Goldschmidt.**
Wien, den 23. April 1888.
Ober-Döbling,
Hirschengasse 28 B.

Gestern Abend 8 Uhr verschied nach kurzem Leiden unser herzensguter Vater, Grossvater, Urgrossvater, Schwager und Onkel [5073]

Jonas Taterka

im ehrenvollen Alter von 84 Jahren.
Breslau, 24. April 1888.
Heinrich Taterka, als Sohn, im Namen der Hinterbliebenen.
Beerdigung vom Trauerhaus Ring 47, Mittwoch, den 25. d. M., Nachmittags 3 Uhr.

Am 24. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, verschied sanft nach langem schweren Leiden unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater und Grossvater,
der ehemalige Kaufmann

Joseph Loewy,

im Alter von 72 Jahren.
Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 4 Uhr.
Trauerhaus: Sonnenstrasse 12 b.

Heut Morgen 4¼ Uhr starb nach langen Leiden unsre herzensgute Mutter, Gross- und Schwiegermutter, Schwägerin und Tante,

Frau Mathilde Rosenbaum,

geb. Haertel,
im Alter von 74 Jahren.
Im tiefsten Schmerz beehren sich dies anzuzeigen
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 24. April 1888. [6491]
Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittag 3 Uhr, auf dem Maria-Magdalenen-Friedhof, Lehmgruben, statt.

Statt jeder besonderen Meldung.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschief heut Vormittag nach kurzem Krankenlager meine heissgeliebte Schwester

Anna,

im 48 Lebensjahre. [6503]
Dies zeigt im tiefen Schmerz, zugleich im Namen der andern Hinterbliebenen, um stille Theilnahme bittend, an
Hedwig Franck.
Breslau, den 24. April 1888.

Haar-Touren

für Damen und Herren,

nur eigenes, bestes Fabrikat, so auch jede andere **Haararbeit** empfiehlt nur gut und auffallend billig [4893]
J. A. Kindler, Perückenmacher, Ring 20.

Breslaus älteste größte Dampf-Bettfeder-Reinigungs-Anstalt.

Meine seit zwanzig Jahren bestrenommirte, mit den neuesten hygienischen Vorrichtungen bestehende Anstalt, wo die Federn durch richtige Dampfheizung gereinigt werden, befindet sich immer noch
38 Neue Weltgasse 38.
Solide Preise. Die Betten werden abgeholt und ins Haus zurückgeschickt.
J. Albrecht,
38 Neue Weltgasse 38.
Um Irrthum zu vermeiden, [6524]
bitte genau auf Namen und Hausnummer 38 zu achten.

Otto Jentzsch, Decorateur,

[6492] **Breslau, Adalbertstraße 18,**
empfiehlt den hohen Herrschaften sein neu errichtetes Musterlager von originell arrangirten **Polstermöbeln**, da es eine bedeutende Erleichterung (der Herrschaften) beim Einkauf resp. Bestellung von Möbeln herbeiführt. Ich führe wirklich nur die besseren Sachen bei ganz soliden Preisen. Ferner übernehme ich **Umpolsterungen, Modernisirungen von alten Möbeln und überhaupt** jede nur denkbare Tapezierer- und Decorations-Arbeit.

Bußtag.
St. Salvator.
9 Uhr: Prediger **Missig.**
10½ Uhr: Abendmahl. Derselbe.
Allerheiligen-Hospital.
10 Uhr: Diakonus **Konrad.**

Braut-Wäsche-Ausstattungen

in verschiedenen Qualitäten zu **100, 150, 300, 500, 1000** bis **5000** M. u. höher, bestehend in [4514]
Leib-, Tisch-, Küchen- u. Bettwäsche.
Jede Preislage kann sofort vom Lager zusammengestellt werden.
Nur beste Näherei u. moderne Formen.
Eigene Wäscherei, Bleicherei u. Monogramm-Stickerei.
Preiscourante gratis und franco.
Julius Henel,
vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hof-Leinen-, Wäsche- und Bettwaaren-Fabrik,
Breslau, am Rathhause 26.

Schönstes Geschenk!

Von **kleinen Portraits**, besonders von **Photographien Verstorbener**, fertige ich große Wandbilder [6055]
✻ **schon von 3 Mark an.** ✻
Prompte Erledigung schriftl. Aufträge.
Ad. Pick, Photograph, Nicolaistr. 69.

P. Guttentag,

Tapisserie-Manufactur,
Schweidnitzerstr. 48,
empfiehlt zur **Saison** zu **billigsten** Preisen
Windschirme,
Gartenkissen,
Gartendecken,
Gartenschürzen,
Gartenfußbänke,
Krebs- und Obst-Servietten,
gez. Tablettes
von 30 Pf. per Stück an,
gez. Eisdeckchen
von **10** Pf. per Stück an.
☞ **Auswahlsendungen** bereitwilligst. [2543]

M. Liebrecht,

Strohhutfabrik u. Putzmagazin, nur Ohlauerstr. 40, n. d. Taschenstr. Enorme Auswahl eleg. garnirter und ungarn. Strohhüte, sowie Tüll- u. Spitzenhüte zu anerkannt billigsten Preisen. Modernisirungen nach Modellen 50 Pf. [4040]

Geschmackv. Kindergarderobe
empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Agnes Cohn,
Sonnenstraße 32, 1. Etage links.
Stoffe zum Verarbeiten werden angenommen. [2550]

Nur Schloß-Ohle 14

findet der **Total-Ausverkauf** von **modernen Sonnen- und Regenschirmen** zu spottbilligen Preisen statt.
Gustav Freund,
[6527] **Schirmfabrik.**

Ring No. 37. Pariser & Strassner, Ring No. 37.

Engros-Export und Detail.

Alle Neuheiten für die bevorstehende Saison sind in reichhaltigster Auswahl eingetroffen.
Deutsche, französische und englische Stoffe von den elegantesten bis zu den einfachsten Genres.

Grösstes Confections-Haus Pariser & Strassner,

Ring Nr. 37.

Unser fertiges Lager in Herren- und Knaben-Garderobe bietet die größte Auswahl von dem elegantesten Salon-Costume bis zu dem einfachsten Alltags-Anzug.
Die Anfertigung nach Maaß erfolgt innerhalb 24 Stunden.

Engros-Export und Detail.

Ring No. 37. Pariser & Strassner, Ring No. 37.

Tapeten

in allen Genres, vom **einfachsten** bis zum **elegantesten**, empfiehlt zu **bekannt billigen Preisen** [6482]
Joseph Schlesinger,
Junkernstr. 14/15, gold. Gans, Klosterstraße 5.
☞ **Muster franco!** ☜

Tafelservice

in **ganz neuen** u. **sehr effectvollen** Mustern [2540]
für **12** Pers. von **30** Mk. an,
„ **6** „ „ **12** „ „
Einige Decors sind in den Schaufenstern meiner Fabrik-Niederlage **Herrenstraße 7a** ausgestellt.
Bernhard Cohn,
Nicolaistraße 77,
vis-à-vis der Elisabethkirche.

Reelle unverfälschte

Bettfedern.

(Garantirt rein, ohne Zusatz von Schwerspath etc.)
Preise für das Zollpfund.

Domestiken-Schleiss-Federn	**1,50** u. **2** M.
Mittel-Schleiss, weich	**2,50** u. **3** „
Prima-Schleiss, sehr daunenreich	**4** u. **5** „
Luxus-Schwanen-Schleiss	**6** „
Halbweisse Daunen, sehr weich	**5,50** „
Grossflocken-Daunen, leicht und ausgiebig	**6** u. **7,50** „
Allerfeinste Schwanendaunen	**8—10** „
Holländische Eiderdaunen	**33,50** „
Grönländische Eiderdaunen	**36,00** „

Unsere Federn werden in eigens dazu construirten Behältern, deren Boden aus Drahtgeflecht besteht, aufbewahrt, so dass selbst der geringste Staub aus denselben herausfallen muss und nur die reine reelle Feder zum Verkauf kommt. [4515]

Fertige Betten, Matratzen, Keilkissen in nur reeller Waare in grösster Auswahl.
Abtheilung f. Bettwaaren
Julius Henel
vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hoflieferant,
Breslau, am Rathhause 26.

Herren- und Damen-Pelz-Gegenstände,

wie auch **Wollsachen** (wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind) werden zum **Aufbewahren** unter **Garantie** gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütigung angenommen. [015]
Gleichzeitig ersuche ich, des späteren großen Andranges wegen, **Reparaturen u. Modernisirungen** aller Pelz-Gegenstände rechtzeitig aufzugeben. Die Conservirungs-Gegenstände werden auf Wunsch durch mein Personal abgeholt.
M. Boden, Kürschnermeister,
Breslau, jetzt nur Ring Nr. 38,
Nur Ring Nr. 38, Nur Ring Nr. 38.

Damen-Confection.

☞ **Hochaparte Neuheiten** in [5105]
Umhängen, Visites, Jaquetts und Regenmänteln
empfehlen
vermöge unserer sehr geringen Spesen zu den **allerbilligsten festen Preisen.**
Barschall & Greiffenhagen,
1. Etg. Schuhbrücke 78. 1. Etg.

Verlobungs-Anzeigen,

Hochzeits-Einladungen, Visiten- und Einladungs-Karten
in bekannt geschmackvollster Ausführung zu soliden Preisen.
F. Müller, Junkernstr. 4, [6157]
Lithographisches Institut und Druckerei.



Corsets in ausgesucht vorzüglichen **Original-Façons,** druckfrei und hochelegante Taille erzielend, **Umstands-Corsets, Leibbinden,** ärztlich geprüfte und empfohlene **Geradehalter** für schulbesuchende Kinder, dem Schiefwerden mit Erfolg vorbeugend, **Kinder- u. Mädchen-Corsets** für jedes Alter empfiehlt in grösster Auswahl, sowie nach Maass exact ausgeführt.
A. Franz, Corset-Specialistin,
[3949] **Carlsstr. 8, Ecke Dorotheenstr.**

Elegante Derby- **Herren-Handschuhe** mit Raup. u. Schloss, **1,75 M.**
L. Heiman, 5 Schweidnitzerstr. 5,
Handschuh-Fabrik, vis-à-vis dem Hofl. **Alb. Fuchs.**

Teppiche.

Durch Einkauf bedeutender Posten bin ich in der Lage, **abgepasste Teppiche**, aus einem Stück gearbeitet, bis zur Grösse von 6 × 7½ Ellen zu fabelhaft billigen Preisen abgeben zu können.
Die **abgepassten Teppiche** zeichnen sich durch bedeutend längere Haltbarkeit im Vergleich zu den Zusammengesetzten insofern aus, da die Ersteren vollständig **ohne Naht** sind.
Schmiedeberger Smyrna-Teppiche
habe ich in den gangbaren Grössen stets auf Lager und offerire dieselben zu **Originalpreisen.**

Teppiche und **Läufer** nehme ich auf Wunsch zum Klopfen und Reinigen an.
Die in meiner Handlung gekauften Teppiche lasse ich gratis reinigen. Abholung und Zusendung geschieht ebenfalls kostenfrei.

Benno Perlinski,
grösstes Special-Geschäft für Teppiche und Möbelstoffe, Gardinen-Fabrik-Versand-Lager,
Schweidnitzerstr. 36,
im Löwenbräu. [5091]

Robert Beil,

Bank- und Wechselgeschäft,
Breslau, Albrechtsstrasse Nr. 3, [4135]
empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Staats- und Werthpapieren aller Art. Spesenfreie Einlösung von Coupons etc.

☞ **Der Uhren-Ausverkauf** ☜
von R. König,
☞ **Herrenstraße 7a,** ☜ 6479
soll am 30. d. M. beendet werden. Die noch vorhandenen Bestände von goldenen und silbernen Taschenuhren, sowie diversen anderen Uhren werden zu sehr billigen Preisen verkauft.

1888er frische Füllung

Mineralbrunnen,

Pastillen, Salze, sowie alle **Quellen-Producte** empfiehlt von fortlaufend frischen Sendungen die

Haupt-Niederlage und Special-Geschäft von [5087]

Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile Nr. 10.

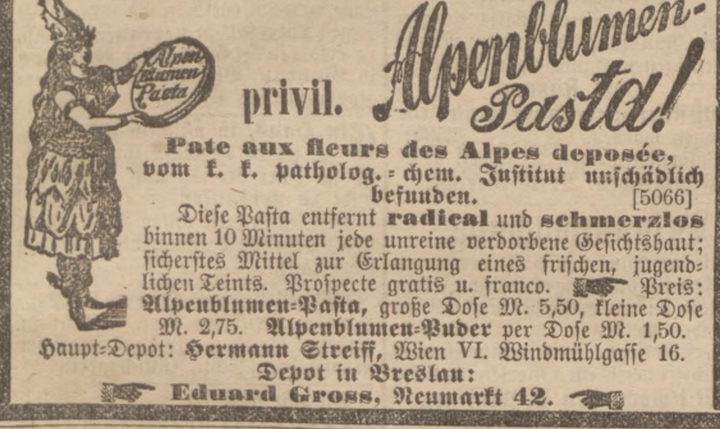
Alle Bestellungen in der Stadt werden franco Haus geliefert; selbige nach auswärts werden umgehend und auf das Beste ausgeführt.

Alabaster-Creme ist das vorzüglichste Mittel zur Erzielung zarter, sammetweicher, außerordentlich geschmeidiger, weißer Haut. Der Creme ist durchaus unschädlich und von unbegrenzter Haltbarkeit, da er weder fette noch ölige Substanzen enthält. **Röthe der Hände verschwindet durch den Gebrauch sofort. Franz Kuhn, Nürnberg.** In **Breslau** nur bei **E. Gross, Neumarkt 42.**

Mondamin
alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- u. Drog.-Hdlg. 1/1 u. 1/2 Pfd. engl. à 60 u. 30 Pf.
Haupt-Depôt für Schlesien und Posen bei [06]

Erich & Carl Schneider, Breslau,
und **Erich Schneider,** Liegnitz; Kaiserl. Königl. u. Grossherzogl. Hofl.



Geräucherten Stoer empfiehlt [6514]
E. Neukirch, Nicolaistraße 71.

Große frische Eier,
nicht polnische Waare, die Mandel 48 Pfg., das Schock 1 Mk. 85 Pfg., frische **Morcheln,** Liter 70 Pfennige, **Malta-Kartoffeln,** Pfd. 18 Pfennige, nur Sonnenstr. 17, **Burchard.**

Frische Morcheln,
Puten, Hühner, Eier, alles billigst abzugeben. [6505]
Kretschmer, Carlsplatz 1.

Hochfeinen, garantirt seidefreien

Rothklee,
90 pCt. Keimfähigkeit garantirt; **seidefreie, ächte Provenzer**

Luzerne,
92 pCt. Keimfähigkeit garantirt, sowie **Gelbklee, Incarnat- und Tannenklee** zu billigst. Preisen.

Grassamen
in allen Sorten und in vorzüglichsten Mischungen für Wiesen und Rasenplätze;

Rübensamen
in den größten, besten und ertragreichsten Sorten, als: Mammouth, Oberndorfer, Leutewitzer und größte englische Riesen; [4724]

Waldsamen,
als: Kiefer, Fichte, Lärche, Tanne, Rotherle, Weißerle, Birke u. s. w. offerirt zu billigsten Preisen unter Garantie

Oswald Hübner,
Breslau, Christophoriplatz 5.

Eiserne Gartenmöbel,
Tische, Stühle u. Bänke stehen bill. zu verk. **Tauentzienstr. 61.**

Ein gebr. Pianino
zu verkaufen **Klosterstr. 15,** 1. Et.

---

1 Bicycle 54" steht zum Verkauf Werderstr. 23, Margarethen-Packhof.

Betten, gut, billig **zu verkaufen Breitestr. 32,** Hochpt. [6487]

Gelegenheitskauf.
Ein ganz neues hochfeines **Rover-Bicyclette,** neuester Construction, noch gar nicht gefahren, ist bald gegen Casse **zu verkaufen.**
Gefl. Offerten unter **K. 3** postlagernd Jauer. [6317]

Hautkrankheiten 2c. [6502]
jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit sub Garantie, auch **Frauenleiden**
Dehnel sr., Bischofstr. 16, 2. Et. Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

Damen erhalten höchst anständige Pension, Rath u. Hilfe bei **Stadtheb. Kuznik,** Feldstr. 30.

Zwei eincylindrige Dampfmaschinen von je 2—300 Pferdekraft werden für den Antrieb einer Pumpenanlage gesucht. [2533]
Gefl. Offerten unter X. Berlin, Postamt Stettiner Bahnhof.

Fette Hammel,
gut angefleischte Kalben und Ochsen verkauft
Dom. Lobetinz bei Leuthen.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's** Bureau in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Eine Dame, 40er Jahre, Wittwe, wünscht, da sie ganz allein dasteht, einen Wirkungskreis event. auch die Pflege eines älteren Herrn zu übernehmen. Beste Empfehlungen stehen ihr zur Seite. Chiffre L. T. 61 in der Exped. der Bresl. Ztg. [6517]

Für die Abtheilung meines **Ausstattungs- und Leinen-Lagers** suche zum **sofortigen** Antritt eine tüchtige **Verkäuferin;** bereits in der Branche thätig gewesene junge Damen erhalten den Vorzug. Photographie erwünscht. [5074]
Max Biermann, Gera, R. j. L.

---

1 Frl. ges. Alters m. vorzüglichen Zeugn. **sucht** z. selbstst. Leitung d. Haush. in rituell jüd. Hause **Stell.** Gefl. Off. J. H. 46 Briefk. d. Ztg.

Ein anst. solid. Mädchen, welches 5 Jahre auf einem Gute die Hausfrau vertritt und dem die besten Empfehl. zur Seite stehen, **sucht Stellung.** Offerten unter E. A. 44 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6375]

Ein gebildetes Fräulein (mos.), mit der Wirthschaft vertraut, **sucht Stellung** bei einem Herrn.
Offerten unter H. V. 50 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [6441]

Ein junges Mädchen, mosaisch, die gut schreib. u. rechn. kann, wird per 1. Mai für ein Fleisch- u. Wurst-Gesch. als Cassirerin **ges.** Zu meld. Gold. Radegasse 24, 1 Tr. b. **A. Neumann.**

Ein jüdisches Mädchen, 18 Jahre alt, **sucht,** um die Wirthschaft zu erlernen, als **Stütze der Hausfrau** eine passende Stellung, wo sie gleichzeitig Familienanschluß hat.
Gefl. Offerten unter J. B. 64 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6528]

Vertrauens-Stellung
sucht ein zuverl. ev. Beamter mit kaufmännischen Kenntnissen, 40 J. alt, bei Anerbietung hoher

Caution.
Offerten unter H. L. 10 postlagernd Reinschdorf Kreis Cosel erbeten. [6335]

Wir suchen per 1. Juli a. cr. einen soliden, tüchtigen

Reisenden
für Posen, Preußen und Pommern.

Seitherige erfolgreiche Reisethätigkeit in jenen Provinzen wäre uns erwünscht, ist aber nicht Bedingung. Reflectanten, die durch beste Zeugnisse und Referenzen für diesen gut salairirten Vertrauensposten qualificirt sind, belieben ihre Offerten mit Photographien einzusenden. [6488]

Ungarwein-Groß-Handlung
S. Troplowitz & Sohn in Breslau.

Stellen-Vermittelung
des
Verein der Deutschen Kaufleute,
Orts-Verein Breslau.
Vertreter:
Hugo Müller, Hinterhäuser 17, I,
Sprechzeit 12—1/2 2 Uhr,
sucht Stellung für:

1 firmen Buchhalter u. Correspondent (sehr schöne Handschrift).
1 Destillateur, auch außerhalb.
1 Provisions-Reisenden f. Colonial-Waaren.
1 Verkäufer für Papierhandlung.
1 do. für Manufacturwaaren.

Wir ersuchen die Herren Prinzipale, uns durch Angabe von Vacanzen zu unterstützen, und bemerken, daß für dieselben die Vermittelung vollständig **kostenfrei** ist. [5092]
NB. Adresse des Stellenvermittlers für **Liegnitz: Julius Heinemann Nachf.,** Ring 14; **Rawitsch: J. Ballewski.**

Offerte.
Ein **tüchtiger Buchhalter** und Correspondent, im großen Fabrikations- und Handelsgeschäft thätig, mit Ia.-Empfehlungen, **sucht** per bald oder später Stellung.
Offerten erbeten A. B. # 113 Exped. der Bresl. Ztg. [016]

Eine Eisengießerei und Maschinen-Fabrik
sucht per 1. Juli d. J. einen verläßlichen jüngeren [2527]

Buchhalter,
der selbstständig correspondiren kann und mit der **Branche vollständig** vertraut sein muß.
Offerten unter genauer Angabe bisheriger Thätigkeit, des Alters, der Gehaltsansprüche und Beifügung von

Zeugnißabschriften

sind zu richten unter **R. 944** an **Rudolf Mosse in Breslau.**

Colonialw. en gr.
1 Buchhalter u. Corresp.
(aus guter Familie), der schon selbstst. Stell. bekl., s. d. noch ungek. Engag. per 1. Juli Veränderung. Gefl. Off. C. E. 57 Briefk. der Bresl. Ztg. [6477]

Ein tüchtig. **Buchhalter** kann sich melden. **J. Schlamme & Co.**

---

1 **tücht. Kohlen-Reisender** wird per sofort bei **hoh. Gehalt** gesucht unter S. T. 109 postlagernd.

---

1 Commis,
tüchtiger Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, **sucht** bei hohem Salair zum baldigen Antritt
Bernh. Lomnitz,
Band-, Posament.-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft,
Königshütte O.-S.

Gewandte

Verkäufer,
welche bereits in lebhaften Modewaaren- und Leinen-Geschäften mit Erfolg thätig waren, finden sofort dauernde Stellung. [6476]
Gefl. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche und Uebersendung der Photographie erbeten.

J. Glücksmann & Co.

Ein **Verkäufer** für ein Hut- und Schirm-Geschäft **wird** per 1ten Mai nach außerhalb **verlangt.**
Zu erfragen bei [6519]
Josef Spitz,
Hut-Fabrik,
Schweidnitzerstraße 55.

Per 15. Mai suchen wir einen mit der Colonial- u. Destillationsbranche vertrauten tücht. **Verkäufer,** Christ, poln. Sprache bedingt, bei hohem Salair. [6475]
Danke & Buckisch, Hummerei 24.

Für mein **Posamentier-, Woll- u. Weißwaarengeschäft** suche ich per sofort einen tüchtigen **Verkäufer** (Christ). [2532]
Carl Zimmer,
Hirschberg in Schles.

Für mein **Tuch- & Herrenconfections-Geschäft** suche per sofort oder 1. Mai einen durchaus tüchtigen **Verkäufer.** Derselbe muß in der einfachen Buchführung u. Correspondenz vollständig firm sein. Bewerber wollen ihren Offerten Gehaltsansprüche bei freier Station beifügen. [5021]
N. Haendler, Kattowitz.

Ein tüchtiger **Confectionair** aus der Branche kann sich melden.
J. Schlamme & Co.

Ein tüchtiger [5071]

Detaillist,
der sich auch für die Reise qualificirt, wird p. 1. Juli oder auch schon früher für ein **Cigarren-Geschäft** zu engagiren gesucht. Offerten erbeten unter Beifügung der Zeugnisse nebst mögl. Photographie und Gehalts-Ansprüchen unter Chiffre 1888 an Annonc.-Exp. **G. Müllers Nachf., Görlitz.**

Vacanz. [5102]
Für mein **Galanterie-, Kurz- u. Spielwaaren-Geschäft,** en gros & en détail, suche ich per 1. Juli einen mit dieser Branche genau vertrauten **jungen Mann.** Derselbe muß jedoch schon kleinere Touren in Schlesien gemacht haben und auch für diese Reise zu verwenden sein.
Offerten sub Chiffre B. C. 133 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, Kaufmann, sucht anderweit Stellung, eventl. durch Vermittelung.
Offerten unter E. F. 134 Briefk. der Breslauer Zeitung.

Ein Bureau-Vorsteher,
37 Jahr alt, 20 Jahre beim Fach, **sucht Stellung** bei einem Rechtsanwalt und Notar. [6434]
Gefl. Offerten werden unter P. B. 48 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Ein verheirath. militairfr. **Materialien- und Producten-Aufseher,** der 7 Jahre in einer Stellung war, zuletzt als Waagemeister, gegenwärtig als gepr. Steinbruch-Aufseher den Posten bekleidet, welchem auch gute Zeugnisse zur Seite stehen, **sucht** zum 1. Juli d. J. oder später anderweitig eine **dauernde Stelle.**
Offerten unter O. C. 63 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein **Modewaaren- und Confectionsgeschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen [5024]

Lehrling od. Volontair.
Max Kochmann,
Landeck i. Schl.

Ein j. **Mann** mit der Berechtigung z. Einj.-Freiw.-Dienst **sucht Stellung als Lehrling** in ein. Engros-Geschäft, gleichviel welcher Branche. Off. u. B. E. 59 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Ein Knabe, der **Klempner** werd. w., m. s. b. **E. Giersch,** Gräbschnerstr. 76.

Für mein

Tuch- und Herren-Confections-Geschäft
suche ich unter **günstigen Bedingungen** [2537]

einen Lehrling.
S. Breitenfeld,
Bunzlau.

Ein Lehrling,
Sohn ordentlicher Eltern, findet in meiner **Tuch- und Modewaarenhandlung** bei freier Station sofort Stellung. [5019]
Louis Zobel,
Ohlau.

Ein junger Mann, im Besitz des Einj.-Freiw.-Zeugn., **sucht** in einer Bank, größ. Engros- oder Fabrikgeschäft **Stellung als Lehrling.** Off. u. E. F. 60 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Für mein **Tuch-, Mode- u. Confections-Geschäft** suche ich einen **Lehrling** per sofort oder auch später, der polnischen Sprache mächtig.
Josef M. Hamburger,
[5107] **Kattowitz OS.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ring 7,
3. Etage, großes möblirtes Zimmer für 1 auch 2 Herren bald zu verm.

Ein freundl. möbl. Zimmer, separ., zu verm. m. od. ohne Pension Büttnerstraße 33. Zu erfragen beim Portier.

Tauentzienplatz 10B
ist die
zweite Etage
per
Januar a. f.
eventuell per
October d. J.
zu vermiethen. [0210]
Näheres beim **Hauswirth.**

Scheitnig,
Gr. Fürstenstr. 83 ist im 2. Stock eine Wohnung, bestehend aus 4 großen Zimmern, Entree, gr. Mittelcabinet u. sämmtliches Beigelaß, sowie Gartenbenutzung bald zu verm. [6367]

Ohlauerstadtgraben 21,
Ecke Klosterstraße,
ist die erste Etage mit Gartenbenutzung vom 1. Juli dieses Jahres ab zu vermiethen. [2493]

Schweidnitzerstraße 37
(Meerschiff) ist die 2. Etage ganz oder getheilt zu vermiethen.

Matthiasplatz 7, mit Garten,
ein elegantes Hochpart., 6 Zimmer, Badezimmer, Küche u. s. w., per bald zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister. [6402]

Trebnitzerstraße 26
sind Wohnungen zu **750, 700, 560, 540, 450** und **400 Mark** per bald zu vermiethen. [6466]
Besichtigung Nachmittag von 3 1/2 bis 5 Uhr.

Zu Geschäftsräumen,
Bureaux u. s. w.
ist eine große erste Etage in bester Lage der Stadt zu vermiethen. Näheres unter A. B. 130 durch die Exped. der Breslauer Zeitung. [2494]

Ein schöner, großer Laden,
geeignet für Delicateß- und Frühstückstube, ist Albrechtsstraße 47 zu verm.

Kronprinzenstraße 27, erste oder zweite Etage, 3 Zimmer, Cabinet, Beigelaß u. Garten, alles elegant u. neu renovirt, bald zu vermiethen.

Carlsstraße 9|10,
zweite Etage, per 1. October zu vermiethen sämmtliche von Herrn Justiz-Rath **Lubowsky** innehabenden Wohnungsräume, 7 Piecen und Zubehör.

Ohlauerstraße 20,
3. Etage, per bald od. später zu vermiethen für 600 Mark drei Zimmer, Cabinet, Küche, Keller, u. Boden, neu renovirt. Näh. bei M. Charig, Ohlauerstr. 2.

Ring 31,
zweite Etage, 5 Zimmer, Badecab., Mädchenstube, Küche und Beigelaß, für 1050 Mark.
dritte Etage, dieselbe Wohnung für 950 Mark zu vermiethen.
H. Wienanz.

Mauritiusstraße 16
herrschaftl. freundliche Wohnung von 5 u. 7 Zimmern, mit reichl. Nebengelaß, Erker 2c., per bald oder später zu vermiethen. [015]

Schönste Wohnung der Höfchenstr. (herrschaftl. Haus) **Nr. 62** ganze 3. Etage, 5 eleg. gr. helle Zimmer, 2 Cab., sehr gr. Entree, Badeeinr., Telegr., helle Treppe, **Garten,** Wäschetrockenplatz, **alles großartig schön,** jedes Zimmer Ausgang n. d. Entree, zu verm. [07]
Zu erfragen hochparterre.

Schmiedebrücke 54
1 Wohn. 3. Et., 600 M., Keller u. Remisen.

Berlinerstraße 8
eine herrschaftliche Wohnung zu verm.

Carlsstr. 12, II,
1 Wohn., auch für Geschäftszwecke sehr geeignet, zu verm. bei **Auerbach.**

Ohlauerstraße 78
ist eine Wohn. von 4 Stub., Cab. zu v.

Thiergartenstr. 74, Villa Wutzdorff, sind verschiedene Wohnungen zu vermiethen. [6516]

Ohlauerstraße 76|77,
3 Hechte,
Ecke Altbüßerstraße,
ist eine Wohn. v. 8 Zim., im 1. Stock, auch zu Comptoirs u. zu Geschäftsloc., zu vermiethen. Näh. im 3. Stock bei Knaus.

Am Scheitniger Park 185 sehr schöne gesunde Sommer-Wohn. zu v.

In der neuen Börse
(Wallstraße Nr. 6) sind **im 1. Stock 2 Zimmer zu Comptoirzwecken** oder als **Rechtsanwalts-Bureau** geeignet per 1. Juli cr. **zu verm.**
Näheres im **Handelskammer-Bureau.** [2475]

Sommerwohnungen
sind zu vergeben bei **J. Jäkel,** Bauunternehmer in **Stonsdorf** im Riesengebirge. [2531]

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. April.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	765	4	ONO 6	bedeckt.	
Aberdeen....	771	6	NO 4	heiter.	
Christiansund.	768	5	WSW 6	heiter.	
Kopenhagen..	765	1	ONO 5	bedeckt.	
Stockholm....	771	—1	O 4	wolkig.	
Haparanda....	765	—6	SSW 4	wolkig.	
Petersburg....	773	—4	OSO 1	wolkenlos.	
Moskau.......	767	—2	O 2	Schnee.	
Cork, Queenst.	759	8	NO 4	h. bedeckt.	
Brest........	—	—	—	—	
Helder.......	760	5	NO 3	bedeckt.	
Sylt.........	763	1	ONO 5	bedeckt.	
Hamburg.....	760	4	ONO 3	bedeckt.	Nachts Regen.
Swinemünde..	761	3	NO 6	Nebel.	
Neufahrwasser	764	6	NO 2	bedeckt.	
Memel........	766	3	ONO 4	bedeckt.	Nachts Regen.
Paris........	—	—	—	—	
Münster......	758	8	NO 1	bedeckt.	
Karlsruhe.....	759	12	SW 2	wolkig.	
Wiesbaden....	758	11	still	h. bedeckt.	Oefters Regen.
München.....	760	10	NW 4	wolkig.	
Chemnitz.....	757	11	SSO 2	wolkig.	Früh Nebel
Berlin........	759	11	NO 3	bedeckt.	
Wien.........	759	10	O 1	wolkenlos.	
Breslau.......	760	10	O 3	bedeckt.	
Isle d'Aix....	—	—	—	—	
Nizza........	—	—	—	—	
Triest........	761	14	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Zone niedrigen Luftdruckes erstreckt sich von Nordwest-Frankreich ostwärts nach Ost-Deutschland, das Gebiet frischer östlicher und nordöstlicher Winde mit kühlem Wetter im Norden, von demjenigen schwacher westlicher Luftströmung mit milder Witterung im Süden scheidend. In Nord-Deutschland fällt vielfach Regen. In Kiel, Münster, Kaiserslautern und Chemnitz fanden gestern Gewitter statt.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles;
für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.

Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft zu Breslau.

Bilanz pro 31. December 1887.

Activa.	ℳ	₰
An Brennerei-Conto für Ofenfüllungen und Kohlenbestände	9 811	40
„ Cassa-Conto, Baarbestand	5 984	22
„ Cement-Conto, Bestand	509	36
„ Conto-Corrent-Conto, ausstehende Forderungen incl. Banquier-Guthaben	218 554	30
„ Conto Dubioso für zweifelhafte Forderungen	10 645	79
„ Effecten-Conto, Bestand	22 942	30
„ Eisenbahn-Conto, Bahnkörper, 5 Locomotiven, Fahrpark, Materialien 2c.	95 000	—
„ Fördermaschine-Conto, Dampfmaschine, Förderwagen	500	—
„ Hypotheken-Conto, Blatt 154, Gogolin	7 500	—
„ Immobilien-Conto, 35 Kalköfen, Gebäude, Grundstücke, Haus, Wirthschaft	636 319	72
„ Kunststein-Conto, 2 hydraulische Pressen, 1 Preßpumpe, demontirt	700	—
„ Mörtelfabrik-Conto, maschinelle Einrichtungen, Utensilien, Vorräthe 2c.	23 000	—
„ Stein-Conto, Bestände	66 047	45
„ Utensilien-Conto, Bestand	46 910	93
„ Wechsel-Conto, Bestand abzüglich Discont	23 867	67
	1 168 293	14

Passiva.	ℳ	₰
Per Actien-Capital-Conto für das schuldende Actien-Capital	900 000	—
„ Dispositionsfond-Conto für den Saldo von	90 000	—
„ Hypotheken-Conto a. Haus Georgenstraße 23, Breslau M. 18 000; b. Grundstück Blatt 3, Gogolin „ 18 600	36 600	—
„ Pensionsfond-Conto für den Saldo von	38 638	—
„ Reservefond-Conto für den Saldo von	16 412	25
„ Special-Reservefond-Conto für den Saldo von	12 093	34
„ Gewinn- und Verlust-Conto Saldo aus dem Jahre 1886	6 961	85
Netto-Gewinn pro 1887	67 587	70
	1 168 293	14

Gewinn- und Verlust-Conto der Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft ultimo 1887.

Debet.	ℳ	₰
An Brennerei-Conto	257 500	20
„ Effecten-Conto	2 337	37
„ Immobilien-Conto	46 860	60
„ Kunststein-Conto	166	40
„ Stein-Conto	147 246	75
„ Unfallversicherungs-Conto	1 228	58
„ Unkosten-Conto	52 618	64
„ Utensilien-Conto	16 307	04
„ Wechsel-Conto	750	99
„ Saldo	74 549	55
	599 566	12
Gewinn-Vertheilung:		
An Reservefond-Conto M. 3 787,75		
„ Pensionsfond-Conto „ 3 362,—		
„ Dividende-Conto (6½%) „ 58 500,—		
„ Tantième-Conto „ 6 368,55		
	72 018	30
„ Saldo	2 531	25
	74 549	55

Credit.	ℳ	₰
Per Saldo aus dem Jahre 1886	6 961	85
„ Asche-Conto	15 737	11
„ Cement-Conto	3 061	29
„ Eisenbahn-Conto	19 520	05
„ Interessen-Conto	435	—
„ Kalk-Conto	550 485	41
„ Mörtelfabrik-Conto	3 365	41
	599 566	12
Per Saldo-Vortrag	74 549	55
	74 549	55
Saldo-Vortrag per 1. Januar 1888	2 531	25

Breslau, den 1. Januar 1888.

Die Direction der Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft.
P. Wagner. C. Elsner.

Die Uebereinstimmung vorstehenden Abschlusses mit den Büchern der **Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft** bescheinigt der

Aufsichtsrath
Leopold Sachs. E. Bock. Dr. W. Michaelis.

Die Auszahlung der auf **6½ pCt.** festgesetzten Dividende findet gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 6 von Donnerstag, 26. d. Mts., an den Vormittagen bei der **Kasse der Gesellschaft** in **Breslau**, Schuhbrücke Nr. 78, I. Etage, statt. [2549]

Die Direction der Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft.
P. Wagner.

Die Lieferung von **400 cbm Pflastersteinen** und 120 lfde. Meter Perronbordschwellen aus Granit nach Bahnhof Ostrowo soll im Ganzen oder getheilt vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Bureau der unterzeichneten Bauinspection zur Einsicht aus; auch können dieselben gegen portofreie Einsendung von 75 Pfg. bezogen werden. Angebote sind versiegelt unter der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Pflastersteinen" **bis zum 14. Mai d. J.**, an welchem Tage, **Vormittags 11½ Uhr**, die Eröffnung derselben erfolgen wird, einzusenden. [5081]

Ostrowo, den 20. April 1888.

Königliche Eisenbahn-Bauinspection.



A. Wingenroth chem. Fabrik Mannheim.

Carbolineum (Wingenroth)

antiseptisch (fäulnißwidrig) wirkendes **Anstrich- & Imprägniröl** anstatt Oelfarbe, zur **Erhaltung von Holzgegenständen** jeder Art. Bestes Mittel gegen Haus- und Mauerschwamm. [2522]

Carbolineum (Wingenroth) ist ein schweres fettes Oel, spec. Gewicht 1,14, nicht feuergefährlich, hat mit Creosotöl, schwerem Theeröl nichts gemein. — Reflectanten, welche den Verkauf übernehmen wollen, erfahren die Bedingungen bei dem **Generalvertreter** für die Provinz Schlesien

Max Finger,
Maschinenöl-Fabrik und Raffinerie, Breslau.

Bekanntmachung.

Die Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Anstreicher- und Malerarbeiten zum Neubau der kathol. Mädchen-Mittelschule und der Turnhalle Münzstr. 9 und Kirchstr. 17/18/19 sollen im Wege der Submission verdungen werden.

Entsprechende Offerten sind bis

Mittwoch, den 9. Mai cr., Vormittags 10 Uhr,

in dem Bureau der Hochbau-Inspection für den Ost-Bezirk — Elisabetstraße Nr. 5, 1 Treppe — abzugeben, woselbst die eingegangenen Offerten zur angegebenen Stunde in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter werden eröffnet werden.

Anschlagsauszüge, Zeichnungen und Submissionsbedingungen können während der Dienststunden in dem genannten Bureau eingesehen werden.

Breslau, den 21. April 1888. [5098]

Die Stadt-Bau-Deputation.

In der

M. Gadiel'schen Concurssache von Guttentag

betragen die vorhandenen verfügbaren Baarbestände **10 557,80 Mk.**, denen **37 390,52 Mk.** zu berücksichtigende, nicht bevorrechtete Forderungen gegenüberstehen. Es kommen daher zunächst 25% der Letzteren zur Vertheilung. Dies wird auf Grund des § 139 der Concursordnung hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. [2538]

Guttentag, den 23. April 1888.

Der Concursverwalter.
M. S. Tichauer.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 688 die Firma [5063]

„Aug. Riecke"

zu **Neisse** und als deren Inhaber das großjährige Fräulein **Margaretha Franzus** zu Neisse heut eingetragen worden.

Neisse, den 20. April 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Kauffrau

Jenny Beck, geb. Hanisch,

zu Grottkau, in Firma **„Jenny Beck vormals S. Barth"**, ist in Folge eines von der Gemeinschuldnerin gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleiche Termin auf [5080]

Sonnabend, den 12. Mai 1888, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 3, anberaumt.

Grottkau, den 18. April 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bezüglich der unter Nr. 2250 eingetragenen Firma [5108]

J. Pese

zu Beuthen OS. heute vermerkt worden, daß die Firma durch Vertrag auf den Kaufmann **Robert Glaser** zu Beuthen OS. übergegangen ist.

Gleichzeitig ist die Firma unter Nr. 2250 des Firmenregisters gelöscht und unter Nr. 2382 dieselbe Firma mit dem Orte der Niederlassung zu Beuthen OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Glaser** eingetragen worden.

Beuthen OS., den 19. April 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 2381 die Firma

P. Wieczorek

zu Mittel-Lagiewnik und als deren Inhaber der Kalkhändler

Peter Wieczorek

zu Roßberg am 18. April 1888 eingetragen worden. [5082]

Beuthen OS., den 18. April 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register wurde heute unter laufende Nr. 692 die Firma [5076]

Reinhold Mietoff

in Gleiwitz und als deren Inhaber der Zuckerwaarenfabrikant **Reinhold Mietoff** zu Gleiwitz eingetragen.

Gleiwitz, den 19. April 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register wurde heut unter laufende Nr. 691 die Firma

Emil Aufrecht

in **Gleiwitz** und als deren Inhaber der Weinkaufmann **Emil Aufrecht** zu Gleiwitz eingetragen. [5077]

Gleiwitz, den 19. April 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut bei der unter Nr. 81 eingetragenen Firma [5075]

M. Schuftan

zu **Freiburg i. Schl.**

Nachstehendes eingetragen worden:

Colonne 6:

Die Firma ist erloschen.

Schweidnitz, den 19. April 1888.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Friedland Band III Blatt 103 u. 104 auf den Namen des Kaufmanns **Albert Schmitt** zu Friedland eingetragenen, daselbst belegenen Haus-Grundstücke

am 20. Juni 1888, Vormittags 9¼ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Das Grundstück Nr. 103 Friedland mit einer Fläche von 0,0240 Hektar ist zur Grundsteuer nicht, dagegen mit 99 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Nr. 104 Friedland mit einer Fläche von 0,0190 Hektar ist zur Grundsteuer nicht, dagegen mit 420 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [5078]

am 21. Juni 1888, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Friedland, Reg.-Bez. Breslau, den 20. April 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von dem Rittergute Sosnica Band 2 auf den Namen der Frau **Aldona von Chlapowska, geb. v. Wolszlegier,** eingetragene, im Kreise Krotoschin belegene Rittergut

am 30. Juni 1888, Vormittags 8½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Rittergut ist mit 2389,40 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 822,72,96 Hektar zur Grundsteuer, mit 1197 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird [5064]

am 3. Juli 1888, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, verkündet werden.

Koschmin, den 19. April 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist die Auflösung der unter Nr. 17 eingetragenen Handelsgesellschaft

Carl Rösner

zu **Wüstewaltersdorf** heute eingetragen worden. [2535]

Waldenburg, den 19. April 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **520 wollenen Decken** für die hiesige städtische Irren-Anstalt soll im Wege der Submission vergeben werden. [5088]

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis

Mittwoch, den 9. Mai cr., Nachmittags 5 Uhr,

frei in das Bureau des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen hierselbst — an der Barbarakirche Nr. 2/3 — einzusenden, woselbst auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 24. April 1888.

Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Große herrschaftl. Auction.

Freitag, den 27. April, Vormittags von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24 pt. wegen Gutsverkauf**

1 hochfeinen Berndt'schen Mahag.-Concertflügel, 5 Stück Eichen-Sopha, 1 Backensopha, 1 großen Saalspiegel, 3 kleinere Spiegel, 4 Stück Plüsch- und andere Portièren, 6 mahag. Stühle, 1 Servante, 1 Buffet, 10 große Oelgemälde, große Brüsselteppiche, 2 Smyrna-Imit.-Teppiche, Hausrath 2c.;

ferner **um 11½ Uhr:**

5 Stück hochelegante Armbänder mit Brillanten, 1 Marquis-Ring, 4 Ringe mit Saphir und Brillanten, 1 Brillantnadel, 1 Brillantbrosche (Halbmond), 2 kostbare Brillant-Anhänger, 4 p. Brillant-Boutons u. 1 großen Silberkasten f. 12 Personen

meistbietend gegen Baarzahlung.

☞ Die Brillant-Schmuckgegenstände liegen **vor dem Termine** zur Ansicht event. Ankauf in meinem Bureau, Zwingerstraße 24, aus.

Der Königl. Auct.-Commissar.
G. Hausfelder.

3000 Mark

werden von einem Kaufmann, Inh. eines lucrat. Geschäfts, gegen dopp. Sicherheit auf monatliche Abzahlung **zu leihen gesucht.** [6481]

Offerten unter M. A. 58 Exped. der Breslauer Zeitung.

Eine anständige junge Dame **sucht 30 Mk.** g. Zins. u. mon. Abschlagszahlung. Off. u. M. T. 30 hauptpostl.

Vertreter gesucht unter günstigsten Provisionsbedingungen

von leistungsfähigster Fabrik-Firma **für Verkauf von Fettglanzwichsen, Lederfetten, Wagenfetten, Hausseifen, Stärken, Leimen u. Tinten 2c.,** welcher nachweislich in Schlesien, insbesondere Oberschlesien, gut eingeführt sein muß und die Kundschaft regelmäßig besucht.

Offerten unter **H. 21813** an **Haasenstein & Vogler, Breslau, baldigst** erbeten. [2536]

Agent gesucht.

Ein bei der **Kundschaft** gut eingeführter **Agent wird** von einer leistungsfähigen

Bijouterie- und Metallwaarenfabrik

Berlins gesucht. Offerten unter **J. B. 5908** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [2534]

Hausverkauf.

Ein Haus im Innern der Stadt Breslau, sieben Fenster Front, drei Etagen und Bodenraum, jedoch ohne Hofraum, ist billigst Familien-Verhältnisse halber zu verkaufen. In dem Gebäude befindet sich eine gangbare Restauration. Baarzahlung 7500 Mark. Offerten bis spätestens 1. Mai d. J. sub Chiffre T. S. 135 der Expedition der Bresl. Zeitung einzusenden.

Hausverkauf.

Das Haus Oberglogauerstraße Nr. 38 zu Guhrau, m. geräumigem, feuersicherem Speicher u. großem Hofraum, in bester Lage, zu jedem Geschäft sich eignend, ist wegen Todesfall zu **verkaufen.** Näh. zu erfahren bei Geschwister **Bratge** in **Guhrau**, Bez. **Breslau**, Oberglogauerstraße Nr. 38. [2539]

Ein Haus, in welchem ein Laden, zu jedem Geschäft sich eignend, ist in einer Kreis- und Garnisonstadt **zu verkaufen.** [4825]

Gefl. Anfragen unter S. O. 59 an **Ad. Bänder's** Buchhdlg., **Brieg** (Breslau).

☞ **Günstige Offerte!** ☜ Haus- u. Geschäfts-Verk., Galant.- u. Spielw. Briefl. z. erfr. bei **R. Schirmer** in Grünberg, Schl., Züllichauerstr. 36.

Die mir gehörige [2521]

mechanische Weberei in Schönbrunn,

Kreis Schweidnitz, ist unter sehr günstigen Bedingungen

billig zu verkaufen.

Hypotheken fest. Die Maschinen und 36 Stück Webstühle sind in gutem Zustande. Die Einrichtung zur Jacquard-Weberei vollständig vorhanden. Die Gebäude sämmtlich massiv. Wohnhaus villenartig gebaut, mit sehr schönen Zimmern, großem Hofraum, Gemüsegarten und 6 Morgen Acker. Die Fabrik ist 20 Minuten von Schweidnitz entfernt. Nur ernste Käufer wollen sich an mich wenden.

Waldenburg i. Schl.
Carl Anders.

Sichere Capital-Anlage.

Anderer Unternehmungen wegen beabsichtige ich meine in **Peiskretscham** gelegene **Wassermühle, massiven Gebäude, 38 Morgen Acker, 17 Morgen Wiese,** sowie die auf dem Grundstück betriebene **Ziegelei zu verkaufen.** Die Mühle ist gegenwärtig mit Ausschluß der Wohnung und den Wirthschaftsgebäuden noch auf mehrere Jahre verpachtet und wird in derselben ein lucrativer Artikel gearbeitet. Die Pacht der Mühle ohne Acker und Wiesen bringt incl. Fuhrlohn (Spedition von und zur Bahn) jährlich M. 3195,00. Anzahlung mäßig.

Peiskretscham, im April 1888.

[6318] **S. Bender.**

Ein nachweislich rentables Colonialwaarengeschäft verbunden mit Droguen oder Destillation wird bei einer Anzahlung von 10- bis 12,000 Mark **zu kaufen gesucht.**

Gefl. Off. erbitte unter C. C. 65 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Eine in **flottem Betriebe** befindliche, seit **ca. 50 Jahren bestehende**

Dampf-Färberei und Druckerei

Mittelschlesiens, welche **vollständig kaufmännisch geleitet wird** und ein **ausgedehntes Absatzgebiet besitzt,** ist anderer Unternehmungen halber mit sämmtlichem Inventar unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Anzahlung gering. Fachkenntnisse nicht erforderlich, da tüchtiges technisches Personal vorhanden. [2195]

Off. unter H. 21675 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

In einer Kreisstadt unweit Breslau ist ein altes **Destillations-Geschäft** eingetr. Verhält. halber **bald zu verkaufen.** Seit über 30 Jahre wird dasselbe bei größtem Detail-Verkauf am Ort mit bestem Erfolg betrieben. Das Grundstück liegt sehr günstig am Ring, ist bequem und complet eingerichtet und hat einen hübschen Garten am Haus. An Capital würden 10-—12000 Thaler nöthig sein. [5015]

Gefl. Anfragen sub [illegible] H. 129 an die Exped. der Bresl. [illegible] erbeten.